Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Montag, 10. Juli 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unaufgefordert eingesandte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 158

Ein neues Gesetz über den Staatsaufbau:

Einbau der NSDAP. in den preußischen Staat

Ministerpräsident Goering verkündet das Staatsratsgesetz

Ziel und Zweck

Goerings Rede

Der preußische Ministerpräsident Goering äußerte sich am Sonnabend Mittag über die Bedeutung der Umbildung des preußischen Staatsrates und führte dabei u. a. aus:

Nach der Vernichtung der Parteien ist die nationalsozialistische Freiheitsbewegung das Fundament des neuen Staates geworden. Das neue Deutschland baut sich auf dem Nationalsozialismus auf. Das Ideengut dieser Bewegung in erster Linie das Gedankengut des Führers, bildet in Zukunft die Plattform, von welcher aus Deutschland aufgebaut und auch regiert werden wird. Im nationalsozialistischen Staat gibt es keine Abstimmung, es gibt nur den Begriff der Persönlichkeitswertes und daraus resultierend den Führerbegriff. Der nationalsozialistische Staat kennt nur eine Autorität, und diese Autorität geht von oben nach unten und erkennt nur eine Verantwortung, und diese Verantwortung geht von unten nach oben.

Verantwortlich ist jeder Berufene im nationalsozialistischen Staat

ausschließlich seinen Vorgesetzten gegenüber und die Autorität wird sich ausschließlich gegen den Untergebenen auswirken.

Damit war es selbstverständlich, daß wir Todfeinde des demokratischen Prinzips waren, sind und bleiben werden. In dem Augenblick, wo das Mehrheitsprinzip tot war, war auch das Parlament erledigt. Der bisherige preußische Staatsrat war nur eine verkleinerte Auflage des Landtages, der nach denselben Grundprinzipien gewählt wurde. Nun haben wir die Totalität, das heißt, die nationalsozialistische Regierung hat die ausschließliche Macht.

Wir haben uns entschlossen, den Staatsrat so hervorzuheben, wie es seiner Autorität entspricht. Es gibt keine Staatsratsmitglieder wie bisher, sondern

nur preußische Staatsräte

Jeder preußische Staatsrat ist so zu beiteln und anzureden. Auch die Stellung des einzelnen Staatsrates ist besonders hervorzuheben: Sie kommt unmittelbar nach der des Ministers. Staatsräte und Staatssekretäre stehen in der Rangfolge unmittelbar hinter den Staatsministern. Alle Staatsminister selbst sind Mitglieder des Staatsrates und haben neben ihren Titel Staatsminister auch den Titel Staatsrat. Dadurch soll zum Ausdruck gebracht werden, welche große Bedeutung diesem Staatsrat zukommen wird.

Der neue Staatsrat wird in der nächsten Woche in feierlicher Weise eröffnet werden und an einer Stätte historischer Tradition, in dem Berliner Schlosse, tagen. Der Staatsrat ist jederzeit auch in der Lage, sich Gutachten über bestimmte Angelegenheiten zu beschaffen, indem er Sachverständiae hört. Er ist keine formale Einrichtung, sondern neben der Staatsregierung die wichtigste Einrichtung der gesamten preußischen Staatsführung. Er wird nicht von Zeit zu Zeit tagen, sondern er wird in schärfstem und umfangreichstem Maße herangezogen zu den Beratungen über das preußische Schicksal. Soweit die Staatsräte besonders berufen sind, die Interessen einer Provinz wahrzunehmen, sind sie auch im Staatsleben der Provinz selbst noch verankert.

Die Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten sind veranlaßt, bei Abgabe wichtiger Stellungnahmen auch die Ansicht des Provinzialstaatsrates, der für die Provinz zuständig ist, zu hören. Legt der Staatsrat der Privinz sein Veto ein, so müßte der Oberpräsident erst die Entscheidung des Ministers einholen.

Die bisherigen Berufungen

Dem neuen preußischen Staatsrat gehören sämtliche Mitglieder des preußischen Staatsministeriums an. Ferner sind bereits zu Staatsräten berufen worden die Staatssekretäre Grauert und Körner, Stabschef Röhm, Reichsführer Himmler, Stabsleiter Dr. Ley, ferner die Gauleiter für Ostpreußen, Koch, für Pommern Karpenstein, für die Provinzen Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen, Kube, für Gesamtschlesien Brückner, für Halle-Merseburg Jordan, für Berlin der stellvertretende Gauleiter Görlitzer, ferner die Gauleiter Wagner, Bochum, Terhoven, Essen, Florian, Düsseldorf, Simon, Koblenz, Weinrich, Kassel, Telschow, Hannover, Lohse, Schleswig-Holstein. Mit der Berufung stellvertretender Gauleiter ist in den Fällen, wo die Gauleiter selbst Reichsstatthalter sind, noch zu rechnen; von den Obergruppenführern sind berufen worden: Heines, Lietzmann, v. Jagow, Lücken und Lutze, ferner die SS.-Führer Daluege, Weitzel und v. Woyrsch.

Aus dem Gesetz

Das Gesetz über den Staatsrat, das vom Preußischen Staatsministerium in seiner Sitzung am 7. Juli unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Goering beschlossen worden ist, hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Der Staatsrat berät das Staatsministerium bei der Führung der Staatsgeschäfte.

§ 2. Den Staatsrat bilden:
1. kraft ihres Amtes der Ministerpräsident und die Staatsminister,
2. kraft Ernennung durch den Ministerpräsidenten bis zu 50 Personen.

§ 3. Die Mitglieder des Staatsrats führen die Amtsbezeichnung Preußischer Staatsrat.

§ 4. 1. Zum Staatsrat kann nur ernannt werden, wer mindestens 25 Jahre alt ist und die Rechte eines deutschen Staatsbürgers besitzt. Er muß in einer der preußischen Provinzen seinen Wohnsitz haben. Nicht zum Staatsrat können ernannt werden: Reichsminister, unbeschadet ihrer Mitgliedschaft als preußischer Staatsminister, Reichsstatthalter, Mitglieder einer außerpreußischen Landesregierung sowie Beamte des Reichs oder eines außerpreußischen Landes. 2. Ausnahmen von den Vorschriften des Abs. 1 Satz 2 und 3 sind nur zulässig, soweit sie sich aus § 5 ergeben.

§ 5. Der Ministerpräsident ernennt die Staatsräte aus folgenden Gruppen: 1. Gruppe: Staatssekretäre. 2. Gruppe: Der Stabschef der gesamten SA., der Reichsführer

(Fortsetzung auf Seite 2.)

D-Zugunglück bei Apolda

Bisher 4 Tote, 12 Verletzte

Erfurt, 10. Juli. Am Sonntag Nachmittag entgleisten in der Nähe des Ortes Niedertreba bei Apolda 3 Wagen des D-Zuges Stuttgart—Berlin, der um 18.03 Uhr in Berlin eintreffen sollte. Die Zahl der Toten beträgt nach den bisherigen Meldungen drei, die der Schwerverletzten zwölf. Eine Anzahl von Personen wurde leicht verletzt. Umfangreiche Hilfsmaßnahmen sind sofort eingeleitet worden. Ueber die Ursache des Unglücks sind im Augenblick noch keine Angaben möglich.

Gleisverwerfung als Ursache des Unglücks

Erfurt, 10. Juli. Nach einem von der Reichsbahndirektion Erfurt ausgegebenen Bericht zum Apoldaer Eisenbahnunglück geschah das Unglück um 15.10 Uhr. Es entgleisten sechs Wagen des D-Zuges 15 Stuttgart—Berlin. Diese Wagen fielen um und stürzten die Böschung hinab. Als Ursache des Unglücks wird Gleisverwerfung angesehen. Eine Reihe von Leichtverletzten konnte die Reise mit dem nicht entgleisten Teil des D-Zuges fortsetzen. Nachdem zunächst beide Gleise durch das Unglück eine Zeitlang gesperrt waren, konnte um 18 Uhr der eingleisige Betrieb wieder aufgenommen werden.

Flugzeugabsturz bei Dresden

Dresden. Ein schweres Flugzeugunglück trug sich am Sonntag Vormittag auf dem Flugplatz Heller zu. Der auf einer Frühveranstaltung des Luftsportverbandes Ostsachsen aufgestiegene Flieger von Fritsch stürzte am Rande des Flugplatzgeländes ab und zog sich dabei Kopfverletzungen zu. Der Monteur Karl Hartmann erlitt tödliche Verletzungen. Durch das abstürzende Flugzeug wurde der SA.-Mann R. Heinze leicht verletzt, der sich mit einigen Kameraden nahe dem Flugplatz aufhielt.

Adolf Hitler ist der Mann der neuen Zeit

Der bekannte schwedische Universitätsprofessor Frederik Böök veröffentlichte in zwei Ausgaben der dänischen Zeitung „Berlinske Tidende" kürzlich einen interessanten Artikel über Adolf Hitler.

„Alle Nationen", so beginnt der schwedische Gelehrte seinen Aufsatz, „die am Weltkriege teilgenommen haben, ehren den unbekannten Soldaten. In Paris weilt er unter dem Triumphbogen, in London schläft er seinen ewigen Schlaf unter dem schwarzen Marmor des Westminster, aber in Berlin residiert er im Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstraße. Deutschland ist das einzige Land, wo der unbekannte Soldat nicht ein Toter, sondern ein Lebender ist. Hiermit ist bereits gesagt, daß Adolf Hitler nicht ausschließlich ein persönliches Individuum, sondern auch ein mystisches Bildnis, ein historisches Symbol ist. Hieraus stammt die eigentümliche Macht, die er auf Gefühl und Phantasie ausübt. **Er ist Frontsoldat, der Namenlose, der sich aus der Vergangenheit gerissen und durch das Begehren von Millionen das Ruder des Staates ergriffen hat.**"

In seinen weiteren Ausführungen kommt dann Prof. Böök auf die Bedeutung der Rede Adolf Hitlers am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, zu sprechen. Er führt einige besonders markante Stellen aus der Rede an und stellt fest, daß Hitler nicht nur Nationalist sei, sondern auch wirklicher Sozialist, erfüllt von einer leidenschaftlichen, einer unermeßlichen Liebe zum deutschen Arbeiter. Den deutschen Arbeiter für den deutschen Staat zu erobern, voll und ganz ohne Vorbehalt, ohne Hemmungen und Ausflüchte, das sei das höchste und heiligste Ziel, für das Hitler kämpfe. Er sei Soldat gewesen in der Uniform und sei Soldat gewesen in der Arbeitsbluse, im gewaltigen Heer der Arbeiter. Er habe sich vorgenommen, ein Ende zu machen mit der unglückseligen, lähmenden, zerreißenden Zwietracht. Dieses Ziel sei ihm so wertvoll, daß er kein Mittel scheue.

Zusammenfassend schreibt Professor Böök dann über den Tag der Arbeit: „In der Rede, die er auf dem Tempelhofer Feld hielt, trifft man die ganze Arbeitsphilosophie, die er früher in „Mein Kampf" hervorgehoben hat, und niemand kann bestreiten, daß der erste deutsche Staatsmann, der von der Arbeiter tiefen Reihen hinaufgestiegen ist zum Gipfel der Macht, überzeugend warme und anspornende Worte fand als Dolmetscher der Arbeitsgemeinschaft des deutschen Volkes.

Bei dem Versuch, die politische Entwicklung Hitlers darzustellen, schreibt Professor Böök weiter: „Sein tiefster Pathos ist nicht patriotisch in der alten Bedeutung, er hat nichts zu tun mit Dynastien, mit Loyalität gegenüber dem existierenden Staat und dessen Symbolen, sondern er ist nationalistisch, er ist der heiße Odem vom lebenden Atemzug des Volkes. Weit davon entfernt, etwa ein Restaurator der Vergangenheit zu sein, ist er der Mann der neuen Zeit. Deutschland marschierte auf der Stelle im Jahrhundert des Nationalismus und kam nicht weiter. Durch Hitler ist das Versäumte nachgeholt."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 10-18/fragment/page=0001

Frederik Böök stellt nun einen Vergleich zwischen Hitler und dem Schotten Carlyle, der ein großer Bewunderer deutschen Geistes war, an, und indem er besonders die Punkte, in denen sich beide gleichen, hervorhebt, erklärt er, daß man zu Hitlers Ruhm sagen müsse, daß seine Moralphilosophie und Metaphysik innerlich mehr Gemeinschaft mit Carlyle als mit Nietzsche habe. Doch der Frontsoldat habe sich seine Weisheit nicht aus Büchern angeeignet, er habe sie direkt aus den Quellen geschöpft, aus der Weltgeschichte, die er erlebt habe mit seinen Sinnen und seinem Körper, mit seinen Gefühlen und seinem Verstand.

Der Verfasser führt dann immer wieder Stellen aus Adolf Hitlers „Mein Kampf" an, wobei er ihre Folgerichtigkeit ergänzt und bestätigt. Professor Böök schließt dann seinen Aufsatz mit den Worten, daß Adolf Hitler der erste sei, der zu dem arbeitenden Volk wie ein Mann zu seinesgleichen, wie ein Führer zu seinen Kameraden sprechen konnte. Hier stehe man den Grundfesten seiner Macht gegenüber. H. R. H.

Das Staatsratsgesetz

(Fortsetzung von Seite 1.)

der SS., der Stabsleiter der PO., die für preußische Gebietsteile zuständigen Gauleiter der NSDAP. und die eine Gruppe führenden Obergruppenführer der SA. und Gruppenführer der SS.

Der Ernennung des Stabschefs der gesamten SA. und des Reichsführers der SS. stehen die Vorschriften des § 4 Satz 2 und 3 nicht entgegen. Treffen diese Vorschriften für die Gauleiter der NSDAP., die Obergruppenführer der SA. und die Gruppenführer der SS. nicht zu, so kann der Ministerpräsident an ihrer Stelle einen anderen nationalsozialistischen Amtswalter oder einen anderen SA- oder SS.-Führer berufen.

3. Gruppe: Vertreter der Kirchen, von Wirtschaft, Arbeit, Wissenschaft und Kunst sowie sonstige um Staat und Volk verdiente Männer.

§ 6. 1. Der Ministerpräsident, die Staatsminister und die Staatssekretäre gehören dem Staatsrat für die Dauer ihres Amtes an, die Staatsräte der 2. Gruppe des § 5 für die Dauer der dort bezeichneten Aemter in der nationalsozialistischen Bewegung, die Staatsräte der 3. Gruppe des § 5 auf Lebenszeit.

§ 7. 1. Präsident des Staatsrats ist der Ministerpräsident. Er kann mit der Leitung einer Sitzung einen Staatsminister beauftragen. 2. Der Ministerpräsident ernennt aus der Zahl der Staatsräte einen Schriftführer, der zugleich die geschäftlichen Angelegenheiten des Staatsrats verwaltet. Die Verwaltungsgeschäfte des Staatsrats führt die Geschäftsstelle des Staatsministeriums. 3. Der Ministerpräsident gibt dem Staatsrat eine Geschäftsordnung.

§ 8. 1. Der Staatsrat versammelt sich, wenn er vom Ministerpräsidenten einberufen wird. Der Ministerpräsident setzt die Tagesordnung für die Sitzungen fest. 2. Der Ministerpräsident oder der ihn im Vorsitz vertretende Staatsminister eröffnet die Sitzungen des Staatsrats; er kann sie jederzeit ohne Rücksicht auf den Stand der Beratungen schließen.

§ 9. Die Staatsräte sind verpflichtet, an allen Sitzungen teilzunehmen, soweit sie nicht vom Ministerpräsidenten beurlaubt sind.

§ 10. 1. Die Staatsräte äußern sich zu den Vorlagen, die dem Staatsrat zugehen. Wichtige Gesetze sollen vor ihrer Verkündung dem Staatsrat vorgelegt werden. Hält ein Staatsrat die Beratung einer sonstigen Angelegenheit für erwünscht, so teilt er dies dem Ministerpräsidenten unter Darlegung der Gründe mit; der Ministerpräsident entscheidet endgültig, ob der Anregung zu entsprechen ist. 2. Der Staatsrat stimmt nicht ab.

§ 11. Die Sitzungen des Staatsrats sind nichtöffentlich.

§ 12. Der Reichskanzler kann jederzeit die Einberufung des Staatsrats verlangen; er kann im Staatsrat jederzeit erscheinen und das Wort nehmen.

§ 13. Beamte, Angestellte und Arbeiter des Staates, der preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände und der sonstigen preußischen Körperschaften des öffentlichen Rechts bedürfen zur Ausübung des Amtes als Staatsräte keines Urlaubs; Gehälter und Löhne sind weiterzuzahlen.

§ 14. Das Amt der Staatsräte ist ein Ehrenamt. Die Staatsräte erhalten freie Eisenbahnfahrt und Aufwandsentschädigung nach Maßgabe von Vorschriften, die das Staatsministerium erläßt. Ein Verzicht auf die Aufwandsentschädigung ist nicht statthaft.

§ 15. 1. Dieses Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. Mit dem Inkrafttreten ist der bisherige Staatsrat aufgelöst. Der Präsident des bisherigen Staatsrats überführt seine Geschäfte spätestens bis zum ersten Zusammentritt des neuen Staatsministeriums. 2. Der vierte Abschnitt der Preußischen Verfassung und das Gesetz über die Wahlen zum Staatsrat vom 16. Dezember 1920 (Gesetzsammlung 1921 S. 90) treten außer Kraft.

Dr. Ley über die deutsche Zukunft

Vor 150 000 Menschen spricht der Führer der deutschen Arbeitsfront

In seiner Rede auf den Brandbergen bei Halle (weiteres wird im lokalen Teil unserer Zeitung berichtet) führte Dr. Ley folgendes aus:

Ehe wir eintreten in die Gedanken, die ich Ihnen sagen will, fordere ich Sie auf, all jener zu gedenken, die durch ihr Blut, durch ihre Kämpfe, durch ihre Opfer diesen Sieg errangen. Während sich die Fahnen senken, spielen die Kapellen das Lied vom guten Kameraden.

In jedem deutschen Menschen, den die Natur schuf, werden Schwächen hineingelegt. Wir wissen, daß der Profitgeist und die Geldgier, der Mammon uns beherrscht, den einen mehr, den anderen weniger. Es ist die Aufgabe einer Volksgemeinschaft und die Aufgabe der Erziehung, daß diese Schwäche überwunden wird. Der alte Staat und die alte Gesellschaftsordnung organisierten diese Schwäche im Menschen. Sie organisierten den Klassenkampf, sie organisierten den Standesdünkel. Es gab Arbeitgeberverbände und Arbeitnehmerverbände.

Man schuf diese Organisationen zur Zersplitterung des Volkes. Die Marxisten wollten das Volk belehren, man bildete sich ein, man könne auf einem Fundament, in dem tausend Risse und Klüfte sind, den Staat bauen. Man organisierte dauernd und dauernd. Man zersplittert das Volk, man zerriß das Volk. Je mehr Arbeiterparteien wir hatten, um so mehr Arbeitslose gab es, je mehr Bauernparteien wir hatten, um so schlechter ging es den Bauern, je mehr Volksparteien wir hatten, um so weniger hatten wir ein Volk, je mehr konfessionelle Parteien wie Zentrum und Christliche-Soziale wir hatten, um so schlechter ging es der Kirche.

Je mehr man organisierte, um so schlechter ging es dem Volk, der Nation und dem Staate

Dann kam diese Erhebung, wie sie Deutschland seit 2000 Jahren nicht erlebt hat. Wenn das, was der alte Staat, die alte Gesellschaftsordnung, die alte Wirtschaftsordnung getan hat, zum Verfall geführt hat, dann müßte man das tun, was wir getan haben. Wenn der alte Staat die menschliche Schwäche organisiert hat, so mußten wir das Gegenteil tun. Dann muß der neue Staat alles tun, um die Schwierigkeiten und das Trennende zu überwinden. Wir wollen alles zusammenfassen zu einer Volksgemeinschaft. Der neue Staat bringt euch immer wieder zusammen, so wie heute, wo 150 000 deutsche Volksgenossen hier versammelt sind, die Deutsche Arbeitsfront, die SS., SA., die Hitlerjugend, den Arbeitsdienst, den Wehrdienst, die Schulen, alles, alles. Der Staat ist nicht mehr wie früher, allein Polizist und Nachtwächter. Er beschäftigt sich mit dir, aber nicht nur, wenn du die Gesetze übertrittst. Schon vom dritten Jahre an nimmt er dich an die Hand, er erzieht dich, er nimmt dich in die Hitlerjugend bis zum achtzehnten Jahre, er nimmt dich in den Arbeitsdienst und wenn alles durchgegangen ist, dann kommt die Deutsche Arbeitsfront und nimmt dich wieder, dich Arbeiter, dich Angestellten, dich Arzt und Jurist.

Die Arbeitsfront führt euch immer wieder zusammen

in Gemeinschaftsschulen, in Gemeinschaftsschulungslagern, in gemeinsamer Arbeit, in der gegenseitigen Selbsthilfe. Die von gestern sprachen vom Sozialismus und sie zerrissen das Volk. Sozialismus heißt Gemeinschaft. Sozialismus heißt Kameradschaft, heißt Treue, heißt gegenseitige Selbsthilfe. Es gibt nur einen Sozialismus, die Gemeinschaft dieses Volkes, geboren aus dem Blut, geboren aus der Rasse. Das ist das Höchste, frei sein, treu und verbunden sein, verbunden sein durch die Muttererde, durch Deutschland, durch unser Vaterland, durch unser Blut.

Ich stelle

zwei große Aufgaben

Ich verspreche nichts von materialistischen Dingen, wie Sie es von früher gewöhnt waren. Ich kann nicht das Paradies vom Himmel holen. Ich verspreche nichts, denn Versprechungen sind billig. Man kann nicht wissen, ob sie erfüllt werden. Was haben die Bonzen im vergangenen Staat alles versprochen! Das war von Anfang bis zu Ende so. Wir Nationalsozialisten wollen nicht in denselben Fehler verfallen. Ich verspreche nichts, nur eins. Ich will als erster vor der Front gehen im Kampf um Deutschlands Zukunft, das will ich. Auch werde ich die Verantwortung nicht scheuen. Ich werde nicht sagen, da war der Reichstag schuld. Ich werde in diesem Kampf siegen oder ich werde untergehen. Ich werde mich mit meiner Person einsetzen. Die gestern an der Macht waren, haben nicht nur den Materialismus gepredigt, sondern auch für sich in die Tat umgesetzt.

Von dir, deutscher Arbeiter, aber fordere ich Opfer. Es gibt schon heute Millionen Menschen, denen das Opfern Lebensinhalt ist. Denke an die 400 Toten der Hitlerjugend, der SA., SS., die sogar das Höchste, ihr Leben, geopfert haben. Das Ziel der Deutschen Arbeitsfront ist, aus dir einen Herrenmenschen zu machen, befreit von der Stellung. Der alte Staat, die alten Gewerkschaften, die alte Gesellschaftsordnung mußten dich zum minderwertigen Knecht machen. Nur der ist ein Knecht, der sich selber zum Knecht macht. Schon im alten Rom sagte man, daß der ein Proletarier, ein Sklave ist, der sich selber dazu macht. Nur der wird sich ducken, der keine Leistungen hat. Das große Ziel des neuen Staates und der Deutschen Arbeitsfront ist, aus allen

diesen Millionen Menschen, die zum Sklaven und Proletarier geworden sind, zum Herrenmenschen zu erziehen.

Aus dir muß ein neuer Mensch geboren werden. Und dann wird das letzte eintreten, von dem ich spreche. Die Ehre wird wieder die Grundlage unseres Staates, unserer Gesellschaft, unserer Wirtschaft werden. Wir waren arbeitslos, brotlos, wir waren elend, weil wir die Ehre verloren hatten. Ein Volk, das die Ehre verliert, verliert alles. Die Ehre ist allein der Begriff des Menschen. Ich will der Welt beweisen, daß ein neues Deutschland im Werden ist. Meine Herren, sie können heute noch Deutschland schlagen, aber sie können Deutschland nicht mehr demütigen. (Starker Beifall.) Die Erklärung in Genf habe ein Wunder gewirkt. Die ausländische Presse habe gezetert, das sei unerhört, Deutschland müsse sich fügen. Wir werden der gesamten Welt sagen, daß sie nicht in unsere Angelegenheiten hineinredet. Die englischen Gewerkschaften haben Deutschland mit einem neuen Boykott bedroht. Wir werden aber den Engländern sagen, wenn ihr uns boykottieren wollt, nur weil wir allein Ordnung in unserem Hause schaffen wollen, werdet ihr selbst den größten Schaden haben. Dann wird der deutsche Arbeiter die englischen Waren boykottieren. Das ist der große Wendepunkt im Leben der Nation und des Volkes. Wir haben die Ehre wiedergefunden. Wir werden in sechs Monaten beweisen, wie richtig wir gehandelt haben. Deutschland blüht wieder auf. Man sieht wieder Arbeitskittel in den Straßen und man sieht nicht mehr die hoffnungslosen Gesichter der Arbeitslosen. Deutschland lebt auf, neuer Geist, neuer Schaffensdrang. Deutschland hat die Hoffnung wieder gefunden. Ich weiß, daß uns noch viele politisch fern stehen, aber sie wissen, daß ein Staat vorhanden ist, der die Verantwortung trägt.

Deutscher Arbeiter, Deutschland will dich und Deutschland braucht dich. Adolf Hitler führt dieses Volk zu neuem Glanz und zu neuer Größe.

Eine Verfügung des Reichskanzlers

Berlin, 10. Juli. Gleichzeitig mit dem Abschluß des Konkordates erläßt der Reichskanzler die folgende Verfügung:

Durch den Abschluß des Konkordates zwischen dem Heiligen Stuhl und der deutschen Reichsregierung erscheint mir genügende Gewähr dafür gegeben, daß sich die Reichsangehörigen des römisch-katholischen Bekenntnisses von jetzt ab rückhaltlos in den Dienst des neuen nationalsozialistischen Staates stellen werden.

Ich ordne daher an:

Keine Zwangsmaßnahmen mehr

1. Die Auflösungen solcher katholischen Organisationen, die durch den vorliegenden Vertrag anerkannt sind und deren Auflösung ohne Anweisung der Reichsregierung erfolgte, sind sofort rückgängig zu machen.

2. Alle Zwangsmaßnahmen gegen Geistliche und andere Führer dieser katholischen Organisationen sind aufzuheben. Eine Wiederholung solcher Maßnahmen ist für die Zukunft unzulässig und wird nach Maßgabe der bestehenden Gesetze bestraft.

Ich bin glücklich in der Ueberzeugung, daß nunmehr eine Epoche ihren Abschluß gefunden hat, in der leider nur zu oft religiöse und politische Interessen in eine scheinbar unlösliche Gegensätzlichkeit geraten waren.

Der zwischen dem Reich und der katholischen Kirche abgeschlossene Vertrag wird auch auf diesem Gebiet der Herstellung des Friedens dienen, dessen alle bedürfen.

Ich habe die starke Hoffnung, daß die Regelung, der das evangelische Glaubensbekenntnis betreffenden Fragen in kurzer Zeit diesen Akt der Befriedung glücklich vollenden wird.

gez. Adolf Hitler.

Die neue Luftfahrtflagge

Berlin, 10. Juli. In Zukunft führen die deutschen Luftfahrzeuge neben dem Buchstaben D als weitere Hoheitszeichen die schwarzweißrote Flagge und die Hakenkreuzflagge. Segelflugzeuge, Anhängerflugzeuge sind zur Führung der Hoheitsflaggen verpflichtet, wenn sie die Reichsgrenzen verlassen.

Das Konkordat abgeschlossen

Berlin, 10. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskonkordat ist am Sonnabend Abend 18 Uhr vom Vizekanzler von Papen und Kardinalstaatssekretär Pacelli paraphiert worden.

Herstellung klarer Zuständigkeiten

Rom, 10. Juli. Vizekanzler von Papen teilt zu der Paraphierung des Konkordats am Sonnabend folgendes mit:

„Das Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich ist heute nachmittag paraphiert worden. Der Abschluß dieses Vertragswerkes ist historisch bedeutsam, weil zum ersten Male seit der Gründung des Reiches dieses seine rechtlichen Beziehungen zu dem Heiligen Stuhl regelt, was bisher den deutschen Ländern vorbehalten war. Nicht minder bedeutsam aber ist es, daß die beiden hohen Autoritäten, von deren Zusammenwirken das Wohl der Völker abhängt — nämlich die Autorität der Kirche und des Staates —, in diesem Vertrage ihre von Gott gesetzte Einflußsphäre sich gegenseitig sichern und gegeneinander abgrenzen, um in um so größerer Harmonie der geistigen, kulturellen und staatlichen Wohlfahrt des Landes zu dienen.

Die Herstellung klarer Zuständigkeiten wird in Zukunft jeden Streit zwischen dem Staat und der Kirche ausschließen. „Ich bin deshalb überzeugt, daß das abgeschlossene Konkordat einmal der geistigen Mission der Kirche nützlich sein wird, dann aber auch in hervorragendem Maße dem inneren Frieden des deutschen Volkes und dem Werden des neuen Staates dienen wird."

Das Gesicht Frankreichs

Paris, 10. Juli. Der französische Ministerpräsident Daladier hielt am Sonntag während des ihm zu Ehren veranstalteten Essens der radikalsozialistischen Ortsgruppe Apt eine Rede, in der er auch grundsätzliche Fragen der französischen Außenpolitik erörterte.

Für Frankreich bedeute der Völkerbund den Angelpunkt aller auswärtigen Politik und werde ihm deshalb rückhaltlos dienen. Aber er müsse darum die Politik der Vereinsamung des Nationalismus und der Illusion ablehnen und wolle bewußt den Frieden. Auch nach seiner Ansicht

habe eine Regierung sich in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates einzumischen

und sich von Gründen bestimmen zu lassen, die sich aus der Verschiedenheit politischer Herrschaften ableiten.

Aber die Judenfrage ...

Aber der Pferdefuß fehlte nicht; denn Daladier machte nunmehr die Verbeugung vor dem Weltjudentum, indem er hervorhob:

Wenn aber auf internationalem Plane ein menschliches Problem aufgerollt wird, so hat die französische Regierung ihre Stimme zu erheben und wird auch in Zukunft ihre Stimme erheben, getreu dem Geiste der Freiheit und der Gerechtigkeit.

So hat kürzlich vor dem Völkerbund in Genf im Verlaufe einer eindrucksvollen Aussprache der Vertreter Frankreichs die notwendigen Proteste des menschlichen Gewissens hören lassen.

Und die Abrüstung!

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Daladier den Vorwurf zurück, Frankreich sei schuld an einer Vertagung der Verhandlungen. Der Friede sei bereits durch den Abschluß des Viermächtepaktes gefordert worden, der aber nicht den Abschluß einer Politik bedeute. Diese werde vielmehr fortgesetzt. Frankreich beabsichtige die herzlichen Verhandlungen mit einem großen Nachbarstaat weiterzuführen, der die Initiative zum Viermächtepakt-Angebot ergriffen habe und von dem Frankreich durch allzulang andauernde Mißverständnisse getrennt gewesen sei. Von einem Willen Frankreichs jedoch, abzurüsten, sagte Herr Daladier ... nichts!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 10-18/fragment/page=0002

SA. marschiert!

Riesenaufmarsch in Dortmund – Eine Rede des Führers

Dortmund, 10. Juli. Die Stadt der roten Erde stand in diesen Tagen völlig im Zeichen des großen westfälischen SA.-Treffens. Die Massenveranstaltung, zu der schätzungsweise

250 000 Parteimitglieder

nach Dortmund gekommen waren, gewann dadurch an Bedeutung, daß zum ersten Male seit der nationalsozialistischen Revolution die gesamte westfälische SA. und die Mehrzahl der führenden Parteimitglieder der Provinz Westfalen vereinigt waren.

Nach der Tagung des Gauparteitages, auf der Gauleiter Wagner eine Rede hielt, fand ein Vorbeimarsch vor dem Führer Reichskanzler Hitler statt, der es sich nicht hatte nehmen lassen, dem gewaltigen Aufmarsch beizuwohnen. Im Stadion „Rote Erde", wo sich mehr als 50 000 Personen versammelt hatten, nahm dann Adolf Hitler das Wort.

Die Parteien für immer tot

Er schilderte zunächst die Entwicklung seit 1918 und wie sich die nationalsozialistische Revolution in mehreren Phasen vollzogen habe. Zuerst mußte die Idee die Menschen erfassen, dann kam die Organisation, und darauf die Phase des Kampfes. So sei es zum 30. Januar gekommen, an dem in Deutschland die Würfel gefallen seien.

Wir haben, so fuhr der Kanzler fort, den Geist der Zwietracht in Deutschland beseitigt, über Konfessionen und Parteien hinweg die gewaltige Einheit des Reiches gesetzt. Wir wollen eindringlich verkünden: Die Parteien sind nicht vorübergehend vergangen, sie sind endgültig beseitigt. Niemals werden sie zurückkehren. Ich darf mit Stolz bekennen, daß wir damit etwas Gewaltiges in der deutschen Geschichte geleistet haben. Wer hat geglaubt, daß fünf Monate nach unserem Machtantritt das Zentrum kapitulieren wird? (Lebhafter Beifall.) Wir sind glücklich darüber, denn wir wollen, daß der Kampf in den religiösen Lagern ein Ende nimmt. Wir sind glücklich, daß es gestern in Rom gelungen ist, ein Konkordat zu unterzeichnen, auf Grund dessen nunmehr für alle Zukunft den Priestern verboten sein wird, sich politisch in den Parteien zu betätigen, glücklich, weil wir die Not von Millionen von Menschen kennen, die sich danach sehnen, in dem Geistlichen nur den Tröster der Seele, nicht aber den Vertreter ihrer politischen Ueberzeugung zu sehen. Damit ist

Der politische Machtkampf abgeschlossen

Wir stehen vor zwei riesengroßen Aufgaben, die uns die nächste Zeit beschäftigen werden. Wir müssen den deutschen Menschen für diesen Staat erziehen. Das deutsche Volk muß sich hundertprozentig in den Dienst unserer Idee stellen.

Diese Erziehung wird nicht in der Theorie, sondern in der Praxis geschehen. Wir werden dabei genau so zäh sein wie in den 14 Jahren hinter uns.

Die Arbeitsbeschaffung wird gelingen

Unsere zweite Aufgabe ist: Wir sehen in Deutschland eine Riesenarmee von Menschen, die ohne Arbeit und damit ohne sicheres tägliches Brot ist. Der vergangene Staat hat in 15 Jahren die ganze Wirtschaft ruiniert. Sieben Millionen Menschen sind arbeitslos geworden. Wir müssen die Arbeitslosigkeit beseitigen.

Als ich die Regierung übernahm, erklärte ich, man möge mir vier Jahre Zeit geben. Nun sind von diesen vier Jahren nicht ganz sechs Monate vergangen, und wir haben in diesen sechs Monaten die Zahl der Arbeitslosen um rund 2 Millionen herabgekämpft, wir werden sie weiter herunterkämpfen. (Stürmischer Beifall.) Wenn unsere Gegner glauben, das könnte uns mißlingen, dann kennen sie meine Zähigkeit nicht.

Auf unserer Millionenbewegung lastet eine schwere Verantwortung. Diese Verantwortung zwingt uns, diese Bewegung so zu führen, daß wir selbst

vor der Geschichte jederzeit bestehen

können. Diese Bewegung ist damit aber auch des deutschen Volkes einzige Hoffnung und sein einziger Glaube an die Zukunft. Indem wir die Fahne in ganz Deutschland als Staatsfahne aufgezogen haben, sind wir verpflichtet, dafür zu sorgen, daß nichts geschieht, was diese Fahne schädigen könnte.

Schart Euch, meine SA.- und meine SS.-Männer und Ihr, die Ihr vom Stahlhelm zu uns gestoßen seid, schart Euch um dieses Symbol des werdenden Lebens und der Wiederauferstellung unseres Volkes. Führt Euch so, daß die kommenden Generationen in Euch die stolzen Fahnenträger der deutschen Erhebung sehen. Laßt Euch genau so, wie in der Vergangenheit, in Zukunft nicht stören. Seid eine Front von eiserner Disziplin und entschlossenem Mut. Eine Front der Brüderlichkeit und der Kameradschaft, dann werden alle Versuche, dieses neue Deutschland vielleicht zu stürzen, in sich selbst zusammenfallen. Mit denselben Tugenden, mit denen wir das Werk einleiteten, müssen wir es vollenden. Die höchste Tugend war immer, eisernes Zusammenhalten und vor allem Beharrlichkeit. Wir müssen die großen Aufgaben erfüllen, denn außer uns ist niemand da, der es könnte. Nach uns würde nur die Verzweiflung kommen. Die Millionen in Deutschland vertrauen auf uns. Sie sehen in uns die einzigen, die sie aus Not und Elend erretten können. Wir werden den Sieg erringen, denn dieser Sieg ist alles. Es ist Deutschland!

Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Abwehr gegen die Deutschenhetze

Berlin, 10. Juli. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt:

Das Pilsener Kreisgericht hat am 18. Juni neben zahlreichen Sudetendeutschen zehn deutsche Reichsangehörige aus Asch und das Kreisgericht in Eger am 23. Juni zwei Reichsdeutsche aus Eger zu erheblichen Freiheitsstrafen verurteilt. Die zehn Reichsdeutschen aus Asch haben an einer Wahlversammlung in Deutschland teilgenommen. Die beiden verurteilten Reichsdeutschen aus Eger haben sich an der Feier des „Tages der nationalen Arbeit" in einer reichsdeutschen Grenzgemeinde beteiligt.

In beiden Urteilen wird die deutsche NSDAP. als eine geheime Organisation betrachtet, deren Zweck es sei „die Selbständigkeit, die verfassungsmäßige Einheitlichkeit oder die demokratisch-republikanische Form des Staates zu untergraben". Als geheime Organisation gilt auch eine solche, die während sie in Wirklichkeit die oben angeführten Zwecke hat, einen anderen Zweck vorschützt."

Eine solche Rechtsprechung muß dazu führen, daß alle in der Tschechoslowakei lebenden oder dieses Land besuchenden Reichsdeutschen, die in irgendeiner Verbindung zu der NSDAP. stehen, deren Führer, der deutsche Reichskanzler ist und von der die gesamte Regierungsmacht in Deutschland getragen wird, ständig der Gefahr der gerichtlichen Verfolgung und Bestrafung auf Grund einer willkürlichen Auslegung des tschechoslowakischen Republikschutzgesetzes unterliegen.

Was den angeblichen geheimen Zweck der NSDAP. betrifft, so sind die außenpolitischen Ziele des nationalsozialistischen Deutschland vor der ganzen Welt klar und eindeutig in der Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler am 17. Mai des Jahres im Reichstag dargelegt worden.

Ein amtlicher deutscher Protest

Prag, 10. Juli. Der Geschäftsträger der Prager deutschen Gesandtschaft, Baron Holzhausen, sprach am Sonnabend im amtlichen Auftrage bei dem Vertreter des Außenministers Dr. Benesch, den bevollmächtigten Minister Dr. Krofta, vor. Die längere Aussprache bezog sich auf die Lage der reichsdeutschen Staatsbürger in der Tschechoslowakei im Zusammenhang mit den jüngsten Vorgängen in Pilsen und Eger.

Eine Quittung an Dollfuß

Berlin, 10. Juli. Die „Germania" meldet: Im Einvernehmen mit dem Bundesführer der nationalstudentischen Führerschaft wurde der nationalsoz. Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Torschner, Dortmund, zum Führer des gesamten Kartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen e. V. bestellt. Zum Leiter der Altherrenschaft wurde Dr. Jumperz-Remagen und zum Stabsleiter cand. jur. Albert Derichsweil, Münster, berufen.

Als erste Amtshandlung hat der neue Führer den österreichischen Bundeskanzler Dollfuß und die übrigen Mitglieder der österreichischen Bundesregierung, die dem CV. angehören, wegen ihrer reichsfeindlichen Haltung aus dem CV. ausgeschlossen.

Das Ende der Sowjetrepublik?

Anwachsen gegenrevolutionärer Strömungen!

Moskau, 10. Juli. In der Sowjetunion wird die Rede des Volkskommissars für die Schwerindustrie, Kuibyschew, veröffentlicht, die dieser am 6. Juli bei der Zehnjahresfeier der Bundesverfassung gehalten hat. In dieser großen außen- und innenpolitischen Rede hat Kuibyschew die gesamte politische Lage der Sowjetunion erörtert.

Stalin habe in der letzten Zeit das Anwachsen gewisser gegenrevolutionärer Elemente feststellen müssen. Diese hätten versucht, die Industrie und die Landwirtschaft zu zerstören, um wieder ihr kleinkapitalistisches Regime zu errichten. Besonders handele es sich hier um die Bauern, die jede Gelegenheit benutzten, um die Sowjetunion zu schädigen. Die Bauern versuchten, die neue Ernte dem Staat zu entziehen, um dadurch die gesamte Getreidepolitik zu sabotieren.

Man müsse damit rechnen, daß sich gewisse außenpolitische Vorgänge auf die innere Lage des Landes ausgewirkt hätten.

In letzter Zeit sei die Welt in zwei Teile geteilt worden, einen kapitalistischen und einen sozialistischen. Der Kampf zwischen den beiden Weltanschauungen komme jetzt stark zum Ausdruck. Die Sowjetregierung gebe sich die größte Mühe, jeden kriegerischen Konflikt zu vermeiden. Trotzdem müsse Rußland für seine Sicherheit alles tun und die Wehrmacht stärken. In Moskauer diplomatischen Kreisen hat die scharfe Rede Kuibyschews über die innenpolitische Lage großes Aufsehen erregt. Man betont, bis jetzt habe niemand so offen über die Innenpolitik gesprochen und schließt daraus, daß die Zahl der gegenrevolutionären Elemente besonders unter den Bauern stark zugenommen hat.

England lernt von uns

London, 10. Juli. Dem sozialistischen „Daily Herald" zufolge, arbeitet die englische Regierung zurzeit Pläne für eine Art Arbeitsdienstpflicht für Arbeitslose aus, die am 1. Juli nächsten Jahres in Kraft treten sollen. Der Plan werde in das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz aufgenommen werden, das im Herbst im Unterhaus eingebracht wird. Die Arbeitspflicht würde alle körperlich fähigen Arbeiter erfassen, deren Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung erloschen ist. Die Arbeitsdienstpflicht würde voraussichtlich in Arbeitslagern durchgeführt werden, wo die Arbeiter in ihren Berufen weiter ausgebildet oder beschäftigt würden. Aehnliche Arbeitsstätten befinden sich schon in England in kleinerem Ausmaß und unter privater Leitung.

Vorn: Nationalsozialistische Leitartikel! Hinten: Judenanzeigen!

„Erkläre mir, Graf Orindur,
Diesen Zwiespalt der Natur!"

Deutscher Mann, deutsche Frau!

Weg mit diesen doppelzüngigen Zeitungen der zweifachen Moral
Deine Zeitung ist nur die

„Mitteldeutsche National-Zeitung"

Ein Lump!

Newyork, 10. Juli. Philipp Scheidemann, einer der Hauptbeteiligten an der Revolte von 1918, veröffentlicht in der „Newyork Times" einen Artikel, der an Gemeinheit und Niederträchtigkeit alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Er spricht im Zusammenhang mit dem neuen Deutschland von Verbrechern und geistig Minderwertigkeiten und hetzt zum Schluß ganz offen zu einem Krieg gegen das Land, das er einst sein Vaterland nannte.

Mit Lumpen verhandelt man im übrigen nicht. **Es wird auch noch einmal die Zeit** kommen, wo man mit diesen Kreaturen die richtige Abrechnung hält, auch dann, wenn sie sich außerhalb der Grenzen in Sicherheit hoffen.

Glückwunschtelegramm Hitlers an Papen

Berlin, 10. Juli. Der Reichskanzler hat zum Abschluß des Konkordats folgendes Telegramm an Vizekanzler von Papen gerichtet:

„Nehmen Sie bitte, Herr Vizekanzler, zu dem erfolgreichen Abschluß des neuen Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Katholischen Kirche meinen aufrichtigen Glückwunsch und meinen Dank entgegen.

Herzlichst gez. Adolf Hitler."

Papen aus Rom abgereist

Rom, 10. Juli. Vizekanzler von Papen hat Rom mit dem Zuge um 21.30 Uhr verlassen. Er wird voraussichtlich heute vormittag in Berlin eintreffen.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Der Stellvertreter des Führers gibt bekannt:

Die Einstellung der NSDAP. zur „Warenhausfrage" ist im grundsätzlichen nach wie vor unverändert. Ihre Lösung wird zu geeigneter Zeit im Sinne des NS.-Programms erfolgen. Im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage hält die Parteileitung vorerst ein aktives Vorgehen mit dem Ziele, Warenhäuser und warenhausähnliche Betriebe zum Erliegen zu bringen, für nicht geboten.

In einer Zeit, da die NS.-Regierung ihre Hauptaufgabe darin sieht, möglichst zahlreichen arbeitslosen Volksgenossen zu Arbeit und Brot zu verhelfen, darf die NS.-Bewegung nicht dem entgegenwirken, indem sie Hunderttausenden von Arbeitern und Angestellten in den Warenhäusern und den von ihnen abhängigen Betrieben die Arbeitsplätze nimmt.

Den Gliederungen der NSDAP. wird daher untersagt, bis auf weiteres irgendwelche Aktionen gegen Warenhäuser und warenhausähnliche Betriebe zu unternehmen.

Andererseits ist es den Mitgliedern der NSDAP. verboten, für Warenhäuser zu werben.

Berlin, 7. Juli.

gez.: Rudolf Heß.

Wetterbericht

für Dienstag, den 11. Juli

Weiterhin kühleres Wetter mit vorübergehenden Regenergüssen. Mäßige Winde.

Hier auf Welle . . .

Dienstag, den 11. Juli

Deutschlandsender

5.45: Wetterbericht. 6.00: Gymnastik. 6.15: Wiederholung des Wetterberichtes. Im Anschluß: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.20: Tagesspruch. Morgenchoral. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert. 8.35: Gymnastik für die Frau. 10.00: Neueste Nachrichten. 10.10: Schulfunk: „Schliemann, der Schatzgräber Trojas." 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Gefahren beim Baden in offenen Gewässern. 12.00: Wetterbericht. Anschließend Mittagskonzert. Anschließend Wiederholung des Wetterberichtes. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.45: Fortsetzung des Mittagskonzertes. 15.00: Jugendstunde. 15.30: Wetter- und Börsenberichte. 15.45: „Der Saatgang." 16.00: Nachmittagskonzert. 17.00: Für die Frau: Mütter aller Zeiten. 17.25: Zeitfunk. Verkehrsunfallverhütung in den Ferien. 17.35: Kammermusik. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Abschied und Wandern. 18.30: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 18.50: Wetterbericht. Anschließend Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Vom Ostmarken-Rundfunk, Königsberg: Stunde der Nation. 20.00: Kernspruch. Anschließend Kurkonzert aus Reichenhall. 21.15: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23.00—24.00: Aus Hamburg: Spätkonzert.

Mitteldeutscher Rundfunk.

6.00: Gymnastik. 6.20: Frühkonzert. 8.00—8.15: Gymnastik. 9.40: Wirtschaftsnachrichten. 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunk, Tagesprogramm. 9.50: Nachrichten. 11.00: Werbenachrichten. 12.00: Blasmusik, Schallplatten. 13.00: Nachrichten. 13.15: Aus unbekannten Opern, Schallplatten. 14.00: Nachrichten. 14.10: Arbeitsmarktbericht. 14.25: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates. 14.35: Bücherstunde für die Jugend. 15.00: Stunde für Einsame und Kranke. 15.35: Wirtschaftsnachrichten. 16.30: Nachmittagskonzert. Dazwischen 16.00—16.30: Grundlegung der völkischen Erziehungs- und Bildungsarbeit auf dem Lande. 17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wetter, Zeit. 18.00: Wir besuchen die Thomaner. 18.25: Landwirtschaftsfunk. 18.45—18.55: Gegenwartslexikon. 19.00: Vom Ostmarken-Rundfunk, Königsberg: Stunde der Nation. 20.00: Wir bauen den Staat. 20.25: Aus deutschen Landen. Dazwischen, etwa 21.10—21.20: Tagesfragen der Wirtschaft. 22.00: Volk im Werden. 22.25: Nachrichten. Anschließend bis 23.30: Wilhelm Rinkens-Gedächtnis-Stunde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330710-18/fragment/page=0003

National-Wirtschaft

Es geht aufwärts:

Die Wirtschaft zum Arbeitsbeschaffungsprogramm

Der Vorsitzende des Verbandes Württembergischer Industrieller äußert sich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Württembergischen Gerbervereins zum Arbeitsbeschaffungsprogramm folgendermaßen:

„Wie haben die Maßnahmen der Regierung auf die Lederindustrie gewirkt? Gut! Es ist eine starke Belebung auf den meisten Gebieten eingetreten; Stagnation und die Vertragskrise sind überwunden. Die Lieferungen an Autoleder haben um 50 Prozent und mehr zugenommen. Der Index für Häute und Leder war vor einem Jahr 54, heute ist er zwischen 65 und 70 (1913 gleich 100). Die Schuhfabriken sind gut beschäftigt, nehmen Oberleder und Unterleder in größeren Mengen ab. Besonders groß ist der Bedarf für Arbeits- und Marschstiefel, also für derbes Ober- und Unterleder. Der Bedarf an Leder für Koppel und Schulterriemen für die Wehrverbände und Arbeitsdienstwilligen konnte oft kaum gedeckt werden.

Die Beseitigung der Autosteuer hat der Automobil-Industrie einen seit Jahren nicht gekannten Aufschwung gebracht. Die Lieferungsbetriebe für die Automobilfabriken sind stark beschäftigt; zu ihnen gehören auch Lederfabriken, die Autopolsterleder in höchster Qualität herstellen.

Die Möglichkeit, Ersatzbeschaffungen in Maschinen, Geräten usw. vom Gewinn und dadurch von der Einkommensteuer auf einmal abzuziehen, hat die Lederindustrie mit Freuden aufgegriffen; sie erneuert ihren Maschinenpark, stellt neue Gerbgefäße auf, plant die Errichtung neuer Dampfkessel und Kraftzentralen zur besseren Verwertung ihrer Abfallprodukte, der ausgelaugten Gerberlohe, kurzum sie hat wieder Vertrauen, investiert und stellt neue Leute ein. — Sie hofft, daß das Reichsfinanzministerium loyal und großzügig in der Auslegung der Vorschriften und Nachprüfung der vorgenommenen Neuanschaffungen und Umänderungen, zu denen auch bauliche Umänderungen gehören, verfahren wird.

Es wird sich die alte Erfahrung bestätigen: man muß Mut haben, Steuern zu erleichtern oder abzubauen, um sie wieder stärker zum Fließen zu bringen und die Wirtschaft zu beleben. — So greifen die Maßnahmen der Regierung stark in das Wesen und Schaffen der Lederindustrie und ihrer Arbeiter und Angestellten ein und über die Lederindustrie hinaus helfen sie der Landwirtschaft als Produzentin des Rohmaterials unserer Industrie. Häute und Felle sind um 40—80 v. H. im Preis gestiegen; tierischer Talg und Stearin, die sehr stark zur Herstellung von Leder verwendet werden, sind in höherem Maße gefragt. Die Forstwirtschaft liefert die Eichen- und Fichtenrinde, Holz zu Gerbgruben, zu Rindenschuppen, zu Umbauten. Auch für die Maschinen-Industrie, die Farb- und Lackindustrie wirkt sich die Belebung in der Lederindustrie günstig aus. Dies alles scheint mir der natürliche, organische Weg zur Gesundung der Wirtschaft zu sein."

Also nochmals: Den Weg freizumachen für eine stetige, organische, nicht überstürzte Entwicklung, die keine Augenblickserfolge erzwingen will, sondern Dauer gewährt und Vertrauen schafft.

*

Weiterhin äußerte sich der Vorsitzende der Deutschen Wagenbau-Vereinigung Max Krahé, Geschäftsführer und Teilhaber der Waggonfabrik Talbot GmbH., Aachen, zum Arbeitsbeschaffungsprogramm folgendermaßen:

„Zweck des Gesetzes ist, durch unmittelbare und mittelbare Beihilfe die nationale Arbeit zu fördern, das Vertrauen zu Gegenwart und Zukunft zu stärken, das Volk zur Mitarbeit an der Ueberwindung der Krisis aufzurütteln und so allmählich Herr der Arbeitslosigkeit zu werden.

Die Reichsregierung streut damit eine verheißungsvolle Saat aus, und es ist Pflicht eines jeden Deutschen, durch Tat und Gesinnung die Absichten der Reichsregierung zu unterstützen.

Der Volkswirtschaft wird ein Betrag bis zu einer Milliarde Mark zur Verfügung gestellt. Man will in zahllosen Einzelwirtschaften und öffentlich-rechtlichen Körperschaften die Initiative und die Möglichkeit zu neuem Schaffen wachrufen. Dies ist der offenkundige Gesichtspunkt, unter welchem die Bestimmungen über die Verwendung der Milliarde getroffen worden sind, und so

kann erwartet werden, daß sich ein breiter, richtig geleiteter Strom von Arbeit und Segen durch das ganze Land ergießen wird.

Verstärkt wird dieser Strom durch die Bestimmungen des Gesetzes über die Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen. Solche Ersatzbeschaffungen in übernormalem Maße jetzt vorzunehmen, sollte sich jeder Verantwortliche angelegen sein lassen. Das gilt für alle Industrien, selbstverständlich auch für diejenigen, die infolge der Bestimmungen über die Verwendung der Milliarde keine unmittelbaren Vorteile erwarten können, wie beispielsweise die Waggonindustrie. Wie alle Industrien ist auch diese

in Schicksalsgemeinschaft verbunden mit der Deutschen Gesamtwirtschaft,

und eine Belebung der letzteren wird sich, wenn auch mit einiger Verzögerung, schließlich auf die Waggonindustrie auswirken. Jeder Arbeiter, der aus der erzwungenen Arbeitsruhe wieder in die schaffende Tätigkeit eintritt, wird eine Steigerung des Verkehrs verursachen, und zwar sowohl von Baustoffen und Fertigfabrikaten, als auch von Konsumgütern, die er **infolge erhöhter Kaufkraft in größerem Umfange beziehen kann. Die Belebung des Verkehrs** wiederum schafft Bedarf an Transportmitteln und gibt den Unternehmungen zugleich **die finanzielle Möglichkeit, diesen Bedarf zu** decken.

Ich vertraue, daß die Auswirkungen des Gesetzes vom 1. Juni 1933 die allgemeine Notlage lindern und damit auch der Waggonindustrie, der es seit Jahr und Tag besonders schlecht geht, einen neuen Auftrieb geben werden.

Aber nochmals sei gesagt, daß alle helfen müssen im Sinne der Regierung und ihrer Aufforderung zur freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. Grauer Pessimismus muß lebendiger, aktiver Zuversichtlichkeit weichen, und jeder soll wissen, daß wohlverstandener Eigennutz bedacht sein muß **auf Förderung des Gemeinnutzes.**"

Ostpreußen soll industrialisiert werden

Die „Preußische Zeitung" berichtet über den weiteren Inhalt der Chefbesprechung in der Reichskanzlei über die Aktion zum Wiederaufbau der ostpreußischen Wirtschaft noch folgende Einzelheiten: Die Chefbesprechung geht zurück auf wiederholten Gedankenaustausch zwischen dem Reichskanzler und dem Oberpräsidenten Gauleiter Koch. Die Provinz Ostpreußen soll weitgehend industrialisiert werden, und zwar durch

Schaffung von Filialbetrieben

der im Reiche bereits bestehenden Industrien und durch Verlegung von Betrieben der weiterverarbeitenden Industrie nach Ostpreußen. In Frage kommen vor allem die Metallindustrie und Textilindustrie. In welchen Teilen der Provinz die Anlagen geschaffen werden, steht noch nicht fest. Grundsätzlich jedoch werden sie nicht in die großen Städte gelegt, sondern in ländliche Bezirke, auch um der Arbeiterschaft genügend Land zuteilen zu können und sie bodenständig zu machen. Es ist eine wirtschaftliche Struktur, wie sie dieses Land in die Lage versetzt, Krisenzeiten verhältnismäßig gut zu überstehen. Ostpreußen würde dann, solange der Markt infolge der geringen Bevölkerungsdichte nicht genügend aufnahmefähig ist, nicht für den eigenen, sondern auch für den Reichsbedarf produzieren.

Ausbau der Wasserstraßen

Ebenso ist an die Auswertung der gegebenen Ausfuhrmöglichkeiten gedacht. Für die Heranschaffung der Rohstoffe bietet der Seeweg günstige Möglichkeiten. Weiter ist daran gedacht, die in Ostpreußen bestehenden Wasserstraßen auszubauen und neue Wasserstraßen anzulegen. So denkt man unter Umständen an eine Verlängerung des Oberländischen Kanals bis Allenstein. Auch das Problem des Masurenkanals gewinnt erneut Bedeutung. Die Lebensfähigkeit der neu zu schaffenden Industrien in Ostpreußen wird garantiert durch bevorzugte Vergebung von öffentlichen und teilweise auch privaten Aufträgen. Zu diesem Zweck wird der Anteil Ostpreußens bei der Vergebung von öffentlichen Arbeiten über den Bevölkerungsanteil hinaus erhöht werden. Weiterhin soll bei der technischen Durchführung der Auftragsverteilung das sogenannte

Vorlieferungsrecht

in Kraft treten, nachdem die öffentlichen Aufträge den öffentlichen ostpreußischen Kammern (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Landwirtschaftskammer) vorzulegen sind. **Dieser Weg dient vor allem der Sicherung der bereits bestehenden Industrien, während die Garantie eines bestimmten Auftragsbestandes der nach Ostpreußen verpflanzten Industrie zugute kommen soll.** Diese Maßnahmen werden automatisch Menschen vom Westen und Osten abziehen lassen, dort eine Auflockerung zur Folge haben und hier einen

stärkeren Wall in der gefährdeten Provinz

schaffen. Der Staat nimmt mit diesen Maßnahmen bewußt die Tradition auf, die im 14. Jahrhundert durch den Deutschen Orden in den Osten getragen wurde. Die kapitalistische Entwicklung des letzten Jahrhunderts, die das Volksvermögen im Westen zusammenballte, müsse rückgängig gemacht und im Osten Volksvermögen und Volk gestärkt werden durch Kräftigung der Städte und der nahen Absatzmärkte. Damit erhält das Bauerntum in Ostpreußen erst die natürlichen Grundlagen für seine Lebensfähigkeit, wie sie die Landwirtschaft in Mittel- und Westdeutschland besitzt.

Wachsendes Vertrauen in der Landwirtschaft

Am Getreidemarkt ist in letzter Zeit eine erfreuliche Befestigung zu beobachten. Während Ende Juni die Getreidepreise infolge der Ungewißheit über den künftigen Kurs der Agrarpolitik einen fast ununterbrochenen langsamen Rückgang zu verzeichnen hatten, ist jetzt ein Umschwung festzustellen. Ende Juni waren die Preise für Weizen in Berlin auf 187 bis 188 ℳ abgesackt. Am 6. Juli konnte für Weizen in Berlin bereits wieder ein Preis von 192 ℳ je Tonne erreicht werden. Aehnlich verlief die Entwicklung beim Roggen. Hier lag der Tiefstand Ende Juni bei 152 bis 153 ℳ je Tonne. Am 6. Juli konnte prompter Roggen in Berlin mit 155 ℳ je Tonne notiert werden.

Diese Entwicklung ist weitgehend als ein Vertrauensbeweis zur neuen, durch unseren Reichsbauernführer Pg. Darré nunmehr als Ernährungsminister geführten Agrarpolitik anzusehen.

Noch stärker als in der Entwicklung der Promptpreise für Getreide kommt das neue Vertrauen in der Bewegung der Terminnotierungen für Juli-Roggen vor allem in den letzten Tagen zum Ausdruck. Roggen zur Lieferung im Juli notierte Ende Juni etwa 165 ℳ je Tonne. Inzwischen ist die Notierung auf 170,50 bis 172 ℳ gestiegen. Die Preisbefestigung beträgt hier also etwa 7 ℳ je Tonne. Hieraus ergibt sich deutlich, daß die durch die Ernennung von Pg. Darré zum Reichsernährungsminister herbeigeführte Klärung hinsichtlich des künftigen Kurses der Agrarpolitik den Getreidemarkt aus seiner Stagnation befreit und den Weg für eine gesunde Entwicklung geöffnet hat.

Erwerbsgesellschaften

* **Zum Konkursverfahren Bankhaus Fischer, Halle,** über das wir in unserer Freitagausgabe berichteten, erfahren wir noch, daß die Gläubiger überhaupt nicht zu der Gläubigerversammlung eingeladen worden sind. Niemand hat von der Versammlung etwas gewußt. Darum ist es nicht weiter verwunderlich, wenn sich, wie wir berichteten, zu der Versammlung weder Schuldner noch Gläubiger eingefunden hatten. Die Vermutung liegt nahe, daß die Einladungen absichtlich unterblieben sind.

* **Geschäftsbericht der Deutschen Allgemeinen Versicherungs A.-G.** Das Geschäftsjahr 1932 erbrachte dem Unternehmen, daß den schweizerischen Versicherungsgesellschaften „Schweiz" und „Zürich" nahesteht, eine Gesamtprämieneinnahme von 703 062 (i. V. 776 430) ℳ. Im direkten Geschäft war ein bescheidener Zuwachs gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen, während das indirekte Geschäft infolge Einstellung der Transportversicherung zurückgegangen ist. Der Schadensverlauf war befriedigend. Nach 71 834 (54 480) ℳ Abschreibungen ergibt sich ein Bilanzgewinn von 18 781 (14 418) ℳ, von dem nach Dotierung des Reservefonds 14 081 (10 770) ℳ vorgetragen werden. Die Kapitalanlagen betrugen am Jahresschluß 1,49 (1,30) Mill. ℳ, darunter 1,33 (1,07) Mill. ℳ Wertpapiere, die erheblich unter dem amtlichen Bilanzkurs des vorigen Rechnungsjahres bewertet wurden. Die Schweizer Papiere wurden zu den Börsenkursen des Bilanzstichtages eingesetzt. Einschl. 3 Mill. ℳ Nominalkapital, von dem noch 2,25 Mill. ℳ ausstehen, belaufen sich die gesamten Garantiemittel auf 3,84 (3,86) Mill. ℳ.

* **Geschäftsbericht der Schladitz-Werke AG. zu Dresden.** Die mit nur noch 0,35 Mill. ℳ (1930 noch 1,2 Mill. ℳ) kapitalisierte Gesellschaft schließt das am 30. September 1932 beendete Geschäftsjahr nach 0,021 Mill. ℳ Abschreibungen auf Debitoren, 0,014 Mill. ℳ Abschreibungen auf Anlagen und 0,012 Mill. ℳ sonstigen Abschreibungen ohne Gewinn und Verlust ab (i. V. Buchgewinn 0,2 Mill. ℳ). Der Fabrikationsgewinn stellt sich auf 0,155 Mill. ℳ und der Gewinn aus dem Vergleich auf 0,139 Mill. ℳ, so daß zuzüglich sonstiger Einnahmen 0,369 Mill. ℳ zur Deckung der gesamten Unkosten zur Verfügung stehen. Der im Berichtsjahr an sich entstandene Betriebsverlust konnte nur durch Buchgewinne aus der Durchführung von Vergleichen mit Gläubigern und aus der Rückzahlung einer bisherigen Hypothek (0,067 Mill. ℳ Einnahme), sowie Wiederaufnahme einer neuen Hypothek ausgeglichen werden, wobei es noch möglich war, eine Rückstellung für Fabrikationsumstellung von 50 000 ℳ zu schaffen. Zur Durchführung des Vergleiches mit den Gläubigern wurden 30 000 ℳ Genußscheine geschaffen, die mit 6 v. H. verzinslich sind und aus einem etwaigen Gewinn der Gesellschaft zurückgekauft werden müssen. Der Rückgang auf dem Inlandsmarkt konnte durch den hemmenden Export nicht ausgeglichen werden. Die Bilanz zeigt bei nur wenig veränderten Anlagekonten Wechsel mit 0,108 (0,115), Debitoren mit 0,037 (0,083), Vorräte mit 0,016 (0,181), andererseits Hypotheken mit 0,34 (0,35), Kreditoren einschl. 0,17 (0,215) Mill. ℳ, Bankschuldent insgesamt mit 0, 246 (0,476) Mill. ℳ.

* **In dem Konkurs der Neuber & Co., Garnhandels AG. in Leipzig,** erhalten die Gläubiger eine Gesamtquote von 38 v. H. Die Forderungen beliefen sich auf etwa 350 000 ℳ.

Berliner Börsenfreiverkehr.

Am börsenfreien Sonnabend ruhte der Geschäftsverkehr in Wertpapieren auch zwischen den Bankbüros vollständig. Am Devisenmarkt hat sich der Dollar weiter abgeschwächt. Man hörte London-Kabel mit 4,69,75, was einer Reichsmarkparität von 2,95 entsprechen würde. Auch das Pfund scheint international eher etwas schwächer zu liegen. Man nannte Pfunde in Zürich mit 17,20, in Amsterdam mit 8,24. Die Reichsmark ist weiter recht fest. Die Londoner Notiz lautete heute früh 13,88. Am Geldmarkt sind die Sätze heute unverändert. Tägliches Geld 4,375 bis 0,25.

Berliner Getreideverkehr vom 8. Juli

Zum zweitenmal in diesem Sommer bleibt die Sonnabendbörse für jeden Verkehr, also auch für die Geschäftsvermittlung für Getreide, geschlossen. Ein Freiverkehr will sich nicht entwickeln, zumal die Wetterlage im Augenblick sehr günstig ist. Auf der einen Seite versuchen die Landwirte und die zweite Hand möglichst mit alten Beständen zu räumen, auf der anderen verhalten sich Mühlen bei dem grundsätzlich schlechten und unrentablen Mehlabsatz und der Konsum vorsichtig. Effektives Brotgetreide und Termine liegen damit schwächer als gestern. Futtergerste und Hafer ebenfalls ohne Absatzmöglichkeiten. Neue Wintergerste wird auf niedrigerer Basis nicht zugesagt, trotzdem in den Hauptkonsumgebieten Bremen und Hamburg die Preise niedriger wurden. Kleie unter Führung von Rogenkleie stetig. Weizengrieß wird gefragt.

Leipziger Produktenbörse vom 8. Juli 1933. Weizen inl. 72—73 Kilogramm, 179—183,75 Kilogramm, 184—188,77/78 Kilogramm, 189—192, ruhig; Roggen hief. 68—69 Kilogramm, 160—163,70 Kilogramm, 165—167,71/72 Kilogramm, 167—169, ruhig; Sommergerste inl. Brauware —.—; Industrie und Futterware 170—170. Wintergerste 60 Kilogramm 152—158, ruhig; Hafer 140—147, behauptet; Mais La Plata 215—220, Donau 215—220, cinquantin 245—250, ruhig; Erbsen inl. Viktoria 215—245, behauptet.

Amtlich festgestellte Preise der Produktenbörse zu Halle

Halle, den 8. Juli 1933

Artikel	vorher	heute	Tendenz
Weizen, gut gesund u. trocken	190—192	180—181	ruhig
Durchschnittsqual., gef. u. tr.	188—190	187—189	"
tr., f. Müllereizw. geeign.	—	—	
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Roggen, gut, gesund u. trock.	—	—	
Durchschnittsqual. gef. u. tr.	163—165	168—170	fester
tr., f. Müllereizw. geeign.	—	—	
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Gerste, Industriegerste	—	—	
Braugerste, hiesige Durchschnittsqualität	—	—	
gute Braugerste (f. üb. Not.)	—	—	
Wintergerste, Durchschnittsqual. (f. ü. N.)	neue 150—155	—	gefragt
Futtergerste, Abfallgerste	158—163	—	
Hafer, Durchschnittsqual.	142—146	142—146	ruhig
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. N.)	—	—	
Grüne Erbsen	—	—	
Futtererbsen	12—13	12—13	ruhig
Weizenkleie, mittelgrob	9¼—9½	9¼—9½	gefragt
Roggenkleie	8¾—9¼	9—9½	"
Malzkeime	8½—9	8½—9	ruhig
Trockenschnitzel	8—8½	8—8½	"
Zuckerschnitzel	8½—9	8½—9	"
Heu, neu	5—5½	5½—6	"
Weizenstroh, drahtgepreßt	1,60	1,60	"
Roggenstroh, drahtgepreßt	1,70	1,70	"

Weizen konnte infolge geringer Nachfrage den Preis nicht halten, wogegen Roggen stark gefragt wurde. Notierungen der Handelsklassen fanden nicht statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330710-18/fragment/page=0004

Uneinheitliches Geschäft in Solinger Stahlwaren

Im Juni war die Geschäftslage in der Stahl- und Eisenwarenindustrie im Solinger Bezirk wenig einheitlich. In der Schneidewarenindustrie konnte im Anfang des Monats vereinzelt eine Belebung, die hauptsächlich vom Inlandsgeschäft ausging, beobachtet werden, doch war eine Vergrößerung des Auftragseinganges nur bei vereinzelten Firmen und nur kurze Zeit zu verzeichnen. Im allgemeinen blieb das Inlandsgeschäft so ruhig wie in den vergangenen Monaten. Zum Teil ist darüber hinaus eine Auftragsverringerung und ein Nachlassen der Beschäftigung eingetreten. Jedenfalls ist die in einzelnen deutschen Industriezweigen zu beachtende allgemeine Belebung in der Solinger Stahlwarenindustrie noch nicht bemerkbar. Zahlreiche Hemmnisse verhindern hier ein Aufleben des Geschäfts. Die Propaganda gegen die Abnahme und den Verbrauch deutscher Waren hält in vielen Staaten weiter an und wirkt sich zweifellos sehr ungünstig aus. Die Preise sind im allgemeinen weiter sehr unbefriedigend. Auch ist die Gefahr der Zahlungseinstellungen in Kreisen der Abnehmer, wodurch Verluste unvermeidlich sind, keineswegs als überwunden anzusehen. In der Fahrradteilindustrie war die Beschäftigung ausreichend; wenn auch die Saison ihren Höhepunkt überschritten hat, so ist der Auftragseingang doch befriedigend. Das Schirmgestell-, Taschen- und Kofferbügelgeschäft ist unverändert geblieben.

Wirtschaftsrundschau

* **Zinssenkung der Thüringisch. Staatsbank.** Die Thüringische Staatsbank hat mit Wirkung vom 1. Juli erneut eine Ermäßigung der Sollzinsen im Personalkreditverkehr um 0,5 v. H. durchgeführt. Die Staatsbank hofft, durch diese Zinsermäßigung, die sie ihrer Kundschaft zukommen läßt, ohne daß gleichzeitig die Zinsen im Einlageverkehr herabgesetzt werden, auch ihrerseits zu einer Belebung der Wirtschaftstätigkeit beizutragen.

* **Neuorganisation des Kurzwarengroßhandels.** Im Rahmen des fachschaftlichen Aufbaues ist nunmehr auch der Kurzwarengroßhandel als Fachgruppe II des Reichsverbandes des Textil-Großhandels organisiert worden. Unter das Arbeitsgebiet der Fachgruppe fällt die Wahrnehmung der Interessen des legitimen Großhandels mit Kurzwaren aller Art und verwandten Artikeln, insbesondere Knöpfen und handelsfertigen Wollen und Garnen. Dementsprechend sind vorläufig folgende vier Abteilungen vorgesehen, die sich mit dem Arbeitsgebiet der bisherigen Verbände decken: Abteilung I. Großhandel mit Weißkurzwaren (Reichsverband in Berlin, Degro-Verband, bayerische, westdeutsche und mitteldeutsche Verbände), Abteilung II. Großhandel mit Buntkurzwaren (Kurzwaren, Galanterie- und Spielwaren), Abteilung III. Großhandel mit Knöpfen aller Art, Abteilung IV. Großhandel mit handelsfertigen Wollen und Garnen. Die Abteilungen werden von folgenden Verbänden bearbeitet: I: Reichsverband der Großhändler in Garnen, Besatz- und Kurzwaren und verwandten Branchen e. V., II: Deutscher Großhändler-Verband für Kurz-, Galanterie- und Spielwaren, III: Reichsverband deutscher Knopf-Großhändler e. V., IV: Verband des Strickgarn-Großhandels. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin, Mohrenstraße 11-12.

* **Gut behaupteter Ruhrkohlenabsatz im Juni.** Nach Mitteilungen des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats hat sich der Ruhrkohlenabsatz im Juni gut behauptet. Gemessen an den arbeitstäglichen Zahlen ist sogar eine weitere Besserung eingetreten. Der arbeitstägliche Gesamtversand für Rechnung des Syndikats stellte sich auf 189 000 Tonnen gegen 177 000 Tonnen im Vormonat und 165 000 Tonnen im Juni 1932. Der Absatz in das unbestrittene Gebiet stieg von 95 000 Tonnen arbeitstäglich im Vormonat auf 99 000 Tonnen, der Absatz in das bestrittene Gebiet von 82 000 auf 92 000 Tonnen. Der Hauptteil der Erhöhung entfällt also auf das unbestrittene Gebiet. Zum Mehrversand an die unbestrittenen Gebiete hat der verstärkte Abruf von Industriekohle beigetragen. Die Haldenbestände haben weiter etwas abgenommen. Ende Juni waren es insgesamt 9,3 Mill. Tonnen (Koks und Briketts in Kohle umgerechnet) gegen rd. 9,5 Mill. Tonnen Ende Mai.

* **Weitere Besserung in der rheinisch-westf. Eisenindustrie.** Der inländische Eisenmarkt zeigte im Juni allgemein das gleiche Bild wie im Mai. In einzelnen Erzeugnissen war sogar eine zusätzliche Belebung des Marktes zu verzeichnen. Aufträge kamen nicht nur aus Händlerkreisen, sondern vor allem aus der verarbeitenden Industrie, der Landwirtschaft usw. Die gebesserte Lage spiegelt sich auch in der Zunahme der arbeitstäglichen Erzeugung wieder. Das Auslandsgeschäft ließ dagegen sehr zu wünschen übrig. Die Preisbefestigung veranlaßte die Käufer zu starker Zurückhaltung.

Die Neuordnung der Weltwirtschaft

Newyork, 10. Juli. Die Erkenntnis des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, daß der internationale Kapitalismus als Kern einer Wirtschaftspolitik auszuschalten sei und die infolgedessen erfolgte Abkehr von der europäischen Politik, d. h. die Rückkehr Amerikas zur Nationalwirtschaft, hat natürlich das amerikanische Judentum mit seinen Helfershelfern auf den Plan gerufen.

Man sucht darzulegen, daß die Unterbringung Arbeitsloser und die Erhöhung der Löhne in gar keinem Verhältnis zur Steigerung der Industrieerzeugung und zum Anziehen der Preise stehe. Präsident Roosevelt ist jedoch

entschlossen, die allerschärfsten Gegenmaßnahmen zu treffen, da sonst das genaue Gegenteil der Dollarabwertung erreicht würde. Dadurch würden Roosevelts Pläne automatisch illusorisch gemacht. In der Oeffentlichkeit sind in diesem Zusammenhang bereits die ersten kritischen Stimmen laut geworden.

Frankreich ist geknickt

London, 10. Juli. Die Niederlage, die die Goldstandardländer infolge der Annahme der englischen Entschließung erlitten haben, hat in französischen Kreisen ein ziemlich starkes Mißvergnügen hervorgerufen, wo man sich sicher über den „Abfall" Englands beklagt, das sich dem amerikanischen Standpunkt genähert habe. Die Franzosen sind der Ansicht, daß ihnen die Engländer wohl im Hinblick auf die späterhin erfolgten persönlichen Versprechungen Amerikas und dank des Einflusses der Dominien wieder entschlüpft sind. Die Goldstandardländer haben sich bisher noch nicht über die weiter von ihnen zu ergreifenden Maßnahmen geeinigt.

Trotz der Entschließung, alle Probleme des ersten Währungsausschusses weiter zu behandeln, wollen die Franzosen und die Goldwährungsländer an ihrer Entscheidung festhalten, nicht an den Währungsverhandlungen teilzunehmen. Die endgültige Entscheidung, ob die Währungsverhandlungen fortgesetzt werden sollen, wird in der Bürositzung am heutigen Montag fallen. In dem Büro ist das Verhältnis der Goldstandardländer zu den anderen Staaten etwa 7:7 und es ist daher mit einem harten Kampf zu rechnen.

Schlemmende Diplomaten

Von der Londoner Wirtschaftskonferenz haben 66 Staaten die beginnende Wiedergesundung erhofft. Nicht durch hochtrabende und lange Reden sollte sich diese Zukunft der Wirtschaftler und Politiker aller Länder auszeichnen, sondern durch den Willen zu erlösender und rascher Tat. Deshalb wollte man auch in denkbar kürzester Zeit die Konferenz zu einem guten Ende führen. Bisher aber war man gewohnt, daß bei solchen Zusammenkünften mehr geredet und gefrühstückt als im Sinne der zu erfüllenden Aufgabe geleistet wurde. Konferenzen und Kongresse bildeten nämlich von jeher für die Herren Diplomaten willkommene Anlässe, ihre gesellschaftlichen Vorzüge glänzen zu lassen und sich unter Umständen auch auf ihre Kosten ihrer Länder ein paar vergnügte Wochen, Monate oder gar Jahre zu leisten.

Frühstück mit bitterem Nachgeschmack

Man braucht ja nicht in die Ferne weit zurückliegender Zeiten zu schweifen, um ein paar solcher Beispiele zu suchen, denn die Tätigkeit der sogenannten Abrüstungskonferenz und die des Völkerbundes im besonderen überzeugten niemand davon, daß die Diplomaten wirklich den Willen hatten, auf Kosten ihrer eigenen Magen- und sonstigen Freuden ihre Arbeit rasch zu Ende zu führen. Aber die Worte Völkerbund wie Abrüstungskonferenz haben für uns Deutsche einen so bitteren Nachgeschmack, daß man ihre Tätigkeit nicht unter der Lupe des Humors besehen kann.

Bischöfe, Frauenwelt und Weinkeller

Mit größerem Behagen darf man das betrachten, was uns vom Konstanzer Konzil berichtet wird. Es galt dort die Lösung wichtigster Fragen, und die Bedeutung, die man ihnen beimaß, glaubte man durch ein Massenaufgebot an hohen und höchsten Herrschaften zum Ausdruck bringen zu müssen. Neben Tausenden von Geistlichen aller Rangstufen zählte man zu Beginn des Konzils in Konstanz dreihundert Bischöfe und dreißig Kardinäle. Jeder war natürlich mit dem nötigen Gefolge erschienen, und so hielten sich zeitweilig in der kleinen Stadt am Bodensee mehr als achtzigtausend Fremde aus aller Herren Ländern auf. Diese Menschenmengen waren längst nicht alle unmittelbar am Konzil beteiligt, sondern der größte Teil kam dorthin, um irgendwelche Geschäfte zu betreiben. Vor allem hatte sich die ganze leichtsinnige Frauenwelt der umliegenden Länder in Konstanz eingefunden. Die Pracht, die von den Konzilteilnehmern in der kleinen Stadt entfaltet wurde, war unerhört. Im richtigen Verhältnis hierzu standen die Genüsse, die man sich leistete.

Konstanz war eine einzige Riesenkluche, ein ungeheurer Weinkeller, wo genug Brosamen abfielen, um Zehntausende von Bettlern zu nähren. Die Vergnügungen, die der verhältnismäßig kleine Ort selbst bot, genügten natürlich nicht, und so zog man im Sommer in die umliegenden, besonders in die Schweizer Bäderte und ließ das Konzil Konzil sein.

Zwischendurch erlebte man das Schauspiel der Verbrennung des Johannes Hus und im nächsten Jahr die des Hieronymus von Prag. So hielt man es vier Jahre lang in Konstanz aus, um dann mit dem Bewußtsein nach Hause zu gehen, daß außer der Beseitigung des Nebeneinanderregierens dreier Päpste nichts erreicht worden war.

Reichstag mit Brummschädeln

Ein ähnliches Gepräge hatten die verschiedenen deutschen Reichstage des Mittelalters. Sie wurden nicht an einem bestimmten Ort, sondern abwechselnd in den verschiedensten Freien Reichsstädten veranstaltet und brachten der jeweiligen glücklichen Gemeinde einen gewaltigen Zustrom an Fremden. Sie waren eine Art Volksfest, zu dem sich Fürsten, Würdenträger, Ritter, Rechtsgelehrte, Damen, Händler, Quacksalber, Pfandleiher, fahrendes Volk und Gauner in großen Mengen einfanden. Die Zeit bis zum Eintreffen des Kaisers vertrieb man sich mit allerlei Belustigungen, Turnieren, Tanzvergnügungen und vornehmlich mit ausgedehnten Gelagen. Fand dann eine Sitzung statt, so begab man sich mit Brummschädeln dorthin, war schlechter Laune und zankte sich stundenlang über geringfügige Fragen des Vorrangs bei der Einnahme der Sitze und bei der Aufstellung des feierlichen Festzuges. Sehr viel Zeit widmete man dem schönen Geschlecht und dem Spiel, das stark ausartete und manchen Fürsten und Standesherren mit leerer Tasche in die Heimat schickte.

An den Zweck des Reichstages dachte man erst in letzter Linie, und so ist es kein Wunder, daß bei diesen hochpolitischen Zusammenkünften nicht viel herauskam. Ein kaiserlicher Hofnarr aus dem sechzehnten Jahrhundert wußte den Wert der Sitzungen dadurch zu kennzeichnen, daß er eine dicke Mappe bei sich führte, auf der in großen Buchstaben „Akten des Reichstages" stand und die — leere Blätter enthielt.

Nervenkitzel für Diplomaten

Weltberühmtheit als Diplomatenzusammenkunft, wie sie nicht sein soll, erlangte der Wiener Kongreß. Die wenigsten Teilnehmer hieran hatten ihre Aufgabe, die Befriedung und Neuaufrichtung Europas nach den Wirren der napoleonischen Kriege, begriffen. In Wien merkte man nichts von den furchtbaren Kämpfen der letzten Jahre und von der grenzenlosen Not des Volkes. Leichtsinnige Genußsucht, raffinierte Eleganz, Gedankenarmut gaben dem Wiener Kongreß das Gepräge. Wien war zum internationalen Badeort übelster Art geworden, aber nicht zur Stätte, an der über das Schicksal Europas in sachlichster Weise entschieden wurde.

Während draußen im Land Hungersnot herrschte, kostete die Tafel des Kaisers von Oesterreich täglich 15 000 Gulden.

Aber all dieser Nervenkitzel war notwendig, damit die Vertreter der einzelnen Staaten ihre eigentliche Aufgabe vergaßen, ganz nebenbei über die Schicksale der Völker in willkürlicher Weise entschieden und so den Machenschaften Metternichs keinen Widerstand entgegensetzten, der als Organisator dieses Riesenrummels ungestört im Trüben fischen konnte.

Peter Brummer.

Verbilligungen im Postverkehr

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat eine Aenderung der Fernsprechordnung und der Postordnung beschlossen. Danach fällt vom 10. Juli an der bei der Einrichtung eines Fernsprechanschlusses zu zahlende Apparatsbeitrag von 50 ℳ weg. Die Gebühr für die Uebertragung von Anschlüssen, die bisher 7,50 ℳ betrug, wird auf 3 ℳ herabgesetzt. Besonders von der Landbevölkerung wird es begrüßt werden, daß sich die Zuschlagsgebühr, die für Hauptanschlußleitungen außerhalb des 5-Kilometer-Kreises der Vermittlungsstellen zu zahlen ist, vom 1. Oktober an für Anschlüsse, für die bereits fünf Jahre lang die Zuschüsse entrichtet worden sind, um 40 v. H. ermäßigt. Außerdem sollen durch Nutzbarmachung der neuzeitlichen Selbstanschlußtechnik kleinste Vermittlungsstellen eingerichtet und so über das Land verteilt werden, daß die Anschlußleitungen praktisch nicht länger als 5 Kilometer werden. Die Zuschlagsgebühr für Unfallmeldegespräche, die außerhalb der Dienststunden zum Herbeirufen von Hilfe bei Notständen geführt werden, wird um 33 v. H. von 90 auf 60 Pfg. gesenkt.

Die

Aenderungen der Postordnung

bringen zunächst einheitliche Höchst- und Mindestmaße für Postsendungen. Die Benutzung der Drucksachengebühr für bestimmte Arten von Drucksachensendungen wurde an die gleichzeitige Auflieferung von 20 vollkommen gleichen Stücken gebunden. Folgende Gebührenermäßigungen wurden angenommen: Es werden herabgesetzt die Drucksachengebühr für Sendungen von 20 bis 50 Gramm von 5 auf 4 Pfg., die Gebühr für Warenproben, Geschäftspapiere und Mischsendungen bis 100 Gramm von 15 auf 8 Pfg., die Gebühren für Postwurfsendungen bis 20 Gramm von 2 auf 1½ Pfg. und für Postwurf-Mischsendungen von 5 Pfg. auf 4 Pfg., der Zuschlag für sperrige Pakete von 100 auf 50 v. H. der Paketgebühr, endlich wurde der Zeitungsgebührentarif so gestaffelt, daß von 300 Gramm ab eine gleitende Gebühr von Gramm zu Gramm vorgesehen ist.

Der Querschnitt

Paris. Die französische Kammer und der Senat sind am Sonnabend Nachmittag in die Ferien geschickt worden. Der Wiederzusammentritt der beiden Häuser ist auf den 19. Oktober festgesetzt worden.

Warschau. Ministerpräsident Jendrzejewicz ist am Sonnabend mit dem Flugzeug aus Bukarest in Warschau eingetroffen.

Tokio. Die japanische Regierung bestätigt die britische Erklärung, daß im Mai 1934 der englisch-japanische Handelsvertrag gekündigt werden soll, der die Frage der Einfuhr nach den englischen Kolonien regelt. In Zukunft solle die Einfuhr in die englischen Kolonien und Mandatsgebiete für Japan verboten werden. Die japanische Regierung erklärt, daß unter diesen Umständen ein Zollkrieg zwischen Japan und England unvermeidlich sei.

Danzig. Die in Aussicht genommenen Danzig-polnischen Besprechungen über die Gestaltung des Verhandlungsprogramms haben am Sonnabend begonnen und werden am Montag fortgesetzt werden.

Paris. Der französische Senat beschloß in seiner letzten Sitzung ein Gesetz, das „gewisse Zollsätze auf verschiedene Erzeugnisse und Waren abändert". Hinter dieser allgemeinen gehaltenen Bezeichnung verbirgt sich eine von der Regierung und den zuständigen Ausschüssen auch zugegebene gegen Deutschland gerichtete Maßnahme, die eine Antwort auf die deutscherseits erfolgte Anwendung der im Zusatzabkommen vom vorigen Dezember vorgesehenen Möglichkeiten sein soll. Dieses Gesetz zielt auf eine Erhöhung der Zollsätze auf deutsche Einfuhrartikel ab. Die Regierung hat es diesmal vorgezogen, von der Kammer zeitlich befristete Sondervollmachten in zollpolitischer Hinsicht zu erhalten, weil sie dann die Möglichkeit gehabt hätte, gegen Deutschland allein vorzugehen.

Moskau. Die neuen russisch-französischen Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag sollen Mitte Juli oder Anfang August in Paris unter der Führung des russischen Botschafters Dovgalewski beginnen.

Wien. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist am Sonntag in Wien eingetroffen. Am Bahnhof hatte sich Bundeskanzler Dollfuß zur Begrüßung eingefunden. Die Besprechungen werden, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, in erster Linie des österreichisch-ungarische Handelsabkommen betreffen.

Streik in Südslawien

Belgrad, 10. Juli. In Trifail, dem größten Bergwerk Südslaviens, kam es in den letzten Wochen zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen der Arbeiterschaft und der Bergwerksdirektion. Die Unruhen arteten, wie die „Pravda" meldet, zu einem allgemeinen Streik aus. Die Frauen besetzten alle Eingänge im Bergwerk und verhinderten die Einfahrt der Bergleute. Massendemonstrationen der Frauen mußten mehrfach durch Polizei und Gendarmerie zerstreut werden. Bisher sind 8 Frauen schwer verletzt worden. Die Unruhen dauern noch an. Sie sind nicht nur auf die große Arbeitslosigkeit zurückzuführen, sondern auch auf den sehr geringen Verdienst der Bergleute, die noch beschäftigt sind.

Auch die Post schafft Arbeit

Die deutsche Reichspost machte dem Verwaltungsrat Vorschläge über das Arbeitsbeschaffungsprogramm in Höhe von 76,6 Mill. ℳ. Nach den eingehenden Erörterungen mit der Reichsbank ist eine Finanzierung geplant, die sich im allgemeinen an das Verfahren anlehnen wird, das vom Reich bei der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms beabsichtigt wird.

Im einzelnen sind zunächst in Aussicht genommen für Beschaffung von Kraftfahrzeugen und Bahnpostwagen 5,5 Mill. ℳ, Telegraphenwesen 1,3 Mill. ℳ, Fernsprechwesen 51,1 Mill. Funkwesen 2,5 Mill. ℳ, Baugewerbe (außer Bahn) 15,5 Mill., Geräte (Möbel usw.) 0,7 Mill. ℳ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 10-18/fragment/page=0005

Welttournee Wilmo Kamraths

Der beliebte hallische Tänzer und Balletmeister Wilmo Kamrath, dessen Name durch seine erfolgreichen Tanzabende über die Grenzen Halles hinaus bekannt ist, unternimmt im Herbst dieses Jahres eine Welttournee mit der Folwang Tanzbühne unter Leitung des Intendanten und Balletmeisters Kurt Jooß. Mit den besten deutschen Tänzern gastiert diese Tanzgruppe in Holland, Amerika, Schweiz, Italien, Paris und Deutschland. Sie wird nach den letzten großen Erfolgen in Paris und London die deutsche Tanzkunst würdig im Auslande vertreten und so Pionierarbeit für deutsche Kunst und Kultur leisten!

Wilmo Kamrath verabschiedet sich vorher am Sonnabend, dem 15. Juli in Bad Bitterfeld mit der bekannten Solotänzerin Ilse Meudiner, seiner Tanzgruppe und einem Kinderballett. Vor den Freunden seiner Tanzkunst wird er zum letzten Mal sein künstlerisches Schaffen in einem großen Programm zusammenfassen.

Tödlicher Unfall

Am 7. Juli gegen 22.30 Uhr fuhr in Ammendorf in der Hallischen- Nähe Brauhausstraße ein Kraftrad auf ein dort haltendes beleuchtetes Kraftbreirad. Führer und Sozius des Kraftrades wurden schwer verletzt. Der Sozius verstarb auf dem Wege zum Krankenhaus, während der Führer mit schweren Verletzungen im Krankenhaus „Bergmannstrost" Aufnahme fand. Die Schuld an dem Unfall soll der Führer des Kraftrades tragen, weil er trotz Warnungszeichen, die mit der Lampe gegeben worden sind, die Hallische Straße mit einer Geschwindigkeit von 80—100 Stundenkilometer befahren hat.

Gaufunkwart Pg. Lindenberg-Halle im Präsidium des DFTV.

Am 7. Juli fand in Berlin unter Vorsitz des Parteibeauftragten Pg. Wolf Ziegler die Mitglieder-Versammlung der Spitzenorganisation der Funktechnischen Verbände Deutschlands, des Deutschen Funktechnischen Verbandes (DFTV.) statt. Bekanntlich hatte das bisherige Präsidium unter dem Vorsitz Prof. Esau's kürzlich seine Aemter zur Verfügung, um die Gleichschaltung dieser großen funktechnischen Organisation vornehmen zu lassen. Am Freitag fand nun die Wahl des neuen Präsidiums und die notwendige Satzungsänderung statt.

Das Präsidium setzt sich heute aus folgenden Herren zusammen: Pg. Professor Esau-Jena, Oberregierungsrat Dr. Gehne, Pg. Oberstleutnant v. Stockmayer, Pg. Wolf Ziegler-Berlin und Pg. Gaufunkwart Fritz Lindenberg-Halle. Das neue Präsidium wurde sofort nach der Wahl vom Reichspropaganda-Minister Dr. Goebbels empfangen.

Sehr erfreulich ist die Wahl des Pg. Lindenberg-Halle ins Präsidium des DFTV., der uns allen als alter Kämpfer um die Befreiung des Rundfunks von den Marxisten und als Förderer der Rundfunkeinheit, die nunmehr durch die Gründung der Rundfunk-Kammer und durch die Gleichschaltung des DFTV. endgültig vollzogen wurde, bekannt ist.

Trebitz bei Wettin. An der Sonnenwendfeier nahmen die Bewohner von Wettin, SA., Sänger, Turner, Krieger sowie die Schuljugend teil. Der Fackelzug unter Leitung von Pg. Franke bewegte sich vom Schacht Johannesshall nach Trebitz, wo ein großes Johannisfeuer an der Saale abgebrannt wurde. Pg. Lehrer Herrmann hielt die Feuerrede und wies auf die große Bedeutung des Tages hin. Der Gesangverein verschönte die Feier. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unsern Führer und dem Deutschlandlied fand die Feier ihren Abschluß. Dann ging es geschlossen zum festlich geschmückten Saal. Dort hielt Pg. Lehrer Hermann die Begrüßungsansprache und gedachte der deutschen Jugend. Die Musik brachte flotte Märsche zu Gehör. Danach wies Frau Franke auf den Sinn der deutschen Sonnenwende hin. Die Aufgabe der deutschen Frauen ist, das Edelste in der Kindesseele zu wecken und die Kinder im stolzen Nationalbewußtsein zu erziehen. Am nächsten Tage wurde eine NS.-Frauenschaft und der BDM. gegründet. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unsern Reichspräsidenten von Hindenburg und unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler war die Gründungsversammlung beendet.

Die NS. Frauenschaft besteht aus 23, der BDM. aus 18 und die Hitlerjugend nebst Kükengruppe aus 30 Mitgliedern. Für Trebitz ein schöner Erfolg.

Hohenthurm. Unser Stützpunkt der NSDAP. wurde zur Ortsgruppe erhoben. Als kommissarischer Ortsgruppenleiter wurde Pg. von Seydewitz von der Kreisleitung eingesetzt.

Deutsch-ungarische Schicksalsverbundenheit

Das 70jährige Jubiläumsfest des Ungar-Vereins

Die Jubiläumsfeier des Ungar-Vereins Halle—Wittenberg, die am gestrigen Sonntag in würdiger Form begangen wurde, war nicht nur von großer lokaler Bedeutung, sondern trug durch die Anwesenheit hoher ungarischer und deutscher Staatsvertreter politischen Charakter. Sie war ein Ausdruck dafür, in welch hohem Maße Deutschland und Ungarn miteinander schicksalsverbunden sind, und sie brachte von beiden Seiten das Versprechen, so wie im Weltkriege auch in Zukunft treu zusammenzuhalten. Die lokale Bedeutung lag vor allem darin, daß von berufener Seite aufgezeigt wurde, welchen Einfluß unsere hallisch-wittenbergische Universität auf die kulturelle Entwicklung Ungarns gehabt hat. Daran aber, daß von Halle aus seit Bestehen der Universität eine ständige geistige Strömung nach Ungarn vorhanden war, hat der hiesige Ungar-Verein besonderen Anteil.

Zu dem großen

Festakt in der Universitätsaula

der nachmittags um 4 Uhr stattfand, waren Rektor und Senat in feierlicher Amtstracht erschienen. Neben der Universitätsfahne sah man zu beiden Seiten des Rednerpultes die Hakenkreuzfahne und die rot-weiß-grünen Farben des ungarischen Staates.

Der Rektor der Universität Dr. Dr. H. Stieve begrüßte die Versammlung im Namen des Ungar-Vereins, dessen Protektor er gemeinsam mit dem königl. ungarischen Gesandten in Berlin Dr. Sz. Masirevich und dem Oberbürgermeister der Stadt Halle Dr. Dr. Weidemann ist. Der Gruß des Rektors galt besonders Legationsrat D. Nameshegyi, dem Vertreter des ungarischen Gesandten Dr. Sz. Masirevich, dem Polizeipräsident Rosen als dem Vertreter des Oberpräsidenten, sowie des Regierungspräsidenten und Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann.

In seinen Ausführungen gab Rektor Dr. Stieve einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Universität Halle-Wittenberg und damit

die Geschichte des Ungar-Vereins.

Schon ein Jahr, nachdem Luther der Welt seine Kampfthesen für Glaubensfreiheit verkündet hatte, waren in Wittenberg vier Ungarn immatrikuliert, und seit dieser Zeit ist der Zustrom an ungarischen Studenten nicht wieder abgebrochen. Die meisten Ungarn waren Theologiestudenten; die Lehre Luthers hatte ja die Universität berühmt gemacht. So ist ein großer Teil der ungarischen Geistlichen in Wittenberg ausgebildet worden. Ein Teil der ungarischen Studenten kehrte nicht nach Ungarn zurück, sondern verblieb im Lehrkörper der Universität, so Graf Ermericus von Thurzo, der 1587 sogar Rektor wurde. Die geistigen Bande zwischen der Universität und Ungarn blieben auch erhalten, als die Universitäten Halle und Wittenberg vereinigt wurden. 1863 wurde dann der Ungar-Verein gegründet. Wenn auch in den einzelnen Jahren die Mitgliederzahl nur gering war, so steht doch fest, daß im Laufe der Jahrhunderte viele Tausende von Ungarn an der hiesigen Universität studiert haben.

Der Redner kam dann auf den Weltkrieg zu sprechen, in dem Deutsche und Ungarn Schulter an Schulter gekämpft haben. Er selbst habe ein ganzes Jahr lang in der ungarischen Armee kämpfen dürfen. Da habe er gesehen, was ungarische Treue und Kameradschaft heißt. Rektor Stieve schloß mit dreifachem Heil auf den Führer, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Anschließend sangen sie den ersten Vers des Deutschlandliedes.

Die

Glückwünsche der Stadt Halle

überbrachte Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann. Die Geschichte des Ungarvereins sei zugleich ein Teil der hallischen Geschichte. Auch Oberbürgermeister Weidemann kam auf die deutsch-ungarische Waffenbrüderschaft während des Weltkrieges zu sprechen und betonte, Ungarn habe uns niemals enttäuscht. Tapferkeit, Treue und Kameradschaft, das seien die Eigenschaften, die wir an den Ungarn schätzen gelernt haben. Darum wünsche er, daß diese drei Eigenschaften auch in Zukunft Ungarn mit Deutschland verbinden mögen.

An Stelle des verhinderten ungarischen Gesandten Dr. Sz. Masirevich sprach

Legationsrat D. Nameshegyi,

der Geschäftsträger der ungarischen Gesandtschaft bei der deutschen Regierung. Er dankte für die Gastfreundschaft, die die Universität seit ihrer Gründung den ungarischen Studenten bezeigt habe, und wies darauf hin, wie mancher hervorragende Repräsentant seines Volkes aus der Universität Halle-Wittenberg hervorgegangen sei. Er wünschte, daß die kulturelle Verbindung auch in Zukunft erhalten bleiben möge, und gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß man Deutschland und Ungarn, die beide dasselbe Schicksal hätten, endlich die Gerechtigkeit widerfahren lasse, die ihnen zukomme.

Die tiefe Verbundenheit beider Nationen kam dadurch sichtbar zum Ausdruck, daß die Anwesenden auch bei dem jetzt folgenden Gesang der ungarischen Nationalhymne wie vorhin beim Singen des Deutschlandlieds und später des Horst-Wessel-Liedes die Hand erhoben.

Der erste Teil des Festakts, der auf Wachsplatten aufgenommen wurde und in den nächsten Tagen durch die mitteldeutschen und ungarischen Rundfunksender übertragen werden wird, schloß mit dem Vortrag

ungarische Volks- und Kunstballaden,

die von der Uebersetzerin Frau H. Lüdeke mit vollendeter Kunst dargebracht wurden. Hier bekamen die Anwesenden einen Begriff davon, welche kulturellen Schätze auch Ungarn aufzuweisen hat. Besonderes Interesse erweckten eine Volksballade „Der Königssohn", die noch heute in ungarischen Volkskreisen gesungen wird, und die formvollendeten Balladen „Das Bahrengericht" und „Die Feiertagsschänder" von dem ungarischen Schüler Joh. Arany. Studienrat O. Nebling bot ungarische Orgelmusik, die nicht in dem Maße fremdartig erschien, als man hätte glauben können. Ein Vergleich zwischen den gehörten ungarischen Meistern mit deutschen Orgelkomponisten ist darum besonders schwer. Aber man wurde überzeugt, daß sich auch die ungarische Musik und die ungarische Dichtung sehen lassen können, wenn uns in ihrer Erforschung auch noch manche Aufgaben gesetzt sind.

Der ungarische Student im deutschen Leben

Im weiteren Verlauf des Festaktes zeigte Prof. J. von Farkas, welchen Anteil der ungarische Student am deutschen geistigen Leben gehabt hat, und wie die drei großen Strömungen der Reformation, des Neuhumanismus und des Hegelschen Idealismus durch ungarische Studenten nach Ungarn getragen worden sind. Heute habe der ungarische Student die Aufgabe, aus unerlöschbarer Dankbarkeit für die erworbenen Kulturgüter zwischen den beiden Völkern eine Brücke zu schlagen.

Es sprachen dann noch der Vorsitzende des Ungar-Vereins Halle-Wittenberg: stud. theol. M. Bucsay, der Führer der hallischen Studentenschaft, stud. jur. Schimmerohn, Prof. Dr. Bela Vasady, der die Grüße der theologischen Fakultäten von Debreecen, Sopron und Sarospat übermittelte und dabei über die Möglichkeit eines

hallisch-ungarischen Studentenaustausches

sprach. Wie wir bereits meldeten, ist die Theologische Fakultät der Universität Sarospat bereit, einen hallischen Studenten kostenlos aufzunehmen und zu verpflegen. Von der Universität Sopron ist ein Studentenaustausch in Aussicht gestellt.

Polizeipräsident Rosen überbrachte die Glückwünsche des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten und erklärte u. a., einen guten Nachbar zu haben, das gebe ein Gefühl unbedingter Sicherheit, und ein solcher Nachbar sei uns immer Ungarn gewesen.

Nachdem noch die Vertreter der Brudervereine in Berlin und Leipzig Grüße übermittelt hatten, überreichte der Vorsitzende M. Bucsay den Professoren Lang, Strauch, Eißfeldt und von Farkas Ehrenmitgliedbriefe.

*

Die gesamte Veranstaltung stand im Zeichen des Nationalsozialismus. Nach den Worten des Führers der hallischen Studentenschaft war das Horst-Wessel-Lied gesungen worden, und bei dem Marsch des Ungar-Vereins zur Einweihung des Kolonialkriegerdenkmals am Vormittag hatten SS.- und SA.-Männer flankiert. Vor Beginn des Festaktes war vom Verein ein Kranz für die Gefallenen der Universität an der Denktafel niedergelegt worden.

Halles Kriegerdenkmäler

Ein geschichtlicher Rückblick zur Einweihung des Kolonial-Denkmals

Zu allen Zeiten sind den im Kampfe für Volk und Vaterland gefallenen Helden Stätten der Erinnerung — meist in Form eines Denkmals — geweiht worden, die noch späteren Geschlechtern von der Väter Ruhmestaten Kunde geben sollen.

Die ältesten Kriegerdenkmäler in Halle sind den Mannen der Freiheitskämpfer gewidmet. — In besonderem Maße war Halle, bei der Nähe des Leipziger Schlachtfeldes, mit Verwundeten belegt worden, von denen mehrere tausend hier ihr Leben ausgehaucht haben und in Halle oder unmittelbar vo seinen Toren begraben worden sind.

Zur Erinnerung an die Freiheitskämpfer

Da steht zunächst auf der Kleinen Wiese in einem baumgeschützten Halbrund, dicht am ehemaligen „Pfälzer Schießgraben", auf hohem Postament das aus Ledersleber Sandstein gefertigte Denkmal, dessen Errichtung dem lässlichen Maurergewerk zu danken ist. Auf seiner Ostseite trägt dieses Erinnerungsmal die Inschrift: „Den beim Kampf für deutsche Freiheit in der Völkerschlacht bei Leipzig am 18. und 19. Oktober 1813 verwundeten und hier verstorbenen tapferen Preußen und Russen etc." — Und auf der Westseite: „Euch war zwar nicht hinieden des Lebens Glück beschieden; doch vor des Höchsten Thron empfangt Ihr hohen Lohn. Gewidmet von dem combinierten Maurergewerk zu Halle den 3. August 1814.

Ueber beiden Inschriften ist das Eisernen Kreuz in goldenem Felde angebracht. Die um das Denkmal liegenden Gräber wurden anläßlich der 50jährigen Erinnerungsfeier am 17. Oktober 1863 „in ihren Grenzen durch angepflanzte junge Eichen markiert.

Das zweite Gedächtniszeichen an die Toten des Völkerringens ist der Obelisk auf dem (1853 so benannten) Königsplatz, vom Zimmergewerk der Stadt Halle errichtet. Ursprünglich nur aus einem Eichenstamm bestehend, dem man durch einen Ueberzug von Oelfarbe und feinem Sand ein steinartiges Aussehen gegeben hatte, wurde das Denkmal in seiner jetzigen Gestalt am 18. Oktober 1833 aufgerichtet und am 3. August 1839 mit dem vom König Friedrich Wilhelm III. geschenkten eisernen Gitter umgeben. Dieser Obelisk, dessen Spitze das Landwehr-Kreuz schmückt, trägt auf seinen vier Seiten folgende Inschriften: „Den Tapfern, die, bei Leipzig im Kampfe für das Vaterland verwundet, in Halle ihren Heldengeist aufgaben, und deren Gebeine diese Erde deckt, errichtete aus Dankbarkeit dieses Denkmal. Das Zimmergewerk der Stadt Halle am Jahrestage Friedrich Wilhelms, des guten Vaters eines treuen Volks. MDCCCXIV. — Auf den vier Seiten des Postaments liest man: „Sie ruhen hier von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach."

Der dritte Denkstein für 1813 steht auf dem östlichen Teile des Stadtgottesackers, außerhalb der Schwibbögen, dort, wo früher der Soldatenfriedhof sich befand. An Stelle der einstigen, am 3. August 1814 errichtet gewesenen hölzernen Säule, die von allen Seiten mit Schieferplatten bekleidet war, stiftete am 18. Oktober 1839 das „Schiefer- und Ziegeldecker-Gewerk zu Halle den in der Schlacht bei Leipzig gefallenen Kriegern" ein aus Sandstein bestehendes, vom Landwehrkreuz überragtes Denkmal. An zwei Seiten, über den Inschriften, deutet hier eine abgelaufene Sanduhr sehr sinnig die Vollendung des irdischen Lebenslaufes an.

Schließlich ist noch die vom Steinhauermeister Merkel aus Anlaß der 50jährigen Erinnerungsfeier des 18. Oktobers 1813 gestiftete, von einer „Viktoria" überragte korinthische Säule zu erwähnen, die in den Anlagen gegenüber der Waisenhaus-Apotheke aufgestellt ist. Am 17. Oktober 1863 hat der Verfertiger dieses gefällige Erinnerungszeichen der Stadt Halle um Eigentum übergeben.

Den Helden des Bruderkrieges

Verhältnismäßig lange hat es gedauert, ehe den Gefallenen des deutsch-österreichischen Bruderkrieges das verdiente Ehrendenkmal errichtet wurde. Denn erst am 20. September 1872 wurde — nachdem man des längeren über den geeignetsten Platz hin- und hergeraten hatte — auf der Alten Promenade die „Siegessäule", mit der sie krönenden Borussia und dem wachenden und sterbenden Löwen, enthüllt. — „Dem Andenken ihrer Söhne, die im glorreichen Kriege von 1866 den Heldentod fanden, in ehrender Dankbarkeit die Stadt Halle und der Saalkreis." — So lautet die Inschrift auf der Vorderseite des Denkmals, während auf den drei anderen Seiten die Namen der 33 aus Halle und der 14 aus dem Saalkreis Gefallenen eingegraben sind. — In seiner vorzüglichen Weiherede bezeichnete der damalige Oberbürgermeicher v. Voß den Denkmalsplatz zwar als keinen Friedhof, aber als einen „befriedeten, einen geweihten Ort, geweiht durch die nassen Augen und den Schmerz derer, die da allein verloren, wo wir gewannen. „Aber darum", so fuhr der Redner prophetisch fort, „soll und wird auch die Hand gebrandmarkt sein, die frevelnd an diesen Stein rührt und der Name dessen geächtet werden bei aller Bürgerschaft, der hier vorbeigeht, ohne jene scheue Ehrfurcht, ohne jene liebevolle Pietät, die wir den Angehörigen dieser Toten, die wir den Toten selbst schulden." — Heute noch sind an diesem Denkmal die Kugelspuren der Schüsse sichtbar, die in den Aufruhrtagen der Jahre 1919 und 1920 durch Halles Straßen knallten und auch die Siegessäule trafen! (Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 10-18/fragment/page=0006

Statt Karten

Für die anläßlich unserer Vermählung uns in so überaus zahlreichem Maße zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten ist es uns leider nur möglich, nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank zugleich auch im Namen unserer Eltern auszusprechen.

Luckenau und Deuben, den 6. Juli 1933

Lehrer Armin Fröhlich u. Frau
Johanna geb. Bauer

Für sportliche Großveranstaltungen
und sonstige Feiern und Festlichkeiten im Freien und in Sälen leihweise Aufstellung von mod. Großlautsprecher-Anlagen zur Übertragung von Sprache u. Musik durch das **Fachgeschäft H. Prophete, Rannischestr. 15, Fernr. 28062**

Ich bin beim Amts- und Landgericht als
Rechtsanwalt
zugelassen.
Dr. Gibba
Rechtsanwalt
Büro: Gr. Ulrichstraße 33/34 II, Eingang Kleine Ulrichstraße im **Planohaus Döll.**

Ich bin als
Rechtsanwalt
beim Amts- und Landgericht in Halle zugelassen.
Büro: **Gr. Steinstraße 18 I**, Fernruf 31226.
Jeden Mittwoch und Sonnabend halte ich v. 4½–6½ Uhr Sprechstunde in **Osmünde** ab.
Walter Hempel
Rechtsanwalt

Bergmanns Blumendünger
für alle Balkon u. Topfpflanzen
Jetzt gedüngt sichert Ihnen einen kräftigen Blumenflor. Seit 45 Jahren bewährt. 1 Paket 25 Pf. und 45 Pf.
Moritz Bergmann, Samenhdl.
Halle a. S., Leipziger Str. 13, Ruf 26107

In reicher Auswahl finden Sie bei uns
Herrenzimmer
in beliebten Holzarten und schönen klaren Formen zu:
850.- 795.- 650.-
490.- 325.- 295.- Rlk.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37
Alleinverkauf des Verbandes Möbel Deutscher Tischlerarbeit

GRUDE-ÖFEN
in allen Ausführungen und Preislagen
Generalvertretung
v. Tänzers Original-Grudeöf. m. Rückenheizung
Koch-, Back- und Brotvorführungen jeden Dienstag nachm. 4 Uhr, Kostproben gratis **nur** in meinem Hauptgeschäft **Taubenstr. 9**
Aug. Domke, Ziegelschmiedemeister
Fernsprecher 20866

Dienstag kauft ganz Halle
Frischen zarten Vorderschinken ohne Knochen nur . . . 58 Pf.
Zarter Schweinekamm nur 65 Pf.
Allerfeinste zarte Koteletten nur 72 Pf.
Dicke Rippchen . . . nur 58 Pf.
Prima Eisbein . . . nur 48 Pf.
Prima Schweinekopf . nur 24 Pf.
Frischer Goulasch . . nur 48 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Merseburg

Verreist
bis 31. Juli
Dr. Wiegand, Frauenarzt
Merseburg

Große Werkstatt
mit elektrischem Kraftanschluß
Toreinfahrt und Lagerräume
im Zentrum zu vermieten
Heber, Merseburg,
Gotthardstraße 28.

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut und preiswert angestrickt oder angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Brennholz
ofenfertig, je Zentner 1,25 RM., ab 5 Zentner frei Haus, sowie **Räucherspäne,** rein Buche, laufend abzugeben.
Verein. Bürstenfabriken
Dessauer Straße 7
Fernsprecher 26462

Möbel
aller Art
preiswert und gut
Otto Bernhard
Herrenstraße 19

Bezieht Euch beim Einkauf auf unsere Zeitung!

Ein Laden am Bahnhofsvorplatz Halle S. ab 1. Okt. 33 zu **vermieten.**
Reichsbahnbetriebsamt 2, Thielenstr. 2a

Bekanntmachung

Der Gemeindevorstand in Kleinwittenberg (Kreis Wittenberg) hat beantragt, daß ihm durch Verleihungsurkunde des Bezirksausschusses in Merseburg vom 14. März 1928 — W. R. $\frac{23}{60}$ 25 — erteilte Recht, nämlich stündlich 700 Liter Regen- und Wirtschaftswasser für die Grundstücke Cosswiger Straße 37–45 und Dessauer Straße 37–46 durch Kanalisationsanlage in den Strengbach einzuleiten,

auf 10 Jahre, bis zum 31. März 1943, zu verlängern.

Gemäß §§ 65 bis 67 des Wassergesetzes wird dies hierdurch mit dem Bemerken bekanntgemacht, daß die Zeichnungen und Erläuterungen bei dem Landratsamte in Wittenberg sowie bei dem Bezirksausschuß in Merseburg eingesehen werden und daß Widersprüche gegen die Verlängerung der Verleihung sowie Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen zur Verhütung nachteiliger Wirkungen der Verleihung und Ansprüche auf Entschädigung bei dem unterzeichneten Bezirksausschuß schriftlich in zwei gleichlautenden Stücken oder mündlich zu Protokoll erhoben werden können. Für die Erhebung von Widersprüchen wird eine Frist bis zum 31. Juli 1933 gesetzt. Wer bis zu diesem Tage gegen die nachgesuchte Verlängerung der Verleihung Widerspruch nicht erhebt, verliert sein Widerspruchsrecht.

Ist die Verlängerung der Verleihung ausgesprochen, so kann wegen nachteiliger Wirkungen der Ausübung des Rechts der davon Betroffene fürsorgliche nicht die Unterlassung der Ausübung, sondern nur noch die Herstellung und Unterhaltung von solchen Einrichtungen, die die nachteiligen Wirkungen ausschließen oder Entschädigung verlangen (§ 82 W. G.).

Innerhalb der gesetzten Frist sind auch solche Anträge auf Verleihung des Rechtes zu einer Benutzung des Strengbaches zu stellen, durch welche die von der Gemeinde Kleinwittenberg beabsichtigte Benutzung dieses Flusses beeinträchtigt werden würde; spätere Anträge auf Verleihung werden in diesem Verfahren nicht berücksichtigt werden. Diesen Anträgen sind eine Beschreibung, ein Lageplan und ein Bauplan je in drei Ausfertigungen beizufügen.

Zur Erörterung der Widersprüche und der sonstigen erhobenen Ansprüche wird Termin in dem Gemeindeamt in Kleinwittenberg auf

Montag, den 7. August 1933, vorm. 10 Uhr,

angesetzt. Hierzu werden die Unternehmerin, die Widersprechenden und die sonstigen Beteiligten mit dem Bemerken vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung vorgegangen werden wird.

Merseburg, den 30. Juni 1933.

Der Bezirksausschuß.
J. A.: (gez.) Eibinger.

Beglaubigt: Degler, Regierungskanzleisekretär.
W. R. $\frac{9}{8}$ 33

Walhalla
Letzte 6 Tage
der Operetten-Sommerspielzeit
Ein Walzertraum
Musik von Oskar Straus

Rabeninsel
Dienstag-Nachmittag
Konzert der Kapelle Görlach
A. Leonhardt.

Vereins-Nachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preis von 10 Pfg. für die Spaltige Millimeterzeile.

N. S. D. K. O. V., Abtlg. Kyffhäuserverband, Kreisgruppe Halle.
Am Dienstag, dem 11. Juli, abends 8 Uhr, Vorstands- und Obmännersitzung in der Geschäftsstelle Riebeckplatz 3 IV. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen ist Pflicht.

Bekanntmachung

Die Hartobstnutzung
der Gemeinde Groß-Gräfendorf soll am **Donnerstag, dem 13. Juli, nachm. 3 Uhr,** im Betterschen Gasthof öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Bedingungen im Termin.
Der Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Reichssteuermahnung!
Am 10. Juli 1933 waren fällig: Die Vorauszahlungen an Umsatzsteuer für Monats- und Vierteljahreszahler. An die Zahlung wird hiermit erinnert. Gleichzeitig ergeht die Aufforderung, alle bis zum 15. Juli 1933 gestundeten Beträge und Teilzahlungen oder alle sonstigen nicht gestundeten Reichssteuerrückstände, insbesondere die Lohnsteuer usw., pünktlich abzuführen.
Nach § 128 Reichsabgabenordnung werden alle ausstehenden Teilzahlungen fällig, wenn der Steuerpflichtige eine Teilzahlung verstimmt.
Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab heute an die Finanzkasse gezahlt, so wird ohne weitere Mahnung zwangsweise vollstreckt.
Finanzamt Halle (Saale)-Stadt.

Obstverpachtung.

Am **Mittwoch, dem 12. d. M., 11 Uhr,** wird im **Hotel „Goldener Ring" in Könnern der Pflaumenobstbaum** an der **Braunschweiger Straße,** km 4,2–5,2, und der **Birnenanbaum** an der Provinzialstraße **Halle–Bernburg,** km 26,7–28,350, und km 31,945–33,074 öffentlich meistbietend verpachtet.
Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.
Könnern, den 7. Juli 1933.
Schöne, Prov.-Straßenmeister.

Zwangsversteigerungen

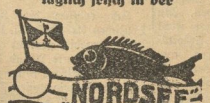
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Dienstag, den 11. Juli 1933, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in **Brachstedt** an Ort und Stelle, Sammelplatz Gastwirtschaft Mennicke, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Buffet, 1 Kredenz, 1 Plüschsofa, 1 Tisch, 1 Vertikon, 1 Schreibtisch, 8 Paar Schuhe, 22 Paar Filzschuhe, 2 Kissen Seife, 1 Kübel Wohnerwachs, 50 Dosen Schuhcreme, 5 Plattenöfen, 1 Faß Branntwein, Strickjacken und Kinderanzüge.
Münzenberg, Ober-Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 11. Juli 1933, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in **Ammendorf** („Elsterthal") öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Nähmaschine, 1 Vertiko, 1 Sofa.
Krebs, Ob.-Ger.-Vollz., Merseburger Str. 4.

4 Wochen kostenlos
Wirtschaftliche Kurzbriefe
Deutschlands größte Fachschrift für Steuer-, Rechts- und allgemeine Wirtschaftsberatung, die viele Zehntausende fortschrittlicher Köpfe zu ihren Abonnenten zählt und die auch Ihnen helfen will, Ersparnisse zu erzielen, Vorteile für sich herauszuholen. — Eine gute Sache in Ruhe zu prüfen, kann nie schaden. Schicken Sie deshalb den anhängenden Gutschein noch heute ab!
Rudolf Lorentz Verlag
Charlottenburg 9
Gutschein!
Liefern Sie mir — uns die WK gegen diesen Gutschein vier Wochen lang vollkommen kostenlos zur Probe!
Anschrift bitte deutlich!

Zivil u. Uniformen
reinigt
und färbt
vorzüglich
Färberei Naumann & Co.
Jacobstraße 39
Filialen überall

Auch bei 40° Hitze
täglich frisch in der


Während des Umbaues
Gr. Ulrichstr. 26
Backstube wie bisher
Deutsche Bücklinge
sehr fett und zart . . . ½ Pfund 28 Pf.
Ferner 1 Kühlwaggon
blutfrische Seefische
Seelachs ohne Kopf . . 1 Pfund 28 Pf.
Kabliau ohne Kopf . . . 1 Pfund 35 Pf.
Kurbonaden . . . . . 1 Pfund 45 Pf.
Eine Delikatesse
täglich von 10 bis 10 Uhr
Backfisch heiß aus der Pfanne
1 Pfund . . nur 65 Pf.
Portion mit Kartoffelsalat . . . . 45 Pf.
½ Portion . . . . . nur 30 Pf.
Im Speiseraum 5 Pfennig mehr.

Schauburg — Schauburg
Ab morgen Dienstag
Greta Garbo

die schönste Frau der Welt
In ihrem berühmten Filmwerk in deutscher Sprache!
Helgas Fall und Aufstieg
Der Herzensroman zweier Menschen
Ein Frauenschicksal, aufsteigend aus tiefsten Tiefen zu höchsten Höhen des Lebens. In diesem Film sind der Garbo die Möglichkeiten gegeben, alle Register ihres großen Könnens spielen zu lassen.
Nie war die schönste Frau dieser Zeit schöner, nie ihr Spiel ergreifender als in diesem Film, der ein Sinnbild allen Frauenlebens darstellt.
Wieder strahlt aus ihr die ewige Verzauberung, die bei aller Hingabe einen Rest ungelösten Rätsels behält. Man erlebt einen einzigen Schönheitsrausch, der bis zum Schluß ungeschwächt dahinzieht
Hierzu das große Vorprogramm!
Die bekannten kleinen Preise!
4.00 6.10 8.15

Sie kaufen vorteilhaft in meinen Geschäften
Leipziger Straße 65
Oberhemden, Unterwäsche, Binder, Socken, Handschuhe, Strümpfe, Woll- und Weißwaren
Leipziger Straße 45
Erstlingsausstattung und Kinderbekleidung
Willy Horn, Halle a. S.,
Leipziger Straße 65 u. 45

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote

Fleißiges, sauberes
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, für Gastwirtschaft gesucht. Etwas Kochkenntnisse erforderlich. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehalt unter L. 996 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Hohen Verdienst
bietet höchster Verlag Parteigenossen durch Vertrieb eines nationalen Kalenders. Offerten an B. B. 60, Gießen, hauptpostlagernd.

Leistungsfähige Metallwarenfabrik
Spezialität:
Syring-Formen, Backformen aller Art sowie sonst. Bäckereibedarfsartikel u. Haushaltartikel. Wärmflaschen verz., Kupfer usw.
sucht für den dortigen Bez. gut eingeführte Vertretung. Angebote unter L. 2054 an die „MNZ", Halle a. S., Geiststr. 47.

Zur Nachbearbeitung ihres Versicherungsbestandes im Bezirk Halle sucht große Lebensversicherungs A.-G., die speziell in Kleinleben gut eingeführt ist, einen fleißigen Herrn als
Recherchebeamten
gegen festes Gehalt, Spesen und Umsatzprovision. Für Neuabschlüsse wird ebenfalls Provision gewährt. Nur zuverlässige Herren — Fachleute werden bevorzugt — wollen ausführliche Bewerbungen einreichen unter J. B. 223 durch **Invalidendank Ann.-Exp.,** Schwetschkestraße 1.

Vermietungen

Moderne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
in schöner Lage, im Süden der Stadt, für sofort oder später zu vermieten. Anfragen unter L. 4415 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Miet-Gesuche

Junges sauberes Ehepaar sucht per sofort oder 1. August 1933
Hausmannswohnung.
Angebote unter L. 971 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Verkäufe

1½ To. Opel,
gut erhalten, fahrbereit, sofort billig zu verkaufen. Schulze & Binner, Krautenstraße 3, Tel. 211 35.

Ankleideschrank,
Credenz, Vertikos, Stühle spottbillig zu verkaufen. Hahn, Breite Straße 1.

Kauf-Gesuche

Suche sofort
Bäckerei und Konditorei
zu kaufen bei 15 000—18 000 Mark Anzahlung. Angebote unter L. 4414 an die „MNZ.", Halle, Geiststraße 47.

Für die Mitteldeutsche National-Zeitung
suche ich einen tüchtigen, zuverlässigen
Korrektor (Nationalsozialist)
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften umgehend erbeten • Einstellung kann sofort erfolgen
Walter Kersten • Buchdruck | Tiefdruck
Halle (Saale) • Geiststraße 47

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 10-18/fragment/page=0007

Der Tag der 200000 in Halle

150000 marschieren, 50000 stehen dabei – Eine Kundgebung von gewaltiger Wucht – Der 1. Mai noch übertroffen

Der Gau Halle-Merseburg steht

Es war ein wundervolles Ereignis! Noch stolzer, noch wuchtiger als am 1. Mai gestaltete sich die Kundgebung der deutschen Arbeitsfront. Zehntausende und aber Zehntausende zogen darauf aus der Stadt, in die Brandberge. Wieder sammelten sich in dem riesigen Talkessel die unübersehbaren Scharen der Zugteilnehmer, während ringsum auf den roten Porphyrhöhen zehntausende von Zuschauern standen und saßen. Nach den Anmeldungen war mit einer Teilnehmerzahl von 80000 gerechnet worden. Es kamen 150000, 40000 bis 50000 Zuschauer nahmen außerdem teil. Vom späten Nachmittag an hallte die Stadt wider von Liedern und Musik. Immer wieder wurden Volkslieder angestimmt und schon das allein bezeugte, in welch anderem Geiste die Massen zur Kundgebung zogen. Ein anderer Geist, als noch vor gar nicht langer Zeit war es auch, der alle die Arbeitsmenschen aus Fabriken und Kontoren, aus Werkstätten und geradeswegs vom Werkstisch, die Teilnehmer, die aus der nahen und weiteren Umgebung gekommen waren, aushalten ließ, bis weit nach Mitternacht! Noch gegen ein und zwei Uhr nachts zogen singende Kolonnen mit Fackeln in ihre Wohnbezirke ab.

Die Kundgebung selbst war wieder einmal mehr

ein Beweis für die innere Teilnahme der Arbeiterschaft

an den politischen Ereignissen und der politischen Gestaltung. Wer da gemeint hatte, der nationalsozialistische Staat kenne nur ein Anordnen von Oben und ein stumpfes Hinnehmen von unten, der konnte gründlich eines anderen belehrt werden. Begeistert und bewegt hörten die Massen die Ansprachen. Die Welle erlebt nicht, sie schwillt weiter!

Aufmarsch und Abmarsch vollzogen sich bei vorbildlicher Organisation reibungslos. Der Abmarsch litt nur unter einem plötzlichen Verjagen der Stromquelle für den Lautsprecher, so daß die Abmarschkommandos nicht wie vorgesehen gegeben werden konnten. Von Sanitätern wurden weit über 100 Ohnmächtige betreut.

Die Kundgebung wurde von

Gaubetriebszellenobmann Bachmann

eröffnet. Er erklärte:

Ich eröffne die Riesenkundgebung der Deutschen Arbeitsfront. Uns im mitteldeutschen Industriegebiet gereicht es zur ganz besonderen Ehre, daß heute Abend der Führer der Deutschen Arbeitsfront unter uns weilt. Ich begrüße unseren Parteigenossen Dr. Ley aufs herzlichste hier in Halle. Ich begrüße weiter unseren Gauleiter und Staatsrat Rudolf Jordan. Das Reichspropagandaministerium ist vertreten durch den Landesleiter für Propaganda und Volksaufklärung, Walter Thießler. Ich erteile das Wort dem

Gauleiter Jordan

Erst vor wenigen Wochen weilten die Bataillone deutscher Arbeit auf diesem Platz und schon wieder stehen in strengster Disziplin erneut die Bataillone der Deutschen Arbeitsfront auf diesem Platz. Der heutige Tag ist ein Appell, ein Appell an alle, die willens sind, mit uns Nationalsozialisten den Bau des neuen Deutschland zu vollenden. Und wenn wir heute wieder die Deutsche Arbeitsfront aufgerufen haben, so brauchen wir nicht zu sagen, warum wir sie aufgerufen haben. Heute stehen noch mehr Arbeitsmenschen auf diesem Platz als am 1. Mai. Ich begrüße als Gauleiter des mitteldeutschen Industriegebietes den Führer der Deutschen Arbeitsfront in unsere Mitte, Parteigenosse Dr. Ley, in dem Lande, in dem vor 12 Jahren Max Hölz sein Unwesen trieb. Sie sind heute hierher marschiert, um zu zeigen, daß Sie mit aller Kraft bereit sind, mitzuarbeiten an dem Werk, das Sie zu vollenden haben. Ich bitte Sie, Parteigenosse Dr. Ley, sprechen Sie zu uns, was Sie in den letzten Tagen gesprochen haben, verkünden Sie uns jenen großen Zukunftsglauben, den Sie Tag für Tag in das deutsche Land tragen, verkünden Sie uns den großen Glauben von dem neuen Deutschen Reich, von dem neuen Reich der nationalen Ehre und der sozialistischen Gerechtigkeit.

Nach Staatsrat Jordan hielt dann Dr. Ley seine auf Seite 2 der heutigen Ausgabe veröffentlichte Rede. Die Massen lauschten begeistert den Worten des Führers der Deutschen Arbeitsfront, der es meisterhaft versteht, die Volksgenossen wachzurütteln. Das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied wurden in mächtigem Chor gesungen. Es dauerte im Ganzen sieben Stunden, bis die Kundgebung nach einem Propagandamarsch an der Merseburger Straße Ecke Huttenstraße ihr Ende nahm.

Die Kirchengemeinden rings um Halle

Bekenntnis zum nationalen Staat.

35 rings um Halle liegende Landgemeinden, die politisch gesehen zum Saalkreis, Kreis Merseburg, Mansfelder Seekreis, zu den Kreisen Bitterfeld und Delitzsch gehören, sind zum Kirchenkreis Halle-Land unter Leitung von Sup. Brünicke zusammengeschlossen; die Tagungen, die sie veranstalten, werden meist in Halle abgehalten. Eine Ausnahme soll der Kreiskirchentag machen, der die Aufgabe hat, kirchliches Leben in öffentlichen Kundgebungen durch den ganzen Kirchenkreis zu tragen, so daß schließlich alle Orte einmal mit den Darbietungen des gesamten Kirchenkreises bedacht werden. Diese Neuerung hat einen guten Sinn; sie will das Verantwortungsgefühl der Gemeinden füreinander wecken und die stärkeren, leistungsfähigeren Gemeinden enger verknüpfen mit dem Schicksal schwacher stützungsbedürftiger Parochien. Ehe der Kirchenkreis Halle-Land aus den Kirchenkreisen Halle-Land 1 und Halle-Land 2 zusammengelegt wurde, wurde von Halle-Land 2 regelmäßig jährlich ein großer Kreiskirchentag auf dem Petersberg abgehalten, durch den der Kreiskirchentagsgedanke eine würdige Ausprägung empfing, die Gemeinden dieses früheren Kirchenkreises wollen von dieser Gewohnheit nicht lassen und werden im Herbst ihre kirchliche Feier auf dem Petersberg neben dem eigentlichen Kreiskirchentag, den auch sie beschicken, abhalten.

Ammendorf hatte zuerst den beweglichen Kreiskirchentag von Halle Land zu sich geladen. Durch Pfr. D. Balthasar und Kantor Siebenbrodt ist es in der Lage, reiche kirchenmusikalische Anregungen zu bieten. Der Festgottesdienst, mit dem der Kirchentag begann, stand unter dem Thema: „Wach auf, wach auf, du deutsches Land" und war ein Bekenntnis der Landkirchengemeinden zur neuen Zeit. In der geschmückten Kirche predigte Pfr. D. Balthasar; er entwickelte aus der künstlerisch gestalteten und musikalisch wertvoll bereicherten Liturgie Gedankengänge seiner Predigt, die in vielseitiger Weise dem Geschehen unserer Lage Rechnung trugen. Lob und Dank für Gott waren die Grundakkorde, die immer wieder durch seine Ausführungen hindurchklangen; die evangelische Kirche weiß dem deutschen Führer Dank, der dem Bolschewismus entgegentrat; hat doch gerade das Ammendorfer Gotteshaus in den Zeiten des Aufstandes erlebt, daß von seinem Kirchturm herunter ein Maschinengewehr betätigt wurde und daß nach Räumung des Gotteshauses auf der Altarbibel ein kommunistisches Manifest zurückgelassen wurde. Jetzt sei die Stunde der Vertiefungsarbeit da, um die sittlich-religiöse Erneuerung des Volkes zu bewirken und den Samen des Evangeliums zur Ehre Gottes und zur Verherrlichung seines Reiches in alle Volkskreise hineinzutragen.

Bei der Nachfeier richtete Sup. Brünicke das Wort an die Vertreter der Gemeinden, dankte für das Erscheinen und umschrieb die Aufgaben des Kirchentages; die Kirchenchöre von Radewell, Ammendorf und Nielleben, der Singkreis und die Spielschar von Rodeburg brachten Darbietungen zu Gehör, die freundlich aufgenommen wurden. Das herrliche Wetter trug zum Gelingen des Kirchentages wesentlich mit bei.

Verbilligungsscheine für Fett

Bei der Einlösung der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette sind folgende Erleichterungen durch den Reichsminister der Finanzen zugelassen:

1. Einlösung der Abschnitte erfolgt auch schon bei Gesamtwerten unter 10 ℳ, wenn die Verkaufsstelle glaubhaft macht, daß bis zur Ansammlung von 10 ℳ längere Zeit vergehen würde.
2. Die Abschnitte können schon im Laufe des Monats, für den sie bestimmt sind, der Finanzkasse zur Einlösung vorgelegt werden.
3. Wenn kein Firmenstempel vorhanden ist, müssen auf die einzelnen Abschnitte Name, Wohnort und Datum mit Tinte als Entwertung gesetzt werden.
4. Zulässig sind Sammeleinlösungen durch Verbände oder Großhändler am Orte, wenn die Bedingungen für die Einlösung (Entwertung, Einlleben der Fettscheine auf Einlieferungsblätter usw.) erfüllt werden.

Ob die Verbände und Großhändler eine bare Einlösung oder eine Anrechnung auf Steuern zugunsten der Verkaufsstellen beantragen, muß den Vereinbarungen zwischen den Beteiligten überlassen werden.

Verein ehem. 12. Husaren

Der Verein ehem. 12. Husaren hielt seine sehr gut besuchte Monatsversammlung am Sonnabend beim Kamerad Werner im Husarenheim ab. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den 1. Vorsitzenden gedachte dieser des verstorbenen Kameraden Albrecht, zu dessen Ehren sich die Kameraden von den Plätzen erhoben. Auch die Geburtstagskinder aus dem vergangenen Monat, die bereits die schriftlichen Glückwünsche des Vereins erhalten hatten, wurden nochmals mit einem kräftigen „Blau-Weiß" beglückwünscht.

Die Mitgliederbewegung beleuchtete der Vorsitzende in einer längeren Ausführung. Zwei neue Kameraden sind dem Verein wieder zugeführt und auch einstimmig aufgenommen worden. Auf Antrag wurden die Kosten für die Gestellung der beiden Husarengruppen zur Tausendjahrfeier vom Verein übernommen und die Ausgaben zur Zahlung genehmigt. Am 30. d. M. fährt der Verein zu den Reiterfesten nach Torgau. Näheres wird noch rechtzeitig bekannt gegeben. Nach Erledigung einiger Sonderangelegenheiten des Vereins schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Husarenruf „Blau-Weiß!" auf unsere Führer und unser Vaterland.

Wohin gehen wir?

Thalia-Theater: „Jugendfreunde."

Walhalla-Theater: „Walzertraum."

C.T. Riebeckplatz: „SA.-Mann Brandt."

C.T. Große Ulrichstraße: „Gräfin von Monte Christo."

C.T. Schauburg: „... und es leuchtet die Puszta."

Ufa-Theater: „Kind, ich freu' mich auf dein Kommen."

Ritterhauslichtspiele: „Brennendes Geheimnis."

Capitol-Lichtspiele: „Die heilige Flamme."

Das Finanzamt Halle (Saale)-Stadt erläßt im amtlichen Teil eine Reichssteuermahnung über die am 10. Juli 1933 fällig gewesene Umsatzsteuer und alle bis zum 15. Juli 1933 fälligen sonstigen Reichssteuerrückstände, insbesondere Lohnsteuer und Reste aus Stundungen.

Erklärung der „Nationalsozialistischen Landpost". In der „Nationalsozialistischen Landpost" Nr. 26 erschien eine redaktionelle Notiz „Viehhandel und Landwirtschaft". Diese Notiz ist der Schriftleitung vom Reichsverband des nationalen Viehhandels Deutschlands zur Veröffentlichung übersandt worden. Da aus unserem Leserkreis diesbezüglich eine Anzahl Anfragen an die Schriftleitung gerichtet worden sind, soll ausdrücklich betont sein, daß diese nicht mit allen Ausführungen des Artikels einverstanden ist. Selbstverständlich vertritt die „NS.-Landpost" den Standpunkt, daß die genossenschaftliche Viehverwertung neben dem von nationalen Ariern geführten Viehhandel gleichberechtigt ist und im Kampfe gegen das jüdische Viehhändlertum eine große Aufgabe zu lösen hat. Auch der arische nationaldeutsche Viehhändler kann es nur begrüßen, wenn ihm in den Viehverwertungsgenossenschaften ein Bundesgenosse im Kampfe gegen das jüdische Parasitentum im Viehhandel ersteht.

Was muß ich im Juli aus dem Steuer- und Wirtschaftsrecht beachten? Der Juli bringt eine große Anzahl wichtiger Termine. Wenn Sie Hausgehilfinnen beschäftigen, müssen Sie daran denken, eventuell Ihre Steuerkarte berichtigen zu lassen, damit sie die neu geschaffenen Familienermäßigungen erhalten. Aufwendungen für nach dem 30. Juni beschaffte Gegenstände des beweglichen Anlagekapitals können Sie von der Einkommen-, Körperschafts- und Gewerbesteuer abziehen. Neben den regelmäßigen Terminen auf Abziehung der Lohnsteuern ist zu beachten, daß bis 17. Juli Umsatzsteuervoranmeldungen und -vorauszahlungen für Monats- und Vierteljahrszahler zu leisten sind. Am 20. Juli muß erstmalig die Ehestandshilfe für Lohnempfänger für die Zeit vom 1. bis 15. Juli abgeführt werden. Ende des Monats laufen die Fristen für Gewährung einer neuen Zahlungsfrist für Aufwertungshypotheken usw. ab. Bis dahin müssen auch Anträge auf Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern im zweiten Kalendervierteljahr 1933 gestellt werden. Endlich denke man daran, rechtzeitig von der neuen Steuer-, Devisen- und Kapitalfluchtamnestie Gebrauch zu machen. Ueber alle diese Fragen unterrichten Sie zuverlässig und ausführlich die Wirtschaftlichen Kurzbriefe, Deutschlands größte Fachschrift für Steuer-, Rechts- und allgemeine Wirtschaftsberatung. Wenn Sie sich auf unsere Zeitung beziehen, erhalten Sie kostenlose Probennummern vom Rudolf Lorentz Verlag, Charlottenburg 9.

Oeffentliche Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank. 13. Zuteilung der öffentlichen Bausparkasse. Bei der am 7. Juli 1933 stattgefundenen Bargeldzuteilung der öffentlichen Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, wurden wiederum an 29 Bausparer 158000 Mark 4 v. H. Bargeld ausgeschüttet. Die Gesamtzuteilungen der öffentlichen Bausparkasse Magdeburg belaufen sich nunmehr auf 2027000 Mark.

Abgekürztes Verfahren für Militärdienstbescheinigungen. Um eine beschleunigte Erledigung der beim Zentralnachweisesamt für Kriegerverluste und Kriegergräber in Spandau zahlreich vorliegenden Anträge auf Erteilung

Fahre mit Fahrrad-Bereifung Ersatzteilen von Gummi-Bieder

von Militärdienstbescheinigungen zu ermöglichen, werden die für Zwecke des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 und entsprechender Vorschriften auszustellenden Bescheinigungen über die Frontkämpfereigenschaft (Teilnahme an einem Gefecht usw. während der Zugehörigkeit zu einer militärischen Formation) künftig in einer abgekürzten, auf die Teilnahme an einem Gefecht usw. beschränkten Form erteilt werden. Von der Stellung von Anträgen in Listenform sowie von Erinnerungsschreiben ist abzusehen, da die Geschäftslage des Zentralnachweisesamt für Kriegerverluste und Kriegergräber ihre Erledigung nicht zuläßt.

Walhalla-Theater. Nur noch sechs Tage die entzückende Operette: „Ein Walzertraum", Musik von Oskar Strauß. Die Operetten-Sommerspielzeit ist am Sonnabend, dem 15. Juli, beendet.

C.T. Riebeckplatz. Der erste deutsche SA.-Tonfilm „SA.-Mann Brand" verbleibt nur noch bis einschließlich Mittwoch auf dem Spielplan. Die Jugend hat Zutritt! Rechtzeitig Plätze besorgen, der Andrang ist groß!

C.T. Große Ulrichstraße. Der mit unerhörten Mitteln hergestellte Großtonfilm der Ufa „Die Gräfin von Monte Christo" übt nach wie vor eine große Zugkraft auf das Publikum aus. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Brigitte Helm, Rudolf Forster, Lucie Englisch und Gustav Gründgens.

C.T. Schauburg. Heute zum letzten Male Rose Barsony in dem rassigen Tonfilm der Ufa „... und es leuchtet die Puszta". Die Jugend hat Zutritt!

Parteiamtliche Bekanntmachung

Ortsgruppe Thielenplatz. Heute, Montag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Hofjäger".

Ortsgruppe Steinitz. Heute, Montag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Bierhaus Engelhardt".

Ortsgruppe Wittekind. Heute, Montag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Saalschloßbrauerei".

Ortsgruppe Bergmannstrost. Heute, Montag, 20 Uhr, Frauenschaftsabend im Schrebergarten „Süß".

Ortsgruppe Johannesplatz. Morgen, Dienstag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Hofjäger".

Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht; unentschuldigtes Fernbleiben kann den Ausschluß aus der Partei zur Folge haben.

Die Kreisleitung.

*

Ortsgruppe Johannesplatz. Die Ortsgruppe hat in der Beethovenstraße 4, Erdgeschoß, ein Geschäftszimmer eingerichtet. Sprechstunden: Montag bis Freitag 18 bis 19 Uhr.

*

Flieger-Ortsgruppe Halle, e. V. 1. Die neuen Abzeichen sind eingetroffen und gegen Bezahlung von 1 Mark in der Geschäftsstelle, Große Steinstraße 19, von 11 bis 13 Uhr persönlich abzuholen. 2. In der Zeit vom 16. bis 23. Juli findet auf dem Fliegerhorst Lauchammer-Dorndorf ein Wettbewerb für Hochleistungs-Segelflugzeuge statt.

*

NS. Frauenschaft Og. Glaucha. Heute, Montag, Versammlung im „Hofjäger". Gäste willkommen. Erscheinen aller Frauen Pflicht. Wichtige Besprechungen!

Heil Hitler!

Helene Klaproth, Ortsgruppenleiterin.

Motorrad-Nummernschilder für Vorderrad, gerade 0,50 für Hinterrad . . . 0,50 mit Beleuchtung v. 3. 1,60 für „ gebogen 0,60 für „ m. Halter 0,70 mit „ u. Stopsch. 2,25 Fahrrad-Möller Schmeerstraße 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 10-18/fragment/page=0008

Halle im Zeichen des Tropenhelmes

Die Denkmalsweihe des Kolonial-Krieger-Vereins

Lachender Himmel, strahlende, brennende Sonne; ein wahrer Sommersonntag. — Schon am frühen Morgen beginnt reges Leben in den Straßen Halles, die, von der vortägigen Kundgebung der Arbeitsfront her noch kaum zur Ruhe gekommen, nun wieder unter dem Marschtritt der an der Denkmalsweihe sich beteiligenden nationalen Formationen erdröhnen.

Der tiefe Sinn des Males.

Ein denkwürdiger Festtag von historischer Bedeutung ward den Einwohnern unserer Stadt beschert. Der Kriegerverein „General Maerker", in dem die ehemaligen Angehörigen der Schutztruppen Halle und Umgebung zusammengefaßt sind, gedenkt im Jahre Deutschlands Erwachen seiner in den Kolonien gefallenen Kameraden und verleiht seiner inneren, ewigtreuen Verbundenheit mit diesen Helden Ausdruck durch die Errichtung eines Gebildes aus Erz und Stein.

Weiheakt und Ansprachen

Die Weihefeier gestaltete sich zu einer begeisternden Kundgebung. Fast eine Stunde währte allein der Anmarsch der Vereine und der vaterländischen Verbände. Ein unvergeßliches Bild, diese bunte Folge farbenprächtiger Uniformen, diese Männer mit dem Südwester oder dem Tropenhelm. Dieser Fahnenwald am Denkmal!

Die Weihe wurde eröffnet durch den Vorsitzenden des Kriegervereins „General Maerker", Kamerad Hildebrand, der in seiner kurzen Ansprache zum Ausdruck brachte, daß das Denkmal zugleich mahnen und erinnern sollte, daneben aber Sinnbild zur Wehrhaftmachung unserer Jungen sein möge.

Das Lied „Wir treten zum Beten" leitete zu der Predigt des Oberpfarrers Thiede über, der derer gedachte, die weit außerhalb der Grenzen unseres Landes deutsche Pionierarbeit geleistet hatten, nur zu bald jedoch vergessen worden waren. Das große Verdienst des Generals Maerker und seiner Getreuen sei es nun, das Andenken an die Kolonien sowie die dort gefallenen Helden wachgerufen zu haben. — Unsere Pflicht als Deutsche und Christen besteht darin, so fuhr der Pfarrer fort, die Meinung unserer Feinde, daß wir nicht kolonisieren könnten, aus der Welt zu schaffen.

Oberstl. Boenke hielt dann die Festrede, in der er etwa folgendes ausführte: Neid und Rachsucht der Feinde haben uns das, was wir mit Schweiß und Blut gewannen, geraubt. Dadurch, daß man diesen Raub mit deutscher kolonialer Mißwirtschaft motivierte, hat man unsere Ehre, die Ehre unserer Soldaten angegriffen. Der Tag, an dem das Versailler Diktat zunichte wird und die Kolonien erneut in unseren Besitz gelangen, wird kommen. Für Deutschland ist es in erster Linie wichtig, eine Macht zu schaffen, die nach innen gefestigt ist. Deutschland kann nicht zugleich den Blick über die Grenzen und über die Meere richten. Das bedeutet nicht Verzicht sondern Zeit, den Lebenswillen unseres Volkes wachzurufen. Dieser Lebenswille soll dieses Mal zum Ausdruck kommen, den Geist des Weges, der uns zum Ziel führt und aus dem wir unsere Kraft schöpfen.

Bei diesen Worten fällt die Hülle, die das Denkmal bisher den Auge verborgen gehalten hatte. Eine Kapelle intoniert das Lied vom guten Kameraden und die Festgemeinde singt ergriffen mit. — Ein Chorgesang „Deutsches Volksgebet", vorgetragen vom Gesangverein der Fleischer und Fleischermeister, bildete den Abschluß des eigentlichen Weiheaktes.

Der Vorsitzende des Denkmalsausschusses, Kamerad Rohde, übergab anschließend das Mal dem Vertreter der Stadt, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, der bei seiner Erwiderung gemahnte, angesichts der Schlichtheit des Standbildes nie an den materiellen, sondern nur immer an den ideellen und geschichtlichen Wert zu denken. Darauf hinweisend, daß für das Schicksal eines Volkes nie maßgebend ist, ob es einmal niedergeschlagen wurde, sondern nur, ob es aus der Niederlage neuen Geist zu gewinnen vermag, nahm der Oberbürgermeister das Denkmal in die „Obhut, Liebe und Pflege" der Stadt.

Polizeipräsident Rosen richtete darauf die Grüße des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten aus. Er gedachte des Mannes, nach dem der Kolonialkriegerverein seinen Namen erhalten hat und sprach die Hoffnung aus, daß das Mal all das erfüllen möge, was die Vorredner von ihm gewünscht haben.

Nachdem Oberzahlmeister Busch zum Kampf im kolonialen Gedanken gegen unsinnige Parteidoktrin aufgefordert hatte, sprach Kreisleiter Dohmgoergen dem Kriegerverein die Glückwünsche des Gauleiters aus. — Angesichts dieses Males sei es an uns, so führte er u. a. aus, zu bekennen, daß wir uns zum deutschen Volksgeist schlagen, daß wir uns den Problemen der deutschen Kolonien zuwenden wollen.

Ein dreifaches „Sieg-Heil" auf den Volkskanzler und den greisen Hindenburg sowie das Deutschlandlied beendeten die Feierlichkeiten. — Während der Kranzniederlegungen der Vertreter der Behörden und Vereine traten die einzelnen Formationen zum Vorbeimarsch an, der von der Führerschaft der NSDAP. des Gaues, der Stadt und von der des Kriegervereins „General Maerker" abgenommen wurde.

Begrüßung der Kolonialkrieger

Der Weihefeier am Sonntag ging am Sonnabend Abend im großen Saale des „Stadtschützenhauses" eine Begrüßungsfeier voraus. — In seiner Eröffnungsansprache dankte der Vorsitzende des Kriegervereins „General Maerker", Kam. Hildebrand, für den zahlreichen Besuch und wünschte dem Abend einen kameradschaftlichen Verlauf.

Nach flotten Konzertstücken der Stahlhelmbundeskapelle nahm der Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes, Fritz Hoffmann, das Wort. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Kampf um Deutschlands ehemalige Kolonien nicht eher ruhen möge, als diese wieder Eigentum unseres Volkes geworden sind. Zum Beweis dessen, daß wir entgegen der Meinung unserer Feinde sehr wohl in der Lage sind, Kolonien zu halten, erinnerte der Redner an die Zeiten, wo in treuer Kameradschaft mit den Schwarzen deutscher Geist in fremde Erde gepflanzt wurde. Auf den Tag zurückweisend, da eine schwache Regierung sich mit der Zusammenschmelzung des deutschen Heeres auf 100 000 Mann einverstanden erklärt hatte und so eine Vormachtstellung außerhalb unserer Grenzen untergrub, forderte er dazu auf, unermüdliche Mitarbeit an der Wiedergewinnung unseres einstigen Besitzes zu leisten.

In der weiteren Festfolge des Abends, zu dem später auch u. a. Frau General Maerker, Generaloberst Heye, General Hoffmann und Polizeipräsident Rosen erschienen waren, hielt Major a. D. Rothmaler-Naumburg einen Vortrag über die Bedeutung unserer Kolonien. Es wird, so gelobte er zum Schlusse seiner Ausführungen, der schwarze Flor nicht eher von unseren Fahnen genommen, bis wir wieder im Besitz unseres zu Unrecht geraubten Eigentums gelangt sind. Zum Zeichen aber, daß wir bereits auf dem rechten Wege sind zu unseren alten Kolonien, bringen wir neben dem schwarzen Flor einen Streifen an, der die Symbole der neuen Regierung und des Mannes trägt, der uns diesen Weg gewiesen hat.

Nach diesen eindrucksvollen Worten blieben die Kameraden noch lange Zeit in Gemütlichkeit zusammen.

Die Arbeitslage im Bezirk Halle

Die Entlastung des Arbeitsmarktes hat weitere Fortschritte gemacht. Das Absinken der Arbeitsuchendenzahlen ist fast ausschließlich in den ländlichen Teilen des hallischen Arbeitsamtsbezirkes erfolgt, während in den engeren Kreisen der Stadt die Zahlen fast unverändert geblieben sind. Die geringe Zunahme der weiblichen Arbeitslosigkeit hat in einer Mehrbeschäftigung der männlichen Arbeitsuchenden ihren Ausgleich gefunden.

Am 15. Juni 1933 waren beim Arbeitsamt 52 948 Erwerbslose (darunter 7685 weibliche) gemeldet, am 30. Juni 1933 nur noch deren 50 849 (darunter 7691 weibliche). Vom Arbeitsamt wurden betreut am 15. Juni 1933 Arbeitslosenunterstützungsempfänger 3314 (darunter 895 weibliche), Krisenunterstützungsempfänger 10 916 (1400). Die entsprechenden Zahlen für den 30. Juni 1933 sind 3287 (852) und 10 493 (1481).

Als Wohlfahrtserwerbslose waren am 30. Juni rund 26 700 Personen (weibliche rund 2300) vom Arbeitsamt anerkannt.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß der Arbeitsmarkt sich weiter belebt und die Unternehmungslust der einzelnen Betriebe, neue Kräfte einzustellen, befriedigend ist.

Zehntausende unter dem Hakenkreuzbanner

Gewaltiger Aufmarsch der Mansfelder Nationalsozialisten unter dem Motto „Ehrt die alten Gardisten"

Eisleben. Schon in den frühen Morgenstunden fährt ein Lastauto nach dem anderen in die alte Lutherstadt Eisleben, besetzt von braunen Kämpfern. Reich geschmückte Häuser sind die äußeren Zeichen, daß sich dies einst als treu verufene Mansfelder Land freudig zu Adolf Hitler und somit zum Nationalsozialismus bekennt. Was liegt wohl auch nicht näher, als das gerade in diesem heißumstrittenen Gebiet jene Männer geehrt würden, die in einer Zeit für den Nationalsozialismus kämpften, als er noch nicht wie heute, wie man zu sagen pflegt, „salonfähig war".

Feldgottesdienst

In mehreren Standorten versammelten sich um 8 Uhr die einzelnen Formationen, um an dem Feldgottesdienst teilzunehmen. Es war ein herrlicher Anblick, als sich die braunen Kolonnen um das Tor der Mahnung formierten. Vielausendstimmig erklang der Choral „Nun danket alle Gott". Nunmehr sprach Pg. Pfarrer Günther. Er sprach von dem Kampfe und dem Gottvertrauen, das diese Bewegung beseelt habe. Es seien ihrer viele gewesen, die dem deutschen Volke den Herrgott aus dem Herzen nehmen wollten. Millionen seien aber aufgestanden unter der Führung Adolf Hitlers. Der Kampf sei noch nicht beendet, aber der deutsche Frühling sei da. Anschließend wurde der Choral „Großer Gott wir loben dich" gesungen. Die braunen Kolonnen formierten sich alsdann, um an dem, sich in der Nähe befindlichen Paul-Bert-Denkmals vorbei zu marschieren. An dem Denkmal des Kämpfers, der seine Treue zu Adolf Hitler in den ersten Februartagen d. J. mit dem Tode besiegelte. Die einzelnen Formationen zogen hierauf in ihre Standorte. Um 11 Uhr fand der Kreiskongreß der Amtswalter des Seekreises statt.

Amtswalterkongreß

Der Kongreß wurde von dem Ortsgruppenleiter Becker, Oberröblingen, geleitet. Er begrüßte zunächst etwa 40 alte Kämpfer des Mansfelder Landes, die von 1922 bis 1929 in der Bewegung stehen. Er erteilte hierauf dem Gaugeschäftsführer Thießler das Wort. Dieser betonte zunächst, daß sich die Methoden unseres Kampfes geändert hätten. Wir brauchten heute keine gegnerischen Versammlungen mehr zu besuchen in denen wir uns früher herumgeschlagen haben. Aber freudig und stolz dächten wir an diese Zeit. Der jetzige Kampf sei schwerer. Er wies weiter auf die Wichtigkeit der Organisation hin, denn sie sei auch heute noch das Instrument, auf das sich unser Führer am besten verlassen könnte. Die Ausführungen des Gaugeschäftsführers wurden oft durch stürmischen Beifall unterbrochen. Es erschien nun unser Gauleiter Jordan, der von dem Kongreß freudig begrüßt wurde. Es sprach zunächst der Kreisleiter von Alvensleben, der ja auch in allererster Linie das Verdienst hat, aus dem roten Mansfeld ein nationalsozialistisches zu machen. Er führte unter anderem aus: Der heutige Aufmarsch sollte die Bevölkerung auf die nationalsozialistische Wirklichkeit aufmerksam machen. Zu den alten Gardisten gewendet sprach er: Ihr müßt die Garanten sein, daß der letzte Mansfelder Nationalsozialist wird. Nunmehr nahm unser Gauleiter das Wort.

Gauleiter Jordan spricht

Ehrung der alten Garde, das gibt diesem Kreiskongreß den richtigen, den wahren Charakter. Denn es sei nicht leicht gewesen, in einer kleinen Minderheit für den Nationalsozialismus zu kämpfen. Man müßte auch einmal zurücksehen in die Vergangenheit. Wenn wir zurückschauten, dann nicht der Erinnerung wegen, sondern um eine Tradition herzustellen. Aber wir wollten nicht nur in die Vergangenheit sehen, sondern wollten wie wir es immer taten in die Zukunft blicken. Unser Kampf ist zeitlos und wenn wir alten Nationalsozialisten den Nationalsozialismus nicht endgültig zum Siege verhelfen können, dann muß eben die nächste Generation diesen Kampf weiter führen. Der Nationalsozialismus hat immer nur das Ziel gehabt, Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes zu werden. Das ganze deutsche Volk soll mit uns marschieren. Das nächste Ziel ist der Einbau unserer Organisation in den Staat.

Den Umbruch unserer Zeit sehen wir in der heutigen Jugend am allerbesten. Mit leuchtenden Augen sehen sie uns an.

Wir wollen auch wieder die Liebe in das Volk tragen, denn immer war unser Streben, das freudige Menschen einhergehen. Wir haben, so führte der Gauleiter aus, die Kraft angebetet und werden sie weiter anbeten. Wir schaffen neue Energien und neue Kraftquellen. In dem neuen Deutschland soll der maßgebend sein, hinter dem die Leistung steht. Im kommenden Winter müssen von unserer Bewegung große Leistungen vollbracht werden. Nicht ein einziger deutscher Volksgenosse dürfe in diesem Winter hungern. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen machte unser Gauleiter Mitteilung von dem Reichsparteitag, der in diesem Jahre in Nürnberg stattfinden soll. Diese Mitteilung rief freudige Ueberraschung hervor. Der Gauleiter schloß mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer. Folgendes Telegramm wurde an Adolf Hitler gesandt: „Am Tag der alten Garde des Mansfelder Landes gedenken die alten Gardisten ihres Führers und geloben ihm Treue bis zum Tode." Jordan, Alvensleben.

Unterbannführer Reckewerth

Nach einer kurzen Pause nahm der Unterbannführer Reckewerth das Wort. Er dankte den alten Gardisten, daß sie die Bestrebungen der HJ. immer unterstützt hätten. Er bat sie, dies auch in Zukunft zu tun. Es darf in Zukunft nur eine Jugend geben, und die müsse nationalsozialistisch sein. Die Jugend habe sonst immer gegen den Staat gestanden. Es sei das Verdienst Adolf Hitlers, die Jugend für den Staat gewonnen zu haben. Helfen sie mit die deutsche Jugend zu Nationalsozialisten zu machen, dann haben sie die Gewähr, eine Jugend zu haben, die Träger dieses Staates ist.

Pg. Stengel hat, mit zu sorgen und zu helfen, unseren Parteigenossen Arbeit zu verschaffen. Die Amtswalter möchten ihm rechtzeitig die Namen von arbeitsuchenden Pg. bekannt geben.

Fahnenweihe.

Was hat nicht dieser ehrwürdige alte Marktplatz der Lutherstadt gesehen. Wie oft standen hier in den letzten Jahren auf den Stufen unseres wunderschönen Lutherdenkmals marxistische Hetzer, die in die umstehenden disziplinlosen Massen verirrter deutscher Volksgenossen das Gift des Klassenkampfes verspritzten. Wie oft wurden jene, die an dem heutigen Tage diesen Platz füllten, anschließend überfallen und geschlagen, nur weil sie sich zum Nationalsozialismus und damit zu Deutschland bekannten. Immer wieder fühlen wir das Wort, besonders aber an solchen Tagen, wie wir ihn heute erleben durften, welch eine Wendung durch Gottes Fügung. Dicht umsäumt war der Markt, als die braunen Kolonnen unter Führung des Gauleiters, des Standartenführers Altner und des Kreisleiters von Alvensleben eintrafen. Fast 10 000 Nationalsozialisten füllten den Markt, der die Menschen fast nicht fassen konnte. Kreisleiter von Alvensleben nahm das Wort. Er wendete sich an die alte Garde, nur durch ihre Opfer sei es möglich gewesen, diese Bewegung zum Sieg zu verhelfen. Bleibt treu, wie ihr in den letzten Jahren treu geblieben seid, bleibt aber auch hart. Ich überreiche euch einen Ehrendolch, den ihr bei feierlichen Anlässen tragen sollt

Ehre den alten Kämpfern

Kreisleiter von Alvensleben wandte sich dann an unseren Gauleiter. Er überreichte einen Ehrendolch mit den Worten: „Dies soll ein Zeichen sein, daß die Mansfelder Pg. hinter ihrem Gauleiter stehen." Ebenso wurde dem Gaugeschäftsführer Thießler, Standartenführer Altner, dem Inspektor der NSBO., Wolfersdörfer, M. d. R., SS.-Führer Kuhnt und Kreisleiter Karl Böttcher-Zeitz ein Ehrendolch überreicht. Anschließend nahm Pg. Wolfersdörfer die Weihe von 8 Fahnen vor. Er führte hierbei aus, daß die Fahne für uns Nationalsozialisten ein Symbol bedeute. Viele hätten schon für diese Hakenkreuzfahne ihr Leben gelassen. Halte zur Fahne, sie ist das Symbol der Treue. Nun sprach unser Gauleiter Jordan. Wieder sei ein Aufmarsch und wieder eine Fahnenweihe. Das sei das Zeichen, daß weiter marschiert würde, trotz Ergreifung der Macht, denn der Nationalsozialismus schickt sich an, Gemeingut des ganzen deutschen Volkes zu werden. Es darf eben in Zukunft nur ein deutsches Volk geben, das nur an einen Staat nationalsozialistischer Prägung glaubt. Es wäre gut, daß solche Kongresse veranstaltet würden, denn die alten Kämpfer müssen heute das Bewußtsein haben, daß ihr Kampf auch 100prozentige Frucht getragen hat. Während den Ausführungen des Gauleiters kreuzte über dem Markt das Segelflugzeug „Bubi", das sich im Schlepptau eines anderen Flugzeuges befand. Mit riesigen Lettern stand unter den Flügeln desselben „Lest die MNZ." Nach einigen gut gelungenen Kunstflügen entfernte sich das Flugzeug in Richtung Halle. Auf dem Schlageter-Plan fand anschließend ein Vorbeimarsch an den 40 ältesten Kämpfern und den Führern statt. Ueber den weiteren Verlauf des Kreiskongresses werden wir noch berichten.

Eine neue Halloren-Fahne

Die Halloren, die „Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle", erhielten früher von jedem preußischen König Pferd, silberne Becher und eine Fahne beim Regierungsantritt zum Geschenk. Die Kreisleitung Halle der NSDAP, hat, getreu der nationalsozialistischen Haltung, vorwärts zu streben, aber Bewährtes und Echtes der Vergangenheit zu achten, die Fortführung dieser Jahrhunderte alten Tradition übernommen. Kreisleiter Dohmgoergen übergab am Sonnabend bei dem sogenannten „Pfingstbier" der Halloren eine Hakenkreuzfahne und weihte sie. Das Pfingstbier verlief getreu alter Tradition mit Fahnenschwenken, Hallorentanz und -Umtrunk aus silbernen Humpen recht fröhlich und feierlich. (Ausführlicher Bericht in der Dienstagsausgabe der „MNZ".)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 10-18/fragment/page=0009

Aus Mitteldeutschland

Ein Erntewagen vom Personenzug überfahren

Nordhausen. Als der Landwirt Philipp Franke in Bischofferode mit seinem Erntewagen die Eisenbahnschienen kreuzte, fuhr der fahrplanmäßige Personenzug mit voller Wucht auf das Gefährt auf und riß es eine Strecke mit. Die vorgespannte Kuh wurde dabei getötet und der Wagen zertrümmert. Der Besitzer, der abspringen wollte, wurde zur Seite geschleudert, kam aber mit Verstauchungen und leichten Verletzungen davon. Nach zehn Minuten konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen. Wie es heißt, hat die gleiche Lokomotive vor zwei Jahren in Großbodungen eine Frau, im vergangenen Jahr ein altes Ehepaar und bei Bischofferode einen Mann überfahren.

Auto fährt in SA.-Spielmannszug

Herzberg (Elster). Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabend Abend auf der Berlin—Dresdener Chaussee in Altherzberg. Ein aus Richtung Liebenwerda kommendes Auto fuhr dort in einen SA.-Spielmannszug, wobei es einen Schwerverletzten und zwei leichter Verletzte gab. Nach Anlegung von Notverbänden wurden die Verletzten in das Herzberger Krankenhaus gebracht. Das Auto, das nur mit einer Taschenlampe beleuchtet war, flüchtete. Es wurde verfolgt und konnte in einem nahen Walde gestellt werden. Die drei Insassen wurden verhaftet und das Auto beschlagnahmt.

Bauernhof in Flammen

Kleinzerbst (Krs. Köthen). Um Mitternacht erscholl Feueralarm durch das Dorf. Es brannte beim Landwirt Keitel. Scheune und Ställe standen in hellen Flammen, die im frisch eingefahrenen Heu reiche Nahrung fanden. Zwei Schafe und das junge Geflügel verbrannten. Von den Gebäuden war nichts mehr zu retten. Der Besitzer befand sich zur Zeit des Brandes in einer auswärtigen politischen Versammlung.

Der Bodenkammerdieb in Frauenkleidern

Magdeburg. Wie schon gemeldet, wurde vor einigen Tagen ein Bodenkammerdieb in Frauenkleidern festgenommen. Auf der Polizei nannte er sich Richard Hungsberg aus München, doch wurde festgestellt, daß dieser Name gefälscht ist. Der Festgenommene ist der 31 Jahre alte aus Siendal stammende Erich Günther, ein gefährlicher Einbrecher, der schon verschiedene Vorbestrafte ist und erst vor kurzem aus dem Gefängnis in Zwickau in Sachsen nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe entlassen wurde. Günther ist auch als politischer Schwindler aufgetreten und hat Raubüberfälle vorgetäuscht. In seinem Besitz befanden sich verschiedene Damenbekleidungsstücke, die zweifellos aus einem Diebstahl stammen.

Tragischer Unglücksfall

Mückenberg. Der 54 Jahre alte Teichwärter und Jagdaufseher Paul Herfurth aus Grünewalde wurde in der Nähe der Pumpstation des Strandbades Kleinleipisch besinnungslos aufgefunden. Herfurth hatte mit seinem Fahrrad den Weg durch das Gelände der Kohlengruben genommen. Vermutlich ist er die steile Böschung hinuntergestürzt. Dabei hat er schwere Verletzungen am Kopf erlitten, so daß er bewußtlos und hilflos liegen blieb. Im Krankenhaus Lauchhammer starb er kurz nach seiner Einlieferung. Bis zur genauen Feststellung der Todesursache hat die Staatsanwaltschaft die Leiche beschlagnahmt.

Explosion eines Gewehrlaufes

Bad Sachsa. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Hirschberge Wiedigshof, wo der Landwirt Kahns durch Schüsse die Sperlinge verjagen wollte. Plötzlich platzte der Lauf des Gewehres. Dabei wurde dem Schützen die linke Hand schwer zugerichtet und mußte amputiert werden.

Neue Korruptionsfälle in Gr.-Ottersleben aufgedeckt

Gr. Ottersleben. Der Staatsanwaltschaft ist es in Verbindung mit der Ortspolizeibehörde gelungen, einem umfangreichen Korruptionsherd in der Bundesschule auf die Spur zu kommen. Bisher sind drei Verhaftungen vorgenommen worden. Mit der Untersuchung wurde ein Magdeburger Kriminalbeamter beauftragt. Nähere Angaben können im Interesse der ungestörten Weiterbehandlung der Angelegenheit vorläufig nicht gemacht werden.

Ein Leipziger Löwe für Ministerpräsident Goering

Berlin. Dr. Gebbing, Direktor des Leipziger Zoologischen Gartens und Herr v. Medem als Beauftragter der Stahlhelm übergaben dem Herrn Ministerpräsidenten Goering einen jungen Löwen. Der junge Wüstenprinz ist erst acht Wochen alt und stammt aus der weltbekannten Raubtierzucht des Leipziger Zoologischen Gartens. Die Eltern sind außerordentlich große Löwen, in denen viel Blut von dem fast ausgestorbenen nordafrikanischen Berberlöwen steckt, die mit großem Erfolg in Leipzig gezüchtet werden. Ministerpräsident Goering, der als großer Tierfreund bekannt ist, hat sich über das eigenartige und schöne Geschenk sehr gefreut.

Große Mittelstandskundgebung in Leipzig

Leipzig. An einer Mittelstandskundgebung am Sonntag auf dem Augustusplatz in Leipzig in Anwesenheit der Spitzen der Reichs-, Landes- und städtischen Behörden sowie der Wirtschaftsverbände und einschlägiger Vereine beteiligten sich über 30 000 Personen.

Die Versammlung wurde zunächst vom Präsidenten des Sächsischen Landtages und Kreisleiter der NSDAP. in Leipzig, Dönicke, begrüßt. Dann sprach der sächsische Wirtschaftsminister Lenk über die Ziele der Wirtschaftspolitik in Sachsen. Statt des als Redner vorgesehenen Präsidenten des Industrie- und Handelstages Dr. von Rentelen ergriff der Präsident des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, Karl Zeleny, das Wort. Auch der Mittelstand, so erklärte der Redner, müsse dessen eingedenk sein, daß das, was in 14 Jahren verwüstet worden sei, nicht in einem Monat völlig wieder aufgebaut werden könne. Deshalb habe der Führer den Vierjahresplan verkündet. Der Redner ging besonders auf die Wünsche für die Entfernung der Warenhäuser und Konsumvereine usw. ein. Hier müsse man um Verständnis ersuchen. Es gehe nicht an, diese Betriebe über Nacht zu zerschlagen, Betriebe, in denen soviel deutsches Geld festgelegt sei und von denen so viele deutsche Arbeitnehmer aller Schichten abhängig seien. Das nationalsozialistische Programm werde auch in Bezug auf diese Betriebe restlos und ohne Wankelmut durchgeführt werden. Dessen könne jeder versichert sein. Aber die Zeit zur Ablösung aller Bindungen müsse gegeben werden. Die Kundgebung klang aus in einem „Sieg Heil" auf den Volkskanzler Adolf Hitler.

Das Sachsentreffen der NSDAP. in Leipzig

Leipzig. Das Sachsentreffen der NSDAP. in Leipzig am 15. und 16. Juli 1933 verspricht eine der größten Veranstaltungen zu werden, die das deutsche Volk je gesehen hat. Am Sonntag werden vor der Führung über den Augustusplatz 100 000 Mann uniformierte NSDAP.-Mitglieder in Achtzehnerreihen vorübergehen. Zum ersten Male werden die Motorstaffeln der SA. mit Fahrzeugen an Vorübermarsch teilnehmen; es werden etwa 4000 Kraftfahrzeuge im Zuge vereinigt sein.

Die der NSDAP. angehörigen Teilnehmer aus ganz Sachsen kommen zum wesentlichen Teil mit Kraftwagen nach Leipzig, ein großer Teil aber auch und zwar insbesondere die SA. wird mit Sonderzügen befördert, deren

120 heute schon

fest in die Fahrpläne der Reichsbahn eingefügt sind. Für die Abnahme des Vorbeimarsches wird auf dem Augustusplatz eine Tribüne errichtet, die 5070 Personen faßt; sie ist 102 Meter lang, 24,40 Meter tief und an der höchsten Stelle 6 Meter hoch. Diese Tribüne steht vor dem Mendebrunnen. Zu ihrem Aufbau sind 260 Kubikmeter Holz nötig, das aus Schlesien herangebracht wurde. Mehr als 100 Arbeiter sind mit dem Aufbau und seinen Vorbereitungen viele Tage beschäftigt, darunter etwa 85 Zimmerleute. Es sind 12 Sitzreihen hintereinander aufgebaut; vier große Treppen führen zu den Plätzen. Die auf dem Augustusplatz in der Fahrtrichtung nach Osten angebrachte Verkehrsinsel wird für die Zeit des Vorbeimarsches vor dem Führer beseitigt. Die Leitung des Sachsentreffens setzt von sich aus 250 Fahnen, keine unter 5 Meter lang; am Völkerschlachtdenkmal, wo am Sonntag die Freiheitskundgebung der SA., SS. und HJ. mit Ansprache des Führers stattfindet, hängt eine Fahne, zu der 140 Meter Stoff verwendet worden sind. Es werden 35 bis 40 000 Amtswalter nach Leipzig kommen, die ihre Tagungsarbeit in Halle 7 auf dem Gelände der Technischen Messe bewältigen, die 27 000 Personen faßt. Ein umfassender Bericht über die Einzelheiten der Vorbereitungen folgt noch. Leiter des Gesamtaufmarsches der SA. ist Herr von Falkenhausen.

Ein Straßenräuber gefaßt

Hasselfelde. Eine Dame, die in Altenbrak zur Kur weilt, wurde auf der Landstraße von einem Wegelagerer überfallen und ihrer Handtasche mit 14 Mark und ihrer goldenen Armbanduhr beraubt. Die Landjägerei nahm, unterstützt von SA. und SS., die Verfolgung auf, und es gelang, den Täter zu stellen. Er wurde ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Man stahl Turngeräte

Sieben Personen verhaftet.

Nordhausen. In der Nacht vor dem Kampffest des Männerturnvereins im benachbarten Niedergebra wurden aus der Schießhalle Teile von Turngeräten gestohlen, offenbar in der Absicht, das Fest zu sabotieren. Es handelt sich bei diesen Geräten um beschlagnahmtes Eigentum des aufgelösten Arbeiter-Turnvereins, das dem Männerturnverein zur Benutzung übergeben war. Jetzt fand unter dem Verdacht der Täterschaft zwei ehemalige Vorstandsmitglieder des aufgelösten Arbeiterturnvereins festgenommen worden. Die gestohlenen Teile sind inzwischen wieder gefunden worden, z. T. erst nach der Verhaftung, und zwar an einer Stelle, die schon mehrfach abgesucht war. — Ebenfalls in Niedergebra wurden fünf Mitglieder bzw. Vorstandsmitglieder des aufgelösten kommunistischen Bauarbeiterverbandes wegen nachträglich festgestellter Kassendifferenzen festgenommen und nach Nordhausen überführt.

Das Eisenbahnunglück bei Apolda

Ein Augenzeugenbericht.

Weimar, 10. Juli. Zu der schweren Eisenbahnkatastrophe bei Apolda erfährt die TU. von ihrem an den Unglücksort entsandten Sonderberichterstatter folgende Einzelheiten: Das Unglück ereignete sich in unmittelbarer Nähe des Dorfes Obertrebra, und zwar an einer Stelle, an der die Bahn eine Straße kreuzt. Augenzeugen, die sich gerade hinter der Bahnschranke befanden, schilderten, daß sich beim Nahen des Zuges plötzlich ein furchtbares Krachen erhob. Ein Teil des Zuges hatte sich losgerissen, die Wagen dieses Zuges neigten sich teils zur Seite und stürzten um. Der Vorderteil des Zuges raste weiter über die Straßenkreuzung, riß dann erneut auseinander, und wieder legten sich Wagen zur Seite und stürzten die Böschung hinunter. Die Augenzeugen, eine Handballmannschaft, die vom Spiel heimkehrte, eilten sofort zur Unglücksstelle und begannen gemeinsam mit den vor Schreck verstörten Zuginsassen des vorderen Teiles die ersten

Aufräumungs- und Rettungsarbeiten

Schon bald darauf trafen die ersten Hilfskolonnen der Bahn sowie SA. und Stahlhelmabteilungen ein. Auch eine Bereitschaft Landespolizei erschien, um die notwendigen Absperrungen vorzunehmen. Aus den umgestürzten Wagen drangen unaufhörlich Hilfeschreie. Nur unter großen Mühen gelang es nach und nach, an die Verunglückten heranzukommen. Die Wagen hatten sich tief in das Erdreich eingebohrt und stehen teilweise auf dem Kopf. Sämtliche Scheiben sind zersplittert. Gepäcknetze und Eisenteile sind verbogen. Dazwischen liegen herrenlos die Gepäckstücke verstreut. Nachdem die ersten Krankenautos eingetroffen waren, begann der Abtransport der Schwerverletzten, von denen einer während des Transports verstarb.

„Stapellauf" der 5000. Montania-Lokomotive

Nordhausen. Ein Jubiläum der Nordhäuser Maschinenindustrie ist in aller Stille gefeiert worden. Die Abteilung „Montania" der Orenstein u. Koppel A.-G. hat die 5000. Motorlokomotive vom Prüfstand gehen lassen. Es handelt sich um eine mit einem 2 PS Dieselmotor ausgerüstete Feldbahnlokomotive, die für eine französische Firma in Französisch-Somaliland bestimmt ist. Trotz des schwierigen Auslandsabsatzes liefert die Montania nach wie vor den größten Teil ihrer Produktion an ausländische Besteller.

Zauber des Südens

ROMAN VON RUDOLF GREINZ

Alle Rechte, insbesondere die der Uebersetzung, Dramatisierung, Vertilmung sowie die der Radiosendung vorbehalten. Für Amerika: Copyright 1933 bei L. Staackmann G. m. b. H., Leipzig. Printed in Germany

(50. Fortsetzung.)

Dafür aber machte der Heimatdichter Hyazinth Fluderer, der an der Tafelrunde beim Blauen Elefanten ja schon seit längerer Zeit nicht mehr verkehrte, jedesmal ein paar anzügliche und schierige Bemerkungen, wenn er dem Kolonialwarenhändler zufällig begegnete. Es hatte ganz den Anschein, als ob er irgendwelche interessante und pikante Einzelheiten herausklocken möchte. Und sein unsympathisches Gesicht bekam einen völlig neidischen Zug, wenn Oswald Schreiner ihn nach dieser Richtung blau anlaufen ließ.

In seinem eigenen Haus freilich, da war er unverändert der, der er immer gewesen war. Es wäre ihm auch nie im Traume eingefallen, seinen Schwägerinnen oder auch nur seinem Buchhalter Jakob Gschnitzer, der ihn seit der ganzen Geschichte immer mit einem gewissen unterdrückten Lächeln heimlich musterte, eine Komödie vorzuspielen. Er führte sich das hoheitsvolle mitleidige Gesicht vor Augen, das die Frau Brigitte gemacht hätte, wenn er auch nur den leisesten Versuch unternommen haben würde, sich auf den Don Juan hinauszuspielen. Bei dieser Vorstellung beutelte es ihn innerlich vor Entsetzen.

Seine vier Schwägerinnen, die Schwestern Bircher, waren aber alle mit ihm ausnahmslos sehr nett und liebenswürdig. Kein Wort des Vorwurfes bekam er zu hören. Sie sorgten für ihn in der rührendsten Weise. Von der ganzen Angelegenheit wurde überhaupt nicht gesprochen, als wenn sie sich gar nicht ereignet hätte. Auch des angeblichen Fräuleins Else Gärtner, seiner verflossenen Kontoristin, wurde mit keiner einzigen Silbe Erwähnung getan. Es war, als ob die fesche Else niemals das Haus Oswald Schreiner mit ihrer Anwesenheit beehrt oder vielmehr unsicher gemacht hätte. Auch der Gschnitzer schwieg sich gänzlich über die Kontoristin aus.

Da hatte sich der Kolonialwarenhändler Oswald Schreiner so entschieden getäuscht, wie er sich selbst eingestehen mußte. Er hatte bestimmt erwartet, daß er nun ein richtiges Höllenleben bekommen würde. Zumindestens ein gut eingeheiztes und wohltemperiertes Fegefeuer. Er hatte unangenehme Anspielungen und bissige Redensarten erwartet. Die letzteren namentlich von der Emilie, die, wie er aus Erfahrung genau wußte, schon einmal von der bissigeren Seite war. Und die Anspielungen von oder herunter, von der Frau Doktor Lamprecht. Die konnte das ja ausgezeichnet. Und man war gegen sie vollkommen wehrlos. Von der lustigeren Frieda aber fürchtete er fröndig verlacht und gefrotzelt zu werden. Am wenigsten Angst hatte er vor der Luise, deren mehr behäbige Art nicht so sehr zu peinlichen Angriffen neigte. Aber die würde vielleicht auch auf ihn verdrossen sein und ihm viel schlechter kochen, dachte sich Oswald Schreiner. Auf einen guten Tisch gab er jedoch entschieden viel.

Alles war anders gekommen, als er es befürchtet hatte. Die vier Schwestern waren von einer Liebenswürdigkeit, Nachsicht und Güte gegen ihn, die ihn zwar beruhigte, ihm aber von Tag zu Tag unheimlicher wurde. Er begann nachzudenken. Sie führten offenbar etwas gegen ihn im Schilde. Denn echt war diese Liebenswürdigkeit nicht. Dafür kannte er seine verehrten Schwägerinnen doch zu genau.

Eine dunkle Ahnung dämmerte in ihm auf, daß das vielleicht die Vorbereitungen zu einem neuen Feldzug gegen ihn waren. Der Brigitte traute er nicht mehr über den Weg. Nun war die fesche Else draußen, und er war gründlich blamiert. Sollte es ba so besonders verwunderlich sein, wenn diese Frau, die er ja im Grunde seines Herzens nicht leiden konnte und die er eigentlich fürchtete, wieder ihre Netze nach ihm spann? Richtige Spinnennetze, in denen er sich endlich fangen sollte.

Ja, ja, es war entschieden Gefahr vorhanden. Denn seit einigen Tagen begann ihm Frau Doktor Lamprecht gar zu auffällig von ihrer jüngsten Schwester, der Frieda, zu sprechen und das Mädel herauszustreichen. Was für ein lieber und guter und netter Kerl sie sei. Und wie heiter sie sei. Und welch sonniges Gemüt sie habe und wie geeignet sie sei, einem Manne das Leben zu verschönen. Und daß die Friedel so ganz anders sei, als gewisse abenteuerlustige Frauenzimmer. Das war die erste deutliche Anspielung auf die fesche Wienerin, welche die Frau Frigitte machte.

Die Frieda war ja ein ganz netter Kerl. Das mußte sich der Herr Kolonialwarenhändler selber eingestehen. Aber Haare hatte sie auch auf den Zähnen wie alle Schwestern Bircher. Und mit den Schwestern Bircher wollte er in der von der Frau Brigitte neuerdings schlau eingeschlagenen Richtung nichts mehr zu tun haben. Er wollte überhaupt nicht mehr heiraten. Dazu eignete er sich ebensowenig, wie zum Lebemann. Lieber verkroch er sich in sich selber und hatte seine Ruhe und seinen Frieden.

Seinem Freund, dem jungen Bildhauer, hatte er seine Befürchtungen betreff der neuesten Pläne der Frau Brigitte keineswegs verhehlt. Er fand aber bei Hans von Klingenberg nicht viel Interesse dafür. Der junge Künstler erschien ihm in der neuesten Zeit überhaupt recht zerstreut. Es fiel Oswald Schreiner direkt auf. Er wußte nicht, was mit seinem Freunde eigentlich los war. Er konnte nur immer wieder feststellen, daß er für alle seine neuerlichen Sorgen und Bedenken bei ihm keinen rechten Widerhall fand.

Auch an der Tafelrunde beim Blauen Elefanten fiel es allmählich auf, daß der junge Künstler der ganzen Denkmalfrage, die ja immer wieder einen Gegenstand lebhafter Erörterungen abgab, nicht mehr seine volle Aufmerksamkeit widmete. Man verargte ihm das nicht, sondern dachte, daß er wahrscheinlich mit eigenen Arbeiten und Ideen zu sehr beschäftigt sei, um sich der ganzen Angelegenheit schon jetzt voll widmen zu können.

Der Streit um das Denkmal war ja vorläufig durch die Geldfrage auf ein totes Geleise geraten. Man stritt sich schon seit einiger Zeit um des Kaisers Bart. Denn irgendwie erbeuteliche Gelder wollten weder für den geplanten Monumentalbrunnen noch für den Herzog zu Roß eingehen.

Hyazinth Fluderer hatte eine eigene patriotische Volksversammlung für seinen Plan einberufen und hielt eine endlose und schwulstige Rede. Er hatte auch den jungen Künstler zu der Versammlung eingeladen. Der fand aber eine glaubhafte Ausrede, um diesem neuerlichen Angriff auf seine Geduld ausweichen zu können.

Die Versammlung der Hyazinthe war ziemlich schlecht besucht. Und eine auf dieser Versammlung veranstaltete Zeichnung von Beiträgen für das Denkmal lieferte ein geradezu kläglichs Resultat. Da auch auf der gegnerischen Seite die Kasse sich nicht füllen wollte, war in der Zeitungsfehde einigermaßen ein Stillstand eingetreten, wenn es auch gegenseitig nicht an gelegentlichen bissigen Bemerkungen fehlte.

Man schien eine neuerliche Anangriffnahme der beiderseitigen Projekte mehr auf das kommende Frühjahr verschieben zu wollen, wo man offenbar bei dem Kurpublikum eine regere Beteiligung in materieller Beziehung erwartete.

In Meran war die stillere Saison eingezogen. Die regelmäßig vom Beginn des Advents bis gegen Mitte Februar dauerte, wo es dann wieder lebhafter zu werden begann. Ein Teil der Herbstgäste war abgereist. Aber es war noch immer ein ganz ansehnliches Publikum in den einzelnen Hotels und Pensionen vorhanden. Auf der Promenade herrschte bei der Kurmusik stets ein lebhaftes Treiben. Das Wetter war die meiste Zeit günstig gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 10-18/fragment/page=0010

Der deutsche Sport

Stelzer-BMW. gewinnt den Großen Motorradpreis

Der Große Motorradpreis auf der Avus, der in Gegenwart des Reichsverkehrsministers und vieler Tausender von Zuschauern vor sich ging, sah den Münchener Stelzer auf BMW. in 1:26:53,2, d. i. 161,8-Kilometer-Stunden, als schnellen Fahrer des Tages. Anfangs lag Mittchen auf NSU. an der Spitze, mit ihm die beiden neuen BMW.-Maschinen von Henne und Wiese. Henne wurde immer schneller, aber schließlich warfen ihn ebenso wie viele andere Konkurrenten Reifendefekte aus dem Rennen. Die ungeheure Hitze verursachte zahlreiche Ausfälle. Erfreulicherweise gab es keine ernsteren Unfälle, nur der Hannoveraner Habenek stürzte in der Südkurve und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Zu Beginn des Renntages waren die Seitenwagen-Maschinen für den letzten Lauf zur Deutschen Meisterschaft über die Bahn gegangen. Hier war Schroth (BMW.) der sicherste und schnellste Fahrer und unangefochtener Sieger.

Der schwerste Lauf Deutschlands

Bei prächtigem, aber sehr heißem Sommerwetter fand am Sonntag in Ilsenburg (Harz) zum vierten Mal der nationale Brockenlauf statt, der eine sehr große Teilnehmerzahl aufzuweisen hatte. 88 Läufer waren am Start erschienen. Die Strecke, die über 20 Kilometer führte, war sehr schwierig, sie hatte Steigungen bis zu 960 Meter. Die Ergebnisse: Kl. A: 1. Sukowski-Ilsenburg 1:42:47; 2. Schulz-Harzburg 1:46:40; 3. Hampe-Osram-Berlin 1:47:32. — Kl. B: Rochow-Ulstein-Berlin 1:45:12; 1. Hersing-Osram-Berlin 1:44:02 (zweitbeste Zeit des Tages).

Frl. den Ouden-Holland schwamm 100 Meter Kraul in 1:06,0

Hollands junge Kraulschwimmerin Fräulein Willie den Ouden zeigte, daß sie nach wie vor am Ende ihrer Wettleistungen ist. Sie verbesserte ihren eigenen Weltrekord im 100-Meter-Kraulschwimmen von 1:06,6 auf 1:06,0 und zwar bei einer Veranstaltung in Antwerpen.

Ambrosiana Mailand schlug Sparta Prag 4:1 (4:0)

Im Mitropapokalspiel standen sich am Sonntag in Mailand vor 20 000 Zuschauern Ambrosiana Mailand und Sparta Prag gegenüber. Die Italiener legten ihre ganze Kraft in die 1. Halbzeit hinein und führten bei der Pause bereits mit 4:0. Erst in der 2. Halbzeit zeigten die Prager ein besseres Angriffsspiel und konnten durch Nejedly in der 29. Min. zum Ehrentreffer kommen. Für Mailand schoß de Maria 3mal ein; Levretto erzielte das 4. Tor.

Deutschland und die Weltmeisterschaft

Deutschland ist bekanntlich in der Vorrunde zur Fußball-Weltmeisterschaft 1934 einer Gruppe zugeteilt worden, in der außer ihm noch Frankreich und Luxemburg zu spielen haben. Die Verbände Frankreichs und Deutschlands sind nun an den Luxemburgs mit einem Vorschlag herangetreten, demzufolge Deutschland und Frankreich nur je 1 Spiel in Luxemburg gegen Luxemburg auszutragen hätten. Da anzunehmen ist, daß sowohl Deutschland als auch Frankreich die Luxemburger schlagen, stünden in den Siegern bereits die beiden Teilnehmer dieser Gruppe an den Endspielen in Italien fest. Die Antwort Luxemburgs steht zwar noch aus, doch ist anzunehmen, daß der deutsch-französische Vorschlag angenommen wird.

Sport im Rundfunk (10.–15. Juli)

Montag, den 10. Juli. Deutschlandsender: 18.25 Uhr: Segelfliegen, ein Erlebnis.

Dienstag, den 11. Juli. Berlin: 15.45 Uhr: Sport-Jugendstunde. Am Mikrophon: Hellpap und Voigt.

Mittwoch, den 12. Juli. Berlin: 15.10 Uhr: Wasserwandern. München: 17.45 Uhr: Die Turner ziehen ein (Reportage zum 15. Deutschen Turnfest). Stuttgart: 22.20 Uhr: Die Turner ziehen ein.

Donnerstag, den 13. Juli. Deutschlandsender: 17.00 Uhr: Hörbericht von der Ausbildung der Sportlehrerinnen. Stuttgart: 15.30 Uhr: Turnerjugend (Zum Deutschen Turnfest).

Freitag, den 14. Juli. Breslau: 15.15 Uhr: Segelfliegen.

Sonnabend, den 15. Juli. Deutschlandsender: 17.00 Uhr: Sportnachschau und Ausblick. Hamburg: 15.00 Uhr: Wettrudern der deutschen Reichsmarine. Berlin: 16.55 Uhr: Reportage vom Training der Leichtathleten. Leipzig: 18.30 Uhr: Gespräch „Bei solchem Wetter wollen Sie fliegen?" Langenberg: 18.35 Uhr: Schießsport, seine Bedeutung.

8. Mitteldeutsches Sportfest in Kayna:

Generalprobe der Leichtathleten

Perspektiven für die „Mitteldeutsche" – Hallische Athleten an der Spitze – Weimann wirft 66,50 Meter Speer – Müller verletzt Biebach mit Erfolg

Wieder einmal hat der Sportverein 1922 Groß-Kayna Pionierarbeit für die Leichtathletik geleistet. Wir sind es schon seit Jahren gewöhnt, daß die hallischen Großvereine sich an keine Veranstaltung heranwagen, und umso mehr ist es zu begrüßen, daß die mitteldeutschen Leichtathleten wenigstens einmal vor den Meisterschaften in unserem Gau zusammengeführt wurden. Die Rechnung der Leute aus dem Geiseltal hat sich richtig erwiesen. Die leichtathletischen Veranstaltungen sind so dünn gesät, daß die Athleten von weither zugereist kommen, wenn irgendwo etwas los ist, auch wenn sie alle Kosten selbst tragen müssen. So ist der SV. 22 in jeder Weise auf seine Rechnung gekommen, hoffentlich ohne eine allzustarke Einbuße zu erleiden.

Aus einem großen Teil Mitteldeutschlands waren Wettkämpfer erschienen: aus Leipzig die drei rührigsten Vereine, aus Magdeburg die sympathischen Germanen und einige Vertreter des SV. Allianz, dazu alle Besten vom Saalegau, und so war ein großer Teil derer zusammen, die sich

in 14 Tagen in Jena beim Kampf um mitteldeutsche Meisterehren

wieder treffen werden. Die Leistungen waren zum Teil schon meisterhaft. In erster Linie war der Speerwurf von Weimann zu nennen, der mit spielender Leichtigkeit den Speer 66,50 Meter weit schleuderte und damit bewies, daß er von seinem alten Können noch nichts eingebüßt hat. Danach waren besonders die Leistungen der

Teilnehmer aus dem Saalegau erfreulich,

die nach dem gestern Gezeigten mit den besten Aussichten nach Jena fahren.

Alter Gewohnheit gemäß natürlich besonders im Stabhochsprung, wo unser Rekordmann Wegner überlegen triumphierte und seine Schüler Linde, Weimann und Böker die Plätze unter sich ausmachten. Ueberlegen waren die Hallenser weiter im 100-Meter-Endlauf, zu dem sich sechs Vertreter der Saalestadt qualifizierten. Ebenso war es im Weitsprung, wo der Nachwuchsvertreter Müller zeigte, daß Halle außer Biebach noch einen weiteren Könner von Format hat.

Die Staffeln wurden von den Hallensern überlegen gewonnen:

die 4 mal 100 Meter-Staffel wurde von den ausgezeichnet wechselnden 96ern gewonnen und in der 10 mal 200 Meter-Staffel gab es von Anfang bis Ende einen spannenden Kampf zwischen dem PSV. und den 96ern, den erst der letzte Mann Stack für die Polizisten entscheiden konnte.

Weiter gab es noch gute Leistungen im 800 Meter-Lauf, wo Altmeister Zimmermann-Magdeburg Mühe hatte, den Saalegaumeister Baars zu schlagen, im 10 000 Meter-Lauf von Türke-Leipzig, hinter dem Schramm, 98 Halle, ein tapferes Rennen lief und damit die

Saalegaumeisterschaft gewann.

Recht gut sind auch die Leistungen von Markus-Leipzig in Kugelstoßen und Augustin-Leipzig im Hochsprung. Besonders zu erwähnen ist noch die Leistung des Alten Herrn Koch-Wacker Leipzig, der im Weitsprung, 6,81 Meter erzielte.

In der Jugend- und Knabenklasse waren es besonders die Vertreter des SV. 98 Halle, die einen ausgezeichneten Eindruck machten.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Klein, 96 Halle, 11,1; 2. Stark, PSV. Halle, 11,2; 3. Thiel, 96 Halle, 11,3. **200 Meter:** 1. Klein, 96 Halle, 23,1; 2. Schnermann, Wacker-Leipzig, 23,5; 3. Müller, SVC., 23,6. **800 Meter:** 1. Zimmermann, Germania Magdeburg, 1:81; 2. Baars, Halle 98, 2:01,2; 3. Wittkopf, PSV. Halle, 2:04,8. **10 000 Meter:** 1. Türke, VfB. Leipzig, 33:41; 2. und Saalegaumeister Schramm, Halle 98, 34:27; 3. Meißner, TuG. Weißenfels, 34:51. **Weitsprung:** 1. Müller, Halle 98, 7,06 Meter; 2. Seeger, Germania Magdeburg, 6,87 Meter; 3. Schmidt, Halle 98, 6,64 Meter. **Hochsprung:** 1. Augustin, Wacker Leipzig, 1,75 Meter; 2. Pfitzer, Halle 98, 1,71 Meter; 3. Kunze, SVC., 1,67 Meter. **Stabhoch:** 1. Wegner, Halle 96, 3,89 Meter; 2. Linde, SVC., 3,51 Meter; 3. Weimann, Halle 96, 3,04 Meter. **Speerwerfen:** 1. Weimann, Wacker Leipzig, 66,50 Meter; 2. Wegner, Halle 96, 51,30 Meter; 3. Seeger, Germania Magdeburg, 49,40 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Markus, Sportfreunde Leipzig, 12,80 Meter; 2. Franke, Sportfr. Leipzig, 12,31 Meter; 3. Seeger, Germania Magdeburg, 12,23 Meter. **4mal 100 Meter:** 1. 96 Halle 44,7; 2. PSV. Halle 46,9; 3. Wacker Leipzig 45,8. **10mal 200 Meter:** 1. PSV. Halle 4,02,4; 2. Halle 96 4:06,8; 3. Wacker Leipzig.

Alte Herren, 100 Meter: 1. Schumann, SV. 22 13,1; 2. Kuhne, Gleichschritt, 17,3; 3. Bürger, Nelson, 17,7. **Weitsprung:** 1. Koch, Wacker Leipzig, 6,31 Meter; 2. Kuhne, Gleichschritt, 5,90 Meter; 3. Bürger, Nelson, 5,74 Meter.

Jugend 15–16. Dreikampf: 1. Radtke, Halle 96, 2813 P.; 2. Engelhardt, VfB. Leipzig, 2769 Punkte; **4mal 100 Meter:** 1. VfB. Leipzig 46,5; 2. Groß-Kayna 47,7. **Jugend 17–18. Dreikampf:** 1. Schulze, Halle 98, 2557 Punkte; 2. Wagner, Halle 98, 2350 P.; **4mal 100 Meter:** Halle 98 kampflos.

Knaben 13–14. Dreikampf: 1. Zimmermann, Sportfreunde Leipzig, 2068 Punkte; **4mal 100 Meter:** 1. 96 Halle 56,4. **Knaben 11 und jüngst. Dreikampf:** 1. Dehring, Halle 98, 1925 Punkte; **4mal 80 Meter:** 1. Halle 98 29,0.

Um die Vaterlandsplakette

Turnerhandball vom Sonntag

Bei den Turnern gab es in Ober- und Unteröblingen zwei höchst interessante Spiele. Einmal konnte Unteröblingen nur knapp gewinnen, während Unteröblingen die Büschdorfer mit einer hohen Niederlage nach Hause schickte.

In der Begegnung Oberröblingen MTV. — Fichte Hettstedt 1. 10:9 (4:4) zeigte es sich, daß Hettstedt dem Gegner vollkommen gewachsen war. Im Spiel Unteröblingen MTV. — Büschdorf 1. 16:4 (8:3) erwies sich dagegen Unteröblingen eine Klasse besser als die Gäste.

In Merseburg nahmen am Sonnabend die Spiele um die Vaterlandsplakette ihren Fortgang. Hier konnte

MTV. Merseburg Mtl. dem MTV. Merseburg Mtl. 8:5 (5:4)

das Nachsehen geben. Sehr interessant war das Spiel in der ersten Hälfte, da beide Mannschaften abwechselnd die Führung übernahmen. Nach der Pause kam MTV. etwas besser auf und konnte den Sieg durch besseren Torwurf sicherstellen. Umgekehrt war es im Spiel

PSV. Merseburg Mtl. — 1885 Merseburg Mtl. 6:8 (2:6).

Hier wußte 85, daß der Sieg nicht leicht gemacht wurde und arbeitete schon in der ersten Hälfte einen Vorsprung heraus. Nach der Pause war der PSV. tonangebend, doch war es schon zu spät. Zunächst konnten die Polizisten den Vorsprung aufholen, dann reichte es bei 1885 aber doch zum Siege.

In Geiseltal standen sich Frankleben Mtl. und Neumark 1. 11:6 (5:4) gegenüber. Neumark zeigte bis zum Wechsel ein flottes Spiel und stand dem Gegner an Tempo nichts nach. Sehr gut zeigte sich Spergau 1. — Neurößen Mtl. 9:15 (4:6). Trotz des glatten Sieges stand Spergau nur im Torwurf der Meisterklasse noch nach.

Die weiteren Ergebnisse der 1. Klasse lauten: Cröllwitz 1. — PSV. Ref. 8:6 (9:2), KTV. Ref. — SSC. 82 12:6 (5:4), Oberröblingen Ref. — Hettstedt 2. 7:6 (4:3), Unteröblingen Ref. — Büschdorf 2. 8:3 (3:1), Höhnstedt 1. — Blauweiß Oberröblingen 1. 18:6 (7:4), Frankleben Ref. — Neumark 2. 9:6 (3:4), Spergau 2. — Neurößen Ref. 8:8 (2:5), Cröllwitz 2. — Wallwitz 1. 7:6 (5:2), KTV. 2. — PSV. 2. 9:4 (5:4), Höhnstedt 2. — Blauweiß Oberröblingen 2. 1:8 (1:4), Cröllwitz 1. Kub. — PSV. 1. Kub. 11:2 (5:2).

Einen zweiten deutschen Reiterfieg in der Schweiz gab es beim Internationalen Turnier in Luzern. Oberlt. Hasse gewann auf Derby in 1:50 ein Zeitspringen gegen starke italienische und Schweizer Konkurrenz. Das Turnier mußte dann wegen eines niedergehenden Wolkenbruchs vorzeitig (am Sonntag) abgebrochen werden.

Bei der deutschen Saalsport-Meisterschaften in Frankfurt (Main) gab es folgende Meister: Zweierradball: Wanderlust-Frankfurt; Dreierradball: Diamant-Chemnitz; Zweierkunstfahren: NR. 01 Frankfurt-Nied; Sechserkunstreigen: NR. Blitz-Neukölln; Achter-Kunstreigen: NR. Blitz-Neukölln; Einerkunstfahren: H. Compes, RC. Schneide M.Gladbach.

Die Berliner Mannschafts-Meisterschaft der Straßenfahrer, die über 100 Kilometer auf der Spandauer Rundstrecke ausgetragen wurde, gewann der RV. Sturmvogel in 2:27:39,4. Infolge großer Hitze gab es zahlreiche Defekte und Stürze.

Den Großen Preis der Stadt Leipzig, ein Dauerrennen über 100 Kilometer, gewann Metze in 1:26:42 vor Möller, Schindler und Hille. Das Ergebnis ist irregulär. Enorme Hitze zwang die Fahrer mehrfach, eine Zeitlang abzusteigen und neue Kraft zu schöpfen. Wißbrücker und Dederichs gaben wegen Ermattung auf. Anschließend daran fand ein Länderkampf Deutschland–Dänemark der Amateur-Flieger statt, den die Deutschen überlegen mit 32:20 P. gewannen.

Doch kein Olympiafußball in Berlin?

Gelegentlich der DFB.-Tagung in Berlin hörte man auch wieder etwas vom Olympischen Fußballturnier 1936 in Berlin. Nach augenblicklicher Lage der Dinge muß damit gerechnet werden, daß ein solches Turnier nicht veranstaltet werden wird. Die beiden Parteien, IOC. und Fifa, stehen sich nach wie vor „unversöhnlich" gegenüber, niemand will von seinem Standpunkt abgehen. Die Verhandlungen laufen weiter, doch scheint die leidige Amateurfrage keine beide Teile zufriedenstellende Lösung finden zu können; so hört man jedenfalls aus berufenem Munde.

Morgen:

Deutschland – Dänemark auf der hallischen Radrennbahn

Der feierliche Einmarsch der beiden Ländermannschaften erfolgt auf der Radrennbahn pünktlich 6.15 Uhr. Unter Vorantritt von 28 Sportlern, die die deutschen und dänischen Flaggen tragen, ziehen die Dänen unter Führung des Präsidenten des Danske Cycle-Club, Dänemark, und daran anschließend die Deutschen unter Führung des deutschen Präsidenten vom Bund Deutscher Radfahrer, Herrn Eggert, Berlin, auf dem hallischen Holzoval ein. Die Mannschaften nehmen mit ihren Führern vor den Tribünen Aufstellung und werden hier von dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann im Namen des Magistrats der Stadt Halle begrüßt. Der Magistrat hat

Der große Zweikampf! Morgen!
Horn - Neustedt
Morgen 6½ Uhr auf der Radrennbahn, Halle
Bedeutend herabgesetzte Preise von RM. 0.25 bis RM. 1.50

sich entschlossen, allen dänischen Fahrern ein geraumtes Bildnis der Stadt Halle zu überreichen und die ausländischen Fahrer besonders zu begrüßen,

da der Sport besonders dazu beigetragen hat, die Wahrheit über die Zustände im neuen Deutschland, enigegen der jüdischen Hetzpropaganda, im Ausland zu verbreiten.

Zu der Großveranstaltung morgen abend sind seitens des Vereins Radrennbahn weiterhin die Vertreter bzw. Führer der Kreisleitung der NSDAP., ferner der Sportkommissar für den Gau Halle-Merseburg eingeladen.

Nicht allein also, daß erstklassiger Radsport geboten wird, die morgige Abendveranstaltung wird auch ein nationales und gesellschaftliches Ereignis werden.

Um allen Bevölkerungsschichten die Teilnahme und den Besuch dieses in Halle wohl nicht so bald wiederkehrenden Ländertreffens zu ermöglichen, hat der Verein Radrennbahn die Eintrittspreise in einer Art herabgesetzt, daß jeder in der Lage ist, die Veranstaltung zu besuchen. Die Vorschau auf das Ländertreffen Deutschland – Dänemark folgt in der morgigen Ausgabe an gleicher Stelle.

In wenigen Zeilen

Triton-Stettin gewann den Ostmarken-Achter, der als Hauptrennen der Breslauer Jubiläums-Regatta ausgeführt wurde. Die Stettiner siegten in 6:56,8 vor Germania-Königsberg und dem RV. Frankfurt (Oder) von 1892. Dafür entschädigte sich Germania im Großen Achter, wo die Stettiner mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen mußten. Sehr erfolgreich schnitt die RG. Wiking-Berlin ab.

Auf der internationalen Züricher Regatta gewann Union Livornesi, Italiens Olympia-Mannschaft, den Großen Achter. Mainzer RV. wurde Dritter. Der Deutsche RC. Zürich siegte im Jungmannen-Vierer, Neptun Konstanz und Mainzer RV. hatten einige Platzerfolge auf der sehr stark besuchten Regatta.

Bei der rheinisch-westfälischen Ruderregatta auf der gestauten Ruhr bei Duisburg dominierten in den Hauptrennen, dem Verbandsvierer, dem 1. Vierer und dem Kaiser-Achter, Essen.

Die Große Alster-Regatta in Hamburg, die bei ausgezeichnetem Wetter Massenbesuch aufzuweisen hatte, brachte der Berliner RG. den Sieg im Senats-Achter der Stadt Hamburg vor dem Berliner RC. mit zwei Längen Vorsprung. RC. am Wannsee gewann den Jungmann-Achter. RC. Alemannia-Hamburg den Vierer o. St. knapp vor der Berliner Alemannia. Den Zweier o. St. holte sich RG. Wiking-Berlin. Lübecker RK. war im Schluß-Achter vom Start weg in Front und siegte verhalten vor Sport Germania-Stettin.

Einen neuen Frauen-Fünfkampf-Rekord stellte Frl. Mauermeyer-Neuhausen (München) bei den süddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Stuttgart auf. Sie erzielte 396 P. gegenüber des bisherigen Rekord von Frl. Ellen Braunmüller-Berlin mit 395 P.

Neue Rekorde wurden beim Gabelbach-Rennen (Thüringen) erzielt. 50–60 000 Zuschauer wohnten dem erfreulicherweise ohne besondere Unfälle verlaufenen Rennen bei. Die beste Zeit und neuen Streckenrekord fuhr der bekannte Mercedes-Fahrer v. Brauchitsch mit 114,2 Kilometer-Std. Die Strecke war vorbildlich abgesperrt, die Organisation mustergültig.

Vereinsnachrichten.

unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine und Verbände zu einem Zeilenpreis von 10 Pf.

Erster Hallischer Jiu-Jitsu-Club, e. V. Heute Abend 7 Uhr antreten aller Wehrsportler in der Turnhalle Martinschule. Erscheinen ist Pflicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 10-18/fragment/page=0011

Hilde Krahwinkel-v. Cramm Weltmeister

Das deutsche gemischte Doppel gewann am Samstag in Wimbledon, den Tennis-Weltmeisterschaften, das Endspiel gegen die enlisch-südafrikanische Kombination Heeley-Farquharson 7:5, 8:6. Das Damen-Einzel gewann Helen Wills-Moody (USA.) gegen die Engländerin Round trotz einer Fußverletzung 6:4, 6:8, 6:3. Meister im Herren-Doppel wurden die Franzosen Borotra-Brugnon gegen Satoh-Nunoi mit 4:6, 6:3, 7:5. Im Damen-Doppel siegten Mathieu-Ryan (Frankreich-USA.). 16 000 Zuschauer, unter ihnen der König und die Königin von England, sahen den Spielen zu.

Preußen Krefeld gewann die 4×100-Meter-Staffel

Einen deutschen Sieg in London brachten die englischen Leichtathletik-Meisterschaften. Preußen Krefeld gewann die 4×110-Yards-Staffel in 43 Sek. gegen Amsterdam und London. Jonath (Bochum) wurde im 100-Yards-Lauf nur Dritter hinter dem Engländer Saunders und dem Holländer Berger, die auch die 200 Yards gewann. Die beste Leistung vollbrachte Lehtinen, der die 8 Meilen in 14:09,2 Min. gewann und damit den britischen Rekord brach, den der Engländer Shrubb mit 14:17,6 Min. seit 1903 hielt. Von den 19 Titeln blieben acht in England, drei gingen nach Ungarn, je zwei nach Italien und Finnland, je einer noch Holland, Polen und Deutschland.

BRC. schlug sich gut

Die Endkämpfe in Henley, der großen internationalen englischen Regatta, brachten folgende Ergebnisse: Sieger im Einer: Askwith (England), Sieger im Vierer, Pembroke Colledge, Sieger im Achter: London RC., der den bis zum Finale vorgedrungenen Berliner RC. mit ¼ Länge schlug.

Frankreich schlug Deutschland im Schwimmen

Mit einer Niederlage endete der Länderkampf im Schwimmen gegen Frankreich, der am Sonntag in Paris vor 5000 Zuschauern stattfand. Die Franzosen gewannen sowohl das Wasserballspiel, wenn auch nur mit viel Glück, mit 5:4 Toren, als auch die 4×200-Meter-Kraulstaffel in 9:44,8 gegen Deutschland 9:52,4. Nachdem die bisherigen 6 Länderkämpfe dreimal unentschieden und dreimal mit einem deutschen Sieg geendet hatten, hat Frankreich zum ersten Mal diesen Kampf für sich entscheiden können.

Eine Frau schlägt die Senioren!

Magdeburger Stromschwimmen.

Im Magdeburger Stromschwimmen über fünf Kilometer mit 150 Teilnehmern gab es eigentümliche Ergebnisse, so blieb beispielsweise die Siegerin des Frauenschwimmens, Frl. Stegemann nur 2 Sekunden über der Zeit des Senioren-Siegers der Hauptklasse. Die beste Zeit überhaupt erzielte in Klasse 2 der Magdeburger Breuhahn. Im Alten-Herren-Schwimmen triumphierte Ete Rademacher über Oskar Schiele.

Die Ergebnisse: Hauptklasse: 1. Dittmar, Magdeburg 96, 35:07. Klasse 2: 2. Breuhahn, Hellas, 34:29. Alte Herren: 1. Ete Rademacher, Hellas, 35:35; 2. Oskar Schiele, Magdeburg 96, 38:40. Frauen: 1. Frl. Stegemann, Magdeburger DSC., 35:09. Reichswehr und Schutzpolizei: Gefr. Dornquarst, Pionierbataillon Stettin 34:33.

*

Die englische Meisterschaft im Stromschwimmen für Frauen wurde nunmehr zum vierten Mal von Miß Cooper gewonnen, die 5 Meilen und 60 Yards in 1:06:46,8 zurücklegte.

Steingroß warf 66,75 Meter Speer

Bei leichtathletischen Wettkämpfen in Kreuzburg stellte der Oppelner Steingroß mit 66,75 Meter einen neuen südostdeutschen Speerwurfrekord auf.

Mittelrhein verdient geschlagen

Prov. Sachsen-Thüringen siegt 4:2 (2:0)! – Und nun gegen Berlin in Magdeburg

Die Zwischenrunde um die Hitler-Fußball-Pokalspiele gewannen Brandenburg, Sachsen-Thüringen, Nordhessen und Bayern. Die große Hitze machte überall den Spielern arg zu schaffen, die Zahl der Zuschauer war aus dem gleichen Grunde verhältnismäßig gering.

Brandenburg—Pommern hatten bereits vor 8000 Zuschauern auf dem Berliner Hertha-Platz gespielt, wobei die Berliner hoch mit 9:2 ihre Ueberlegenheit demonstrierten.

Eine Ueberraschung gab es in Essen, wo der Niederrhein 2:3 verlor. Bei Halbzeit noch 2:1 in Führung liegend, kam die Elf von Nordhessen auf, glich aus und siegte 3:2.

Bayern siegte in Chemnitz 2:1 über die Elf von Freistaat Sachsen. Bei Halbzeit war das Spiel noch ausgeglichen 1:1. Erst eine Viertelstunde vor Schluß fiel durch Krumm der Siegestreffer für die Bayern. Richard Hofmann war in der Sachsen-Elf ein vollkommener Versager.

*

Am Sonntag standen sich auf dem Sportplatz der 96er die Mannschaften

Mittelrhein — Sachsen-Thürjngen

gegenüber. Leider hatte der Kampf nicht jene Zuschauermassen angelockt, die er verdient hätte, nicht nur, weil das Spiel rein sportlich betrachtet auf hoher Warte stand, sondern auch des guten Zweckes wegen. In dem letzten Punkt dürfte das Spiel eine bedauerliche Enttäuschung gewesen sein. Noch nicht 3000 Zuschauer bei einem Zwischenrunden-Spiel ist eine Zahl, die man am liebsten verschweigen würde. Gewiß hat die Tropenhitze die Wasserratten in die Bäder gelockt, schließlich haben auch die Ferien ungünstig auf den Besuch gewirkt, aber selbst unter stärkster Berücksichtigung dieser Tatsachen, hatten wir doch mehr Zuschauer erwartet. Bedauerlich, daß durch diesen Kampf der gute Zweck nicht erreicht worden ist, bedauerlich aber auch, weil es ein sportlich schönes und anständiges Spiel war.

Stolz flatterten die Fahnen der nationalen Erhebung im heißen Sommerwind, als der Schiri Röhrbein (Berlin) das Leder zum Spiel freigab. Betrachten wir erst einmal das Spiel in großen Zügen, so müssen wir feststellen, daß

die Rheinländer die auf sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt haben.

Es war also wieder einmal nichts mit den Vorschlußlorbeeren, welche die Gäste in ihrer heimischen Presse empfangen hatten. Die Mannschaft der Sachsen hat keine Ahnung von einem Klassefußball — es wird für unsere Elf ein Spaziergang, in dieser Form, und ähnlich schrieben die westdeutschen Zeitungen. Es ist aber nun einmal so im Leben

„Erstens kommt es anders — und zweitens als man denkt.

So wurde denn aus dem Spaziergang, ein Gang nach Canasso für die Mannschaft des Mittelrheins.

Ob die Gäste-Elf in Halle den bekannten schwarzen Tag hatte, können wir nicht beurteilen, wir müssen uns bei unserer Kritik lediglich auf das gebotene Können beschränken, und da tun wir unseren Blutsbrüdern aus dem Westen bestimmt kein Unrecht, wenn wir ihre in Halle gezeigten Leistungen nicht als besonders überragend bezeichnen.

Wo waren die alten Internationalen Münzenberger und Leinberger?

Wir haben nichts von ihnen gesehen. Weder technische Feinheiten, noch ein nützliches Aufbauspiel. Sie leierten so schlecht und recht ihr Pensum herunter, wobei man die Betonung schon bald auf das Wort „schlecht" legen kann. Da auch ihre Mitspieler sich diesem Rahmen anpaßten, kam es, wie es kommen mußte.

Die heißen Favoriten wurden klar und sicher von unserer Vertretung geschlagen, bestimmt klarer als es das Torergebnis ausdrückt.

Betrachten wir unsere Elfe im Gesamtbild, so können wir ihr nur ein uneingeschränktes Lob zollen.

Es war kein Versager, bis vielleicht auf den linken Stürmer Thier (Jena), der gar nicht so richtig sich dem Mannschaftsgefüge anpassen konnte. Gewiß hatte auch der Mittelläufer Werner (Jena) nach der Pause ein schwaches Viertelstündchen, und der rechte Verteidiger Riechert (Magdeburg) pendelte zu häufig zwischen Gut und Mäßig, im großen ganzen können wir aber nur unserer Elf das Prädikat „sehr gut" ausstellen. Hierbei will es nichts heißen, ob Fred Schulz auf seinem Stammposten nützlichere Arbeit geleistet hätte, oder nicht.

Die Mannschaft in dieser Aufstellung wird auch größeren Ansprüchen gerecht,

wobei wir allerdings für die nächsten schweren Kämpfe den linken Stürmerposten anders besetzen würden. Aber das ist ja schließlich Ansichtssache.

So war es denn kein Wunder, daß bei den gezeigten Leistungen unserer Elf die Stimmung der Zuschauer von Minute zu Minute wuchs. Es wurde an Beifall für Freund und Feind nicht gekargt, und alle haben wohl die Sportstätte befriedigt verlassen. Nicht weil wir gewonnen haben, sondern wie wir gewonnen haben.

Hierbei möchten wir aber auch den Unterlegenen unsere Anerkennung nicht versagen. Wenn die Elf auch in Halle auf verlorenem Posten stand, so kämpfte sie doch alle 90 Minuten mit größtem sportlichen Anstand, und das ist wohl das schönste Lob für eine Elf, auch wenn ihr Können zu einem Sieg nicht reichte.

Auf jeden Fall werden die zahlreichen Vertreter der Behörden und Sportverbände, die dem Spiel beigewohnt haben, von der Durchführung des Kampfes alle zufriedengestellt sein. Es war ein Kampf, wie wir ihn in dieser Form immer zu sehen wünschen. Daß wir uns noch doppelt freuen, wie wir ihn gewonnen haben, wird uns wohl selbst der Gegner nicht verargen, denn in dieser Beziehung hat der Verbandsvorsitzende Hädicke nicht ganz unrecht, der zum Schluß des Spieles sagte: „Das schönste am Fußballspiel ist doch immer, wenn man gewinnt."

Nebenbei war auch

der bekannte internationale Torhüter Heinerl Stuhlfauth Zeuge des Spieles.

Seine Ansicht über dieses Spiel:

„Die Elf „Sachsen-Thüringen" spielt einen ungekünstelten Erfolgsfußball. Ich halte die Mannschaft des Mittelrheins in technischen Belangen für eine Kleinigkeit besser, dafür versagt sie aber völlig im Zusammenspiel. Sie erstarrt teilweise in Einzelleistungen. Die Läuferreihe spielt zu defensiv, deswegen kann sich der Sturm nicht entwickeln."

Der Spielverlauf

Die Sachsen-Thüringer haben Anstoß und belagern sofort das gegnerische Tor. Ein Eckball in der 4. Minute für die Platzbesitzer bringt nichts ein, da der Mittelstürmer Bachmann in Bedrängnis über die Latte köpft. Beide Gegner spielen vorsichtig, abtastend, um die Schwächen des Partners zu suchen. In der 14. Minute verpaßte der rechte Stürmer Ulrich der Gäste eine große Chance, aber auch Bachmann ist einige Minuten später nicht vom Glück begünstigt. Er schießt seine Bombe dem Torwächter in die Arme.

Die Platzbesitzer drücken stark,

haben aber mit ihren Angriffen reichlich Pech. Erst in der 27. Minute fällt nach schönem Durchbruchspiel Müller-Elze der längst verdiente Ehrentreffer. Tschach zeigt einige sehr sichere Abwehren, die ihn den Beifall der Zuschauer bringen. Das Spiel wird weiter leicht überlegen von den Sachsen durchgeführt.

Es wird wohl ein Eckenverhältnis von 10:3 herausgearbeitet, aber zählbare Erfolge werden nicht erzielt.

Erst in der 43. Minute kann Bachmann durch eine Prachtleistung auf 2:0 erhöhen. B. zieht den Ball auf der Linie zurück zu dem freistehenden Elze, der dann ohne Mühe den Ball einschicken kann. Mit 2:0 geht es in die Pause.

Nach Wiederangriff haben die Gäste die ersten zehn Minuten mehr vom Spiel. Werner kommt gar nicht wieder in Schwung. In der 53. Minute können dann auch die Gäste auf 2:1 verkürzen. Ein Kopfball des linken Stürmers Ulrich geht unhaltbar ins Tor.

Die Spannung der Zuschauer wächst. Wird unsere Elf das Ergebnis halten?

Das Ausgleichstor verschenkt Schnitzler in der 65. Minute freistehend 1 Meter vor dem Tor. Kurz darauf gibt der Schiri ein Tor für uns nicht, da der Ball angeblich auf der Linie noch gestoppt worden ist. Der Vorfall war von unserem Platz aus nicht so genau zu sehen, daß wir die Entscheidung bezweifeln wollen.

Einige gefährliche Situationen vor dem Gästetor rettet neben einer vielbeinigen Verteidigung — „Fortuna".

Endlich — 13. Minute vor Schluß — erzielen die Platzbesitzer einen längst verdienten weiteren Erfolg durch Müller, und Löffler erhöht wenig später, nach Steilvorlage von Thier, auf 4:1. Mit dem Schlußpfiff verkürzen die Gäste im Anschluß an Eckball durch Schnitzler auf 4:2. Eckenverhältnis 15:6 für Sachsen-Thüringen.

Die Mannschaften traten wie folgt an:

Mittelrhein: Döhmer (Köln); Hönig (Köln), Paulus (Köln); Wieke, Münzenberger (Aachen), Leinberger (Köln); Ulrich (Sülz), Herrmann (Baesweiler), Dr. Niggemeyer (Köln), Schnitzler (Aachen), Heidemann (Bonn).

Provinz Sachsen-Thüringen: Tschach (Steinach); Riechert (Magdeburg 96), Müller (Halle 96); Schulz (Wacker), Werner (Jena), Harthaus (Weida); Löffler (Sonneberg), Müller (Steinach), Bachmann (Jena), Elze (Dessau), Thier (Jena).

Mannschaftskritik

Bei den Gästen konnte nur der Torhüter Döhmer gefallen. Die Verteidigung war teilweise nicht schlagsicher, die gesamte Läuferreihe spielte zu defensiv, aber auch in der Verteidigung nicht immer nützlich. Der Sturm war recht gut im Angriff, aber ohne beherzten Torschuß.

Auch bei unserer Elf war der Torhüter sehr fangsicher. In der Verteidigung war Riechert nicht immer überzeugend. Die Läuferreihe zeigte ein schönes Aufbauspiel, ebenso der Sturm arbeitete bis auf Thier fehlerlos.

Der Schiri Röhrbein (Berlin) hatte in dem sportlichen schönen Kampf keine schwere Aufgabe, immerhin hatte er sich die Sache nach unserer Meinung etwas zu einfach gemacht. Bei etwas mehr Beweglichkeit hätte er manche Entscheidungen sicher nicht getroffen. Zwei Handelfmeter für uns hatte er nicht gegeben, da er zu weit (!) vom Schuß stand.

Pl.

*

Die Paarungen für die Vorschlußrunde wurde vom Spiel-Ausschuß folgendermaßen angesetzt: Sonnabend, 15. Juli, in München, Bayern—Nordhessen; Sonntag, 16. Juli, in Magdeburg, Sachsen-Thüringen—Brandenburg.

10 Oberligavereine in jedem Gau

Wichtige Tagung von DFB. und DSB.

Die gemeinsame Tagung des DFB. und der DSB. am Sonntag in Berlin war von allen Mitgliedern des Bundesrates und des Vorstandes der DFB., den Vertretern aller sieben Landesverbände und weiteren Führern der Sportbewegung besucht. Der Führer des DFB. Linnemann eröffnete die Tagung mit einem kurzen Ueberblick über den bisherigen und zukünftigen Aufbau des Deutschen Fußball-Bundes, ähnliche Ausführungen machte der Führer der DSB., Dr. v. Halt, für die Leichtathletik. Leistung und einwandfreier Charakter seien die Ziele, denen man nachstrebe, nur solche Kämpfer dürften Deutschland gegen andere Nationen vertreten. Bezüglich der Neuorganisation im Fußball teilte Linnemann mit, das neue Spielsystem werde

einheitliche Richtlinien für das ganze Reich

aufstellen. In jedem Gau würden 10 Oberliga-Vereine geschaffen, daneben eine zweite Klasse mit je 2mal12 Gauliga-Vereinen. Auf- und Abstieg sollen so geregelt werden, daß in jeder Klasse zwei Vereine ab- und zwei Vereine aufsteigen. Ueber die Art der Durchführung der Spiele um die deutsche Fußball-Meisterschaft wurde noch nichts mitgeteilt. Die neue Spielzeit beginnt mit dem ersten September-Sonntag. Die Höchstzahl von Meisterschaftsspielen für die Deutsche Meisterschaft beschränkt sich auf 26 Spiele im Jahr. In jedem Monat bleibt ein Sonntag vollkommen spielfrei.

Ueber die Frage der Führer der einzelnen Gaue konnte noch nichts mitgeteilt werden, da sie noch nicht restlos geklärt ist. Es wird aber eine Personal-Union zwischen den Gauführern für den DFB. und die DSB., mit Ausnahme für Berlin und Schlesien, durchgeführt werden. Bundestag des DFB. bzw. Wahlversammlung der DSB. ermächtigten ihre Führer Linnemann bzw. v. Halt, alle personellen und sachlichen Maßnahmen zu treffen, welche zur Eingliederung der beiden Verbände in das Programm des Reichssportkommissars erforderlich sind. Wehrsport soll organisatorisch nicht von den Sportverbänden durchgeführt werden, sondern dafür seien

in erster Linie die Wehrverbände

maßgebend. Dem Sport falle die Aufgabe zu, seine Mitglieder für die wehrsportliche Ausbildung allgemein vorzubereiten.

Handball-Favoriten-Siege um den Adolf Hitler-Pokal

Die Hitler-Pokal-Handballspiele der DSB. wurden heute, nachdem ein Spiel schon am vergangenen Mittwoch vorausgenommen worden war, mit der Vorrunde begonnen. Infolge des außerordentlich schönen und heißen Wetters war die Zahl der Zuschauer überall sehr gering. Das weitere Kennzeichen waren die hohen Torziffern, die oft einen Klassenunterschied der gegnerischen Mannschaften dokumentierten.

In Mannheim trafen die Städtemannschaften von Mannhei mund Stuttgart aufeinander. Mannheim siegte mit 17:2 Toren, nachdem das Spiel schon bei Halbzeit mit 8:0 für die Badenser gestanden hatte.

In Darmstadt spielten die Rheinhessen gegen die Nordhessen. Auch hier ein hoher Torunterschied. Die Rheinhessen siegten, vertreten durch eine Darmstädter Mannschaft, 16:5 (9:1) über Nordhessen, dessen Mannschaft aus Spielern von Kassel und Nordhausen bestand.

In Leipzig spielten Freistaat Sachsen gegen Bayern. Leipzigs Elf siegte 9:4 (6:3) über Nürnberg-Fürth.

In Magdeburg kämpften Sachsen-Thüringen gegen Niedersachsen. Hier war die Elf von Magdeburg 19:8 (7:3) siegreich über Niedersachsens Hannover-Elf.

In Breslau siegten die Brandenburger, d. h. Berlins Städte-Mannschaft, verhältnismäßig knapp 9:7 über die Schlesier, nachdem diese bei Halbzeit noch 4:3 in Führung gelegen hatten.

Barmen gegen Hamburg trennten sich 12:8 (8:3), so daß also der Niederrhein in die Zwischenrunde kommt.

Ostpreußens Mannschaft, vertreten durch eine Königsberger Elf, war erwartungsgemäß einer kombinierten Mannschaft Pommern-Grenzmark 9:5 (2:3) überlegen.

USA. – Deutschland 4:1

Die wichtigste Begegnung im Tennisländerkampf der Berufsspieler zwischen Deutschland und USA. wurde am Sonntag zwischen Tilden und Nüßlein ausgetragen. Der Kampf enttäuschte die Zuschauer stark, da Nüßlein dem Amerikaner kein ebenbürtiger Gegner war. Allerdings erinnerte das Spiel von Big Bill an seine allerbesten Tage. Den ersten Satz konnte der Deutsche mit 6:4 an sich bringen, dann aber dominierte Tilden durchweg und holte sich den Gewinn der nächsten drei Sätze, so daß der Amerikaner im Gesamtergebnis mit 4:6, 6:3, 6:2, 6:2 Sieger blieb. Der Länderkampf endete somit mit 4:1 für USA.

Geschlagen wurde Dr. Peltzer in Luckenwalde im 800-Meter-Lauf durch Gottschalk-Allianz, der in 1:56,8 vor Wichmann durchs Ziel ging. Peltzer hatte am Anfang wieder einmal gebummelt. Im übrigen gab es keine besonderen Ergebnisse.

Herausgeber: Rudolf Jordan, M. d. L., Halle (Saale). Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm. Dr. W. Trautmann.
Verantwortlich: Für Außenpolitik: i. V. Hans Rohkrähmer; für Innenpolitik und Wirtschaft: i. V. Dr. Alfred Schlosser; für Kultur und Beilagen: Hans Rohkrähmer; für Provinz und Sport: Dr. H. W. Storz; für Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Alfred Schlosser; für den Anzeigenteil: H. Brückmann. Sämtlich in Halle (Saale), im Verlag „Die braune Front", Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernrufsammelnummer 276 31, Postscheckkonto Leipzig 2454.
Schriftleitung Torgau: Gerhard Conrad, Torgau, Fürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: Martin Nedeker, Naumburg, Bismarckplatz (Reichskrone). — Schriftleitung Sangerhausen: Dr. Joachim Bergfeld, Sangerhausen, Mühlgasse 10. — Schriftleitung Bad Liebenwerda: Dr. Lothar Heberer, Bad Liebenwerda.
Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330710-18/fragment/page=0012

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Montag, 10. Juli 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordertes Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 158

Ein neues Gesetz über den Staatsaufbau:

Einbau der NSDAP. in den preußischen Staat

Präsident Goering verkündet das Staatsratsgesetz

und Zweck

Er ist keine formale Einrichtung, sondern neben der Staatsregierung die wichtigste Einrichtung der gesamten preußischen Staatsführung. Er wird nicht von Zeit zu Zeit tagen, sondern er wird in schärfstem und umfangreichstem Maße herangezogen zu den Beratungen über das preußische Schicksal. Soweit die Staatsräte besonders berufen sind, die Interessen einer Provinz wahrzunehmen, sind sie auch im Staatsleben der Provinz selbst noch verankert.

Die Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten sind veranlaßt, bei Abgabe wichtiger Stellungnahmen auch die Ansicht des Provinzialstaatsrates, der für die Provinz zuständig ist, zu hören. Legt der Staatsrat der Privinz sein Veto ein, so müßte der Oberpräsident erst die Entscheidung des Ministers einholen.

Die bisherigen Berufungen

Dem neuen preußischen Staatsrat gehören sämtliche Mitglieder des preußischen Staatsministeriums an. Ferner sind bereits zu Staatsräten berufen worden die Staatssekretäre Grauert und Körner, Stabschef Röhm, Reichsführer Himmler, Stabsleiter Dr. Ley, ferner die Gauleiter für Ostpreußen, Koch, für Pommern Karpenstein, für die Provinzen Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen, Kube, für Gesamtschlesien Brückner, für Halle-Merseburg Jordan, für Berlin der stellvertretende Gauleiter Görlitzer, ferner die Gauleiter Wagner, Bochum, Terhoven, Essen, Florian, Düsseldorf, Simon, Koblenz, Weinrich, Kassel, Telschow, Hannover, Lohse, Schleswig-Holstein. Mit der Berufung stellvertretender Gauleiter ist in den Fällen, wo die Gauleiter selbst Reichsstatthalter sind, noch zu rechnen; von den Obergruppenführern sind berufen worden: Heines, Lietzmann, v. Jagow, Lücken und Lutze, ferner die SS-Führer Daluege, Weitzel und v. Woyrsch.

Aus dem Gesetz

Das Gesetz über den Staatsrat, das vom Preußischen Staatsministerium in seiner Sitzung am 7. Juli unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Goering beschlossen worden ist, hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Der Staatsrat berät das Staatsministerium bei der Führung der Staatsgeschäfte.

§ 2. Den Staatsrat bilden:
1. kraft ihres Amtes der Ministerpräsident und die Staatsminister,
2. kraft Ernennung durch den Ministerpräsidenten bis zu 50 Personen.

§ 3. Die Mitglieder des Staatsrats führen die Amtsbezeichnung Preußischer Staatsrat.

§ 4. 1. Zum Staatsrat kann nur ernannt werden, wer mindestens 25 Jahre alt ist und die Rechte eines deutschen Staatsbürgers besitzt. Er muß in einer der preußischen Provinzen seinen Wohnsitz haben. Nicht zum Staatsrat können ernannt werden: Reichsminister, unbeschadet ihrer Mitgliedschaft als preußischer Staatsminister, Reichsstatthalter, Mitglieder einer außerpreußischen Landesregierung sowie Beamte des Reichs oder eines außerpreußischen Landes. 2. Ausnahmen von den Vorschriften des Abs. 1 Satz 2 und 3 sind nur zulässig, soweit sie sich aus § 5 ergeben.

§ 5. Der Ministerpräsident ernennt die Staatsräte aus folgenden Gruppen: 1. Gruppe: Staatssekretäre. 2. Gruppe: Der Stabschef der gesamten SA., der Reichsführer

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Verantwortlich ist jeder Berufene im nationalsozialistischen Staat

ausschließlich seinen Vorgesetzten gegenüber und die Autorität wird sich ausschließlich gegen den Untergebenen auswirken.

Damit war es selbstverständlich, daß wir Todfeinde des demokratischen Prinzips waren, sind und bleiben werden. In dem Augenblick, wo das Mehrheitsprinzip tot war, war auch das Parlamenterledigt. Der bisherige preußische Staatsrat war nur eine verkleinerte Auflage des Landtages, der nach denselben Grundprinzipien gewählt wurde. Nun haben wir die Totalität, das heißt, die nationalsozialistische Regierung hat die ausschließliche Macht.

Wir haben uns entschlossen, den Staatsrat so hervorzuheben, wie es seiner Autorität entspricht. Es gibt keine Staatsratsmitglieder wie bisher, sondern

nur preußische Staatsräte

Jeder preußische Staatsrat ist so zu betiteln und anzureden. Auch die Stellung des einzelnen Staatsrates ist besonders hervorzuheben: Sie kommt unmittelbar nach der des Ministers. Staatsräte und Staatssekretäre stehen in der Rangfolge unmittelbar hinter den Staatsministern. Alle Staatsminister selbst sind Mitglieder des Staatsrates und haben neben ihren Titel Staatsminister auch den Titel Staatsrat. Dadurch soll zum Ausdruck gebracht werden, welche große Bedeutung diesem Staatsrat zukommen wird.

Der neue Staatsrat wird in der nächsten Woche in feierlicher Weise eröffnet werden und an einer Stätte historischer Tradition, in dem Berliner Schlosse, tagen. Der Staatsrat ist jederzeit auch in der Lage, sich Gutachten über bestimmte Angelegenheiten zu beschaffen, indem er Sachverständige hört.

D-Zugunglück bei Apolda

Bisher 4 Tote, 12 Verletzte

Erfurt, 10. Juli. Am Sonntag Nachmittag entgleisten in der Nähe des Ortes Niedertreba bei Apolda 3 Wagen des D-Zuges Stuttgart—Berlin, der um 18.03 Uhr in Berlin eintreffen sollte. Die Zahl der Toten beträgt nach den bisherigen Meldungen drei, die der Schwerverletzten zwölf. Eine Anzahl von Personen wurde leicht verletzt. Umfangreiche Hilfsmaßnahmen sind sofort eingeleitet worden. Ueber die Ursache des Unglücks sind im Augenblick noch keine Angaben möglich.

Gleisverwerfung als Ursache des Unglücks

Erfurt, 10. Juli. Nach einem von der Reichsbahndirektion Erfurt ausgegebenen Bericht zum Apoldaer Eisenbahnunglück geschah das Unglück um 15.10 Uhr. Es entgleisten sechs Wagen des D-Zuges 15 Stuttgart—Berlin. Diese Wagen fielen um und stürzten die Böschung hinab. Als Ursache des Unglücks wird Gleisverwerfung angesehen. Eine Reihe von Leichtverletzten konnte die Reise mit dem nicht entgleisten Teil des D-Zuges fortsetzen. Nachdem zunächst beide Gleise durch das Unglück eine Zeitlang gesperrt waren, konnte um 18 Uhr der eingleisige Betrieb wieder aufgenommen werden.

Flugzeugabsturz bei Dresden

Dresden. Ein schweres Flugzeugunglück trug sich am Sonntag Vormittag auf dem Flugplatz Heller zu. Der auf einer Flugveranstaltung des Luftsportverbandes Ostsachsen aufgestiegene Flieger von Fritzsch stürzte am Rande des Flugplatzgeländes ab und zog sich dabei Kopfverletzungen zu. Der Monteur Karl Hartmann erlitt tödliche Verletzungen. Durch das abstürzende Flugzeug wurde der SA.-Mann R. Heinze leicht verletzt, der sich mit einigen Kameraden nahe dem Flugplatz aufhielt.

Adolf Hitler ist der Mann der neuen Zeit

Der bekannte schwedische Universitätsprofessor Frederik Böök veröffentlichte in zwei Ausgaben der dänischen Zeitung „Berlinske Tidende" kürzlich einen interessanten Artikel über Adolf Hitler.

„Alle Nationen", so beginnt der schwedische Gelehrte seinen Aufsatz, „die am Weltkriege teilgenommen haben, ehren den unbekannten Soldaten. In Paris weilt er unter dem Triumphbogen, in London schläft er seinen ewigen Schlaf unter dem schwarzen Marmor des Westminster, aber in Berlin residiert er im Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstraße. Deutschland ist das einzige Land, wo der unbekannte Soldat nicht ein Toter, sondern ein Lebender ist. Hiermit ist bereits gesagt, daß Adolf Hitler nicht ausschließlich ein persönliches Individuum, sondern auch ein mystisches Bildnis, ein historisches Symbol ist. Hieraus stammt die eigentümliche Macht, die er auf Gefühl und Phantasie ausübt. **Er ist Frontsoldat, der Namenlose, der sich aus der Vergangenheit gerissen und durch das Begehren von Millionen das Ruder des Staates ergriffen hat.**"

In seinen weiteren Ausführungen kommt dann Prof. Böök auf die Bedeutung der Rede Adolf Hitlers am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, zu sprechen. Er führt einige besonders markante Stellen aus der Rede an und stellt fest, daß Hitler nicht nur Nationalist sei, sondern auch wirklicher Sozialist, erfüllt von einer leidenschaftlichen, einer unermeßlichen Liebe zum deutschen Arbeiter. Den deutschen Arbeiter für den deutschen Staat zu erobern, voll und ganz ohne Vorbehalt, ohne Hemmungen und Ausflüchte, das sei das höchste und heiligste Ziel, für das Hitler kämpfe. Er sei Soldat gewesen in der Uniform und sei Soldat gewesen in der Arbeitsbluse, im gewaltigen Heer der Arbeiter. Er habe sich vorgenommen, ein Ende zu machen mit der unglückseligen, lähmenden, zerreißenden Zwietracht. Dieses Ziel sei ihm so wertvoll, daß er kein Mittel scheue.

Zusammenfassend schreibt Professor Böök dann über den Tag der Arbeit: „In der Rede, die er auf dem Tempelhofer Feld hielt, trifft man die ganze Arbeitsphilosophie, die er früher in „Mein Kampf" hervorgehoben hat, und niemand kann bestreiten, daß der erste deutsche Staatsmann, der von der Arbeiter tiefen Reihen hinaufgestiegen ist zum Gipfel der Macht, überzeugend warme und anspornende Worte fand als Dolmetscher der Arbeitsgemeinschaft des deutschen Volkes.

Bei dem Versuch, die politische Entwicklung Hitlers darzustellen, schreibt Professor Böök weiter: „Sein tiefster Pathos ist nicht patriotisch in der alten Bedeutung, er hat nichts zu tun mit Dynastien, mit Loyalität gegenüber dem existierenden Staat und dessen Symbolen, sondern er ist nationalistisch, er ist der heiße Odem vom lebenden Atemzug des Volkes. Weit davon entfernt, etwa ein Restaurator der Vergangenheit zu sein, ist er der Mann der neuen Zeit. Deutschland marschierte auf der Stelle im Jahrhundert des Nationalismus und kam nicht weiter. Durch Hitler ist das Versäumte nachgeholt."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 10-18/fragment/page=0013